

Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Bachelor-Arbeiten

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Bachelor-Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel¹ die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der Benutzer ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Bachelor-Arbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Allfällige abweichende oder zusätzliche Regelungen entnehmen Sie bitte dem urheberrechtlichen Hinweis in der Bachelor-Arbeit selbst. Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 16. Juni 2010

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid
Rektor

¹ Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Studierende Rechtsinhaber/in.

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diese Bachelor-Arbeit

besonders zur Lektüre!

Das Berufsbild der Sozialen Arbeit in den Printmedien



Eine empirische Untersuchung
der Tageszeitungen Tages-Anzeiger und Blick sowie der
Wochenzeitschrift Die Weltwoche

Francesco Martinelli
Veronika Schönbächler

Bachelorarbeit Sozialarbeit Januar 2010

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Bachelorarbeit

Sozialarbeit

VZ 2005 - 2010 & TZ 2005 - 2010

Francesco Martinelli

Veronika Schönbächler

Das Berufsbild der Sozialen Arbeit in den Printmedien

**Eine empirische Untersuchung der Tageszeitungen Tages-Anzeiger und Blick sowie der
Wochenzeitschrift Die Weltwoche**

Diese Bachelorarbeit wurde eingereicht im Januar 2010 in 4 Exemplaren zur Erlangung des vom
Fachhochschulrat der Hochschule Luzern ausgestellten Diploms für **Sozialarbeit**.

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche
Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung
Bachelor.

Reg. Nr.:

Vorwort der Schulleitung

Die Bachelorarbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelorarbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Sozialarbeiterisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelorarbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Sozialarbeiter/innen mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im Januar 2010

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit
Leitung Bachelor

Abstract

Die Professionellen der Sozialen Arbeit erbringen wichtige Leistungen für die Gesellschaft. Doch werden diese Leistungen auch wahrgenommen? In der modernen Demokratie informieren sich Bürgerinnen und Bürger hauptsächlich über die Medien. Diese üben bei der Herstellung der öffentlichen Meinung eine wichtige Funktion aus. Auch das Fremdbild über die Professionellen der Sozialen Arbeit wird so konstruiert. Oft bleiben aber Negativschlagzeilen zu sozialen Themen in Erinnerung. Was erfährt die Öffentlichkeit über die tägliche Arbeit von Professionellen der Sozialen Arbeit? Wie wird darüber berichtet? Welche Fremdbilder über die Profession werden in den Medien erzeugt?

Die vorliegende Bachelorarbeit analysiert die Fremdbilder der Profession in den Printmedien und vergleicht sie mit dem Selbstbild der Profession der Sozialen Arbeit. Als Basis für das Selbstbild der Profession dient das Berufsbild der Sozialen Arbeit des schweizerischen Berufsverbandes für Sozialarbeitende AvenirSocial.

Der empirische Teil der Arbeit umfasst über 400 Texte aus den Zeitungen Tages-Anzeiger, Blick und Weltwoche, die nach Hinweisen auf Fremdbilder untersucht wurden. Das Ergebnis ist vielfältig.

Zum besseren Verständnis der vorgefundenen medialen Berichterstattung ist ein theoretisches Konzept aus der Kommunikationswissenschaft herangezogen worden. Die Ergebnisse werden zusätzlich unter diesem Aspekt diskutiert.

Die Forschungsergebnisse zeigen Handlungsbedarf auf. Die Profession der Sozialen Arbeit kommt nicht umhin, mit selbstbewusster und informativer Öffentlichkeitsarbeit Eigenwerbung zu machen, um den Bekanntheitsgrad ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit zu steigern.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Einleitung – Medien, das Tor zur Welt	6
1.1 Ausgangslage	6
1.2 Forschungsstand bezüglich des Berufsbildes der Sozialen Arbeit.....	7
1.3 Thesen	8
1.4 Fragestellung und Zielsetzung.....	8
1.5 Aufbau der Bachelorarbeit	9
2 Das Selbstbild in der Sozialen Arbeit	11
2.1 Sozial und Soziale Probleme	11
2.2 Soziale Arbeit – Montrealer Definition.....	11
2.3 Soziale Arbeit und ihre Entwicklungschancen	12
2.4 Differenzierung der Berufsfelder der Sozialen Arbeit	13
2.5 Das Berufsbild der Professionellen Sozialer Arbeit nach AvenirSocial	14
3 Medien	18
3.1 Medienbegriffe	18
3.1.1 Massenmedien – zwischen Information und Unterhaltung.....	18
3.1.2 Printmedien – Tages- und Wochenzeitungen	19
3.1.3 Öffentlichkeit und Öffentliche Meinung am Beispiel des Arenenmodells	20
3.1.4 Öffentlichkeitsarbeit-Sprecherinnen und -Sprecher im Dienste einer Institution.....	22
3.2 Wie kommt ein Thema in die Medien? – Ein Konzept aus der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft.....	22
3.2.1 Agenda-Setting	23
3.2.2 Agenda-Building	25
3.2.3 Medien-Framing.....	25
4 Methodik	27
4.1 Forschungsgegenstand.....	27
4.2 Stichprobe/Sampling	27
4.3 Datenerhebung und Datenaufbereitung.....	30
4.3.1 Kriterien für die Bildung der Suchbegriffe.....	30
4.3.2 Quantitative Datenerfassung	31
4.4 Datenauswertung anhand zusammenfassender Inhaltsanalyse	31
5 Ergebnisse der Datenbankrecherchen	33
5.1 Quantitative Ergebnisse	33
5.1.1 Fall Tages-Anzeiger – Jugendarbeit und Sozialarbeit.....	35
5.1.2 Verteilung der Treffer im Verhältnis zur Erscheinungshäufigkeit	35
5.2 Qualitative Ergebnisse	36
5.2.1 Überblick über die vier Hauptkategorien	36
5.2.2 Hauptkategorie K1` Haltung, Einstellung, Werte der Sozialarbeitenden.....	37
5.2.3 Hauptkategorie K2` Berufstätigkeiten.....	39
5.2.4 Hauptkategorie K3` Anforderungen und Erwartungen an Sozialarbeitende	44
5.2.5 Hauptkategorie K4` Vorstellungen und Wertungen über Sozialarbeitende.....	46

5.2.6	Kategorie kA (keine Aussagen)	48
6	Diskussion	49
6.1	Interpretation der wesentlichen Forschungsergebnisse	49
6.1.1	Beraten, betreuen, motivieren, kommunizieren; Hauptkategorie K2`	50
6.1.2	Naive Gutmenschen; Hauptkategorie K4`	50
6.1.3	Verantwortlich arbeiten innerhalb gesellschaftlicher Normen; Hauptkategorie K3`	52
6.1.4	Hohe Sozialkompetenz und persönliches Engagement; Hauptkategorie K1`	53
6.1.5	Fazit – die wesentlichen Untersuchungsergebnisse	53
6.2	Die Forschungsergebnisse bezogen auf die Medientheorien.....	54
6.2.1	Agenda-Setting – Medienrealität Soziale Themen	54
6.2.2	Agenda-Building und Agenda-Framing – Das Spiel mit den Emotionen.....	55
6.2.3	Fazit – fehlende Promotoren der Sozialen Arbeit.....	56
6.3	Fremdbilder in den Medien - dem Selbstbild der Sozialen Arbeiten gegenübergestellt... ..	56
6.3.1	Das Fremdbild – einseitige Darstellung.....	56
6.3.2	Fazit – ein wohlwollendes bis einseitiges Fremdbild.....	58
6.4	Unterschiedliche Berichterstattung in den Zeitungen	58
6.4.1	Fall Tages-Anzeiger – eine Mischung aus Information und Unterhaltung	58
6.4.2	Fall Blick - publikumsnah.....	59
6.4.3	Fall Weltwoche – Soziale Arbeit als Feindbild.....	60
6.4.4	Fazit - unterschiedliche Berichterstattung der Printmedien.....	62
6.5	Verifizierung und Falsifizierung der Thesen	64
7	Schlussfolgerungen für den Beruf	66
7.1	Fazit.....	66
7.1.1	Berichterstattung von Verhalten positiv, sachlich bis fordernd, entwertend	66
7.1.2	Ein wenig differenziertes Berufsbild	66
7.1.3	Ein einseitiges Fremdbild.....	67
7.1.4	Eine Lobby für die Profession Sozialer Arbeit	67
7.1.5	Dürftige Bedeutung der Sozialen Arbeit in der öffentlichen Diskussion	68
7.2	Empfehlungen für eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit	68
7.2.1	Sensibilisierung in der Ausbildung.....	69
7.2.2	Soziale Arbeit ihrer gesellschaftlichen Bedeutung gemäss darstellen.....	69
7.2.3	Vernetzung mit Lokalredaktionen	69
7.2.4	Die Rolle des Berufsverbandes AvenirSocial	70
7.2.5	Berufs- und Arbeitsfelder differenzieren	70
7.2.6	Kolumne.....	70
7.3	Schlusswort und Ausblick	71
8	Dank	73
9	Quellenverzeichnis	74
10	Anhang	77

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Instanzen im Agenda-Setting-Prozess (Bonfadelli, 2004, S. 237) 24

Abb. 2: Samplingkriterien 29

Abb. 3: Tabelle: Anzahl Suchbegriffe nach Fällen und Total 33

Abb. 4: Anzahl der Texte nach Suchbegriffen und Fällen..... 34

Abb. 5: Ergebnisse Fall Tages-Anzeiger..... 35

Abb. 6: Anteil Treffer pro untersuchte Ausgabe 36

Abb. 7: Verteilung der Hauptkategorien 37

Abb. 8: Verteilung innerhalb der Hauptkategorie K2' Berufstätigkeiten 40

Abb. 9: Verteilung innerhalb der Hauptkategorie K3' Anforderungen und Erwartungen 45

Titelseite: Bildquelle www.diepresse.com

Vorwort

Sozialarbeiter/innen in den Medien? Interessant! So oder ähnlich zeigen sich die Reaktionen im Umfeld des Autors/der Autorin auf die Frage nach dem Thema der Bachelorarbeit. Ähnlich ist es den Schreibenden selbst vor der Beschäftigung mit dem möglichen Inhalt sowie der Fragestellung für die Bachelorarbeit ergangen. Das bei den Schreibenden anfänglich vorhandene, etwas diffuse Bild von der Berichterstattung über die Soziale Arbeit und ihrer Berufsleute in den Printmedien war geprägt durch die teilweise skandalisierenden Beiträge über Sozialhilfebetrüger/innen. Bereits vor der Untersuchung musste dieses Bild revidiert werden. Es hat sich schnell gezeigt, dass eine Vielzahl von sozialen Themen Eingang in die Berichterstattung findet. Mit diesen Themen wetteifern die Medienverlage um die Aufmerksamkeit von Medienkonsumierenden. Im Sinne von „nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“ zeigt diese Themenberichterstattung vor allem das Problematische. Alkoholmissbrauch, Gewalt oder Integrationsprobleme sind Beispiele dafür. Diese Inhalte sagen jedoch nichts Explizites über die tägliche Arbeit von Professionellen der Sozialen Arbeit aus. Um konkrete Aussagen über die Darstellung des beruflichen Handelns der Sozialarbeitenden in den Printmedien zu finden, muss genauer hingeschaut werden. Das ist das Ziel der vorliegenden Untersuchung.

Das Thema Medien und Sozialarbeit beschäftigt die Schreibenden aus folgenden Gründen: Die Autorin und der Autor sind beide passionierte Zeitungsleser. Dazu konsumieren sie regelmässig Radio- und Fernsehsendungen. Persönlich stossen sie sich daran, dass in den Massenmedien die Soziale Arbeit, im Gegensatz zu sozialen Themen, kaum Platz einnimmt und relativ wenig über das Berufsbild der Sozialen Arbeit ausgesagt wird. Als angehende Berufsleute ist ihnen das Image der Profession der Sozialen Arbeit wichtig. Sie interessiert die Frage, ob die oft kontrovers diskutierten Tätigkeitsfelder der Sozialen Arbeit wirklich so schlecht weg kommen, wie es den Anschein macht. Sie möchten herausfinden, welche Ansichten in den Medien über die Profession der Sozialen Arbeit vermittelt werden. Weiter beschäftigt sie die Frage, ob das gezeichnete Fremdbild Berührungspunkte mit dem Selbstbild der Berufsleute aufweist. Die Schreibenden erachten es als wichtig, dass die Soziale Arbeit sich vermehrt der Massenmedien bedient, um die Öffentlichkeit über ihre professionelle Tätigkeit zu informieren und diese auf diesem Wege bekannter zu machen.

Die Arbeit richtet sich an Fachleute der Sozialen Arbeit, insbesondere an Sozialarbeitende in den mit Öffentlichkeitsarbeit beauftragten Positionen. Sie richtet sich aber auch an Medienschaffende, die ihre Arbeit aus einem anderen Blickwinkel erfahren möchten. An den Berufsverband AvenirSocial ist die Empfehlung und der Wunsch der Autorin/des Autors gerichtet, sich für eine starke Berufsidentität der Sozialarbeitenden einzusetzen. Kritisch eingestellte Medienkonsumenten/innen erfahren in der vorliegenden Arbeit belegbare Aussagen über einen Ausschnitt der medialen Wirklichkeit.

1 Einleitung – Medien, das Tor zur Welt

Medien, insbesondere Massenmedien, sind Informationslieferanten schlechthin. Sie sind das Tor zur Welt. Die Massenmedien sind in modernen Demokratien westlicher Prägung wesentlich an Meinungsbildungsprozessen beteiligt. Sie bilden nicht nur die Öffentliche Meinung ab, sondern wirken wesentlich an deren Konstruktion mit. Die Art und Weise, wie einzelne Funktionssysteme der Gesellschaft in den Massenmedien behandelt werden, formt ihr Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit mit. So wird auch das Bild über das Funktionssystem der Sozialen Arbeit von den Massenmedien mitgeprägt. Sie transportieren Vorstellungen darüber, was die Soziale Arbeit ausmacht. Es entsteht ein Fremdbild über die Profession der Sozialen Arbeit. Ein Beispiel dafür ist die Kampagne der Wochenzeitschrift „Die Weltwoche“ im Herbst 2007 gegen das Sozialdepartement der Stadt Zürich. Das Arbeitsfeld der öffentlichen Sozialhilfe erschien im Kontext von Skandalisierungen. Massive Anschuldigungen wurden vorgetragen und Einzelfälle als gängige Praxis hingestellt.

1.1 Ausgangslage

Die gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, an welchen sich die Soziale Arbeit orientieren muss, werden von Bevölkerung, Politik und verschiedenen Interessensgruppen beeinflusst und (mit)gestaltet. Die Soziale Arbeit leistet einen nötigen und wichtigen Beitrag an die Gesellschaft. Damit dieser Nutzen von der Bevölkerung erkannt und gewürdigt werden kann, braucht es Aufklärung. Es braucht Informationen in den Medien, welche Professionelle der Sozialen Arbeit in ihrer Berufsausübung zeigen. Die Schreibenden sind der Meinung, dass ein möglichst „realitätsnahes“ Fremdbild über die Profession in den Medien hilfreich ist, um die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass eine wirkungsvolle Sozialarbeit gewährleistet werden kann. Ist jedoch das gezeichnete Fremdbild zu weit vom Selbstbild der Berufsleute der Sozialen Arbeit entfernt, wird ein Zerrbild erzeugt, welches die Soziale Arbeit unter Umständen diskreditiert. Welches Fremdbild wird in den untersuchten Medien gezeichnet? Dieser Frage geht die vorliegende Arbeit nach.

Als Grundlage für einen Vergleich mit dem Fremdbild dient den Schreibenden das Berufsbild des Berufsverbandes der Professionellen der Sozialen Arbeit, AvenirSocial (2006). Dieses Berufsbild definiert und beschreibt die zentralen, wesentlichen Werte, Grundhaltungen und das Menschenbild der Sozialarbeitenden sowie den Gegenstand und die Berufsfelder der Sozialen Arbeit.

Die Fachzeitschrift SozialAktuell berichtete in der Ausgabe vom Dezember 2008 im Schwerpunktthema über die Soziale Arbeit in den Medien. Dabei wurde verschiedenen Aspekten nachgegangen, wie etwa der Bedeutung der medialen Berichterstattung für die Soziale Arbeit, der Wiedergabe von sozialen Problemen, der Nutzung von Medien sowie der konstruktiven Zusammenarbeit der Professionellen der Sozialen Arbeit mit den Medienschaffenden. (SozialAktuell, 2008, S. 15).

Doch die Frage, ob die mediale Berichterstattung bei den Medienkonsumierenden das von den Schreibenden vermutete negative Bild über die Tätigkeit der Sozialarbeitenden erzeugt, bleibt offen. Dabei geht es nicht um die Darstellung von sozialen Themen wie zum Beispiel Gewalt, Jugendkriminalität oder Erwerbslosigkeit. Soziale Themen finden zuhauf Eingang in die Medienberichterstattung, wenn auch nicht unter dem Banner der Sozialen Arbeit. Ria Puhl (2004, S. 81)

berichtet von einer Medienanalyse, welche bestätigt, dass soziale Themen anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Politik, Justiz, Psychologie oder Medizin zugeordnet werden. Für eine Stärkung des Berufsstandes der Sozialen Arbeit ist es nach Meinung der Verfassenden wichtig, dass die Soziale Arbeit als eigenständige und gleichberechtigte Profession in den Medien dargestellt wird.

1.2 Forschungsstand bezüglich des Berufsbildes der Sozialen Arbeit

Bereits Puhl (2004, S.69) erwähnt, dass das Bild der Sozialen Arbeit in der Öffentlichkeit kaum Gegenstand von Untersuchungen gewesen ist. Weiter stellt sie fest (S. 80) dass Probleme, Felder, Adressatengruppen und Methoden Sozialer Arbeit eher von Kommunikationswissenschaften erforscht werden als von der Sozialarbeitswissenschaft selbst. Sie nennt Studien aus den sechziger und neunziger Jahren, die sich auf das Bild der Sozialen Arbeit in der Öffentlichkeit in Deutschland beziehen. Darin stellte sich unter anderem heraus, dass das Image des Berufes nicht besonders hoch sei. Es fehle an Kommunikation und Transparenz seitens der Träger von Sozialer Arbeit, was jedoch nichts über die Qualität ihrer Arbeit aussage. Soziale Arbeit wird in diesen deutschen Studien als selbstverständlicher Bestandteil des Gemeinwesens betrachtet, nur würden zu wenige Leute von der Erfüllung ihrer Aufgaben erfahren. Diese Systeme der Sozialen Arbeit weisen deutliche Defizite im Bereich Organisation und Kommunikation auf.

Auf der Suche nach Studien und Arbeiten, die sich mit dem Berufsbild der Sozialen Arbeit in den Medien in der Schweiz beschäftigen, haben die Schreibenden zwei Arbeiten neueren Datums ermittelt. Es ist dies die Masterstudie der Wirtschaftsuniversität Wien von René Meyer (2005) sowie die Diplomarbeit der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich von Sibylle Gurzeler & Kathrin Landergott (2005).

René Meyer (2005) analysierte für den Zeitraum 2003 bis 2004 115 Artikel in 7 ausgewählten Schweizer Zeitungen bezüglich des vermittelten Bildes der Sozialhilfe. Dabei wurde in einer qualitativen Forschung, ergänzt mit quantitativen Aspekten, herausgearbeitet, dass negative Bilder durch entsprechende Wortwahl die Berichterstattung beeinflussen. Emotionalität statt Sachlichkeit prägen die Berichterstattung über die Sozialhilfe in den untersuchten Einheiten. Eine einseitige Sichtweise sowie die Vereinfachung von hoher Komplexität erschweren die Vermittlung eines objektiven Bildes der Sozialhilfe in der Öffentlichkeit und tragen so auch zu einer Verzerrung des Berufsbildes der Sozialen Arbeit bei.

Gurzeler & Landergott (2005) gingen der Frage nach, was für ein Bild der Sozialen Arbeit bei Presseleuten vorhanden ist. Methodisch gingen sie mit qualitativen Interviews vor. Sie fanden heraus, dass Journalist/innen kein konkretes Bild über die Sozialarbeiter/innen haben. Für eine fundierte und objektive Berichterstattung in den Printmedien fehlten oft die notwendigen Voraussetzungen, zum Beispiel ausreichend Zeitressourcen für Recherchen oder die nötigen Netzwerke.

Eine umfassende, aus dem Jahre 2001 stammende Studie mit dem Titel „Social work in the press: a cross national study“ von William J. Reid und Elizabeth Misener befasst sich in einer vergleichenden Studie mit der Medienberichterstattung über Soziale Arbeit in den USA und Grossbri-

tannien. Sie besagt, dass die Berichterstattung in den USA eher positiver erfolgt als in Grossbritannien. In Portraits über Sozialarbeitende wurden mehrheitlich positive Bilder ausgemacht.

Da der geographische Rahmen für diese Bachelorarbeit die Schweiz ist, liefern die Studien aus Deutschland und USA keine relevanten Antworten. Die beiden oben angeführten schweizerischen Studien beantworten nach Ansicht der Schreibenden die Frage nach dem Berufsbild der Sozialen Arbeit in den Medien nicht zufriedenstellend. Die Untersuchung von Meyer (2005) beschränkt sich auf das Arbeitsfeld der Sozialhilfe. Die Studie von Gurzeler & Landergott (2005) beantwortet die Frage aus der Sicht der Presseleute. Zudem liegen beide Untersuchungen bereits fünf Jahre zurück. In der Zwischenzeit sind, davon gehen die Schreibenden aus, in einigen sozialen Organisationen strukturelle Veränderungen vorgenommen worden. Diese könnten auch das Bild der Sozialen Arbeit in den Medien beeinflusst haben.

1.3 Thesen

Aufgrund der oben dargelegten Ausgangslage und der erwähnten Forschungsergebnisse werden dieser Untersuchung folgende leitenden Annahmen und Thesen zu Grunde gelegt:

- Soziale Themen dominieren die Berichterstattung. Über das Berufsbild der/des Sozialarbeiters/in wird weniger berichtet.
- Wenn über das Berufsbild der Sozialarbeitenden berichtet wird, dann in negativ wertenden Aussagen.
- Das Fremdbild der Profession wird einseitig dargestellt und entspricht nicht dem Selbstbild des Berufsverbandes AvenirSocial.
- Die ausgewählten Printmedien vereinfachen komplexe Situationen und stellen das Berufsbild der Sozialarbeitenden an aussergewöhnlichen Einzelfällen dar.
- Die ausgewählten Printmedien nehmen eine unterschiedliche Haltung und Wertung in der Berichterstattung über die Sozialarbeitenden ein.
- In den ausgewählten Printmedien werden die verschiedenen Berufsfelder der Sozialen Arbeit nicht genügend differenziert dargestellt.

1.4 Fragestellung und Zielsetzung

Diese Untersuchung befasst sich zentral mit dem Berufsbild der Sozialarbeitenden in der Medienberichterstattung. Es soll insbesondere herausgefunden werden, ob die angenommene negative Berichterstattung über soziale Themen in den Medien sich auch im Berufsbild über die Sozialarbeitenden abbildet. Der Fokus liegt somit auf den Tätigkeitsfeldern der Sozialen Arbeit und den dahinter stehenden berufstätigen Personen. Die Ergebnisse der Untersuchung zeichnen ein Fremdbild auf, welches mit dem Selbstbild, dem Berufsbild von AvenirSocial, verglichen wird. Theoretische Konzepte aus den Kommunikationswissenschaften, insbesondere der Medienwirkungsforschung,

zeigen ansatzweise mögliche Gründe für das vorgefundene, so dargestellte Fremdbild auf. Der Nutzen dieser Forschungsarbeit soll sich in Empfehlungen an die Sozialarbeitenden niederschlagen. Die Hauptfragestellung lautet:

Welches Berufsbild der Sozialarbeitenden wird in den ausgewählten Printmedien vermittelt?

Teilfragen:

- Nach welchem eigenen Berufsbild richtet sich die Soziale Arbeit?
- Welche Unterschiede zwischen Fremd- und Selbstbild können festgestellt werden?
- Welche theoretischen Ansätze und Konzepte erklären die Art und Weise der gefundenen Berichterstattung?
- Zeigen die Untersuchungsergebnisse Handlungsbedarf für die Professionellen der Sozialen Arbeit auf? Falls ja, welche Empfehlungen können dazu abgegeben werden?

Die Bachelorarbeit will folgende Ziele erreichen:

- Das Selbstbild der Profession der Sozialen Arbeit ist dargelegt.
- Die Berichterstattung über das Berufsbild der Sozialen Arbeit in den ausgewählten Medien und im gewählten Zeitraum ist herausgearbeitet. Es sind neue Erkenntnisse darüber gewonnen worden.
- Die Erkenntnisse sind zusammenfassend dokumentiert und auf Unterschiede in der Darstellung des Fremd- und Selbstbildes der Sozialarbeit hin analysiert.
- Die Forschungsergebnisse sind anhand von Konzepten aus der Kommunikationswissenschaft reflektiert.
- Ein berufsrelevantes Fazit ist gezogen. Aufgrund der Forschungsergebnisse sind Tendenzen für eine Sensibilisierung der Sozialarbeitenden (PR-Verantwortliche, Vorgesetzte, Mitarbeitende von Sozialen Organisationen) bezüglich der Wichtigkeit der medialen Berichterstattung gelegt. Daraus können weitere Massnahmen für eine adäquate Medienarbeit erschlossen werden.

1.5 Aufbau der Bachelorarbeit

Die Ausgangslage, der Forschungsstand und die leitenden Annahmen sowie die Fragestellungen dieser Arbeit finden sich im ersten Kapitel. Im zweiten Kapitel werden die für diese Arbeit zentralen Begriffe der Sozialen Arbeit definiert und dargelegt. Das Selbstbild der Sozialen Arbeit wird anhand des Berufsbildes des Berufsverbandes der Sozialen Arbeit AvenirSocial aufgezeigt. Relevante Begriffe aus dem Mediensystem wie Massenmedien, Öffentlichkeitsarbeit und Öffentlichkeit wer-

den in Kapitel 3 beschrieben. Zur Beantwortung der Teilfrage nach den theoretischen Ansätzen und Konzepten werden in Kapitel 3 ausgewählte Konzepte aus der Publizistik- und den Kommunikationswissenschaften, nämlich das Agenda-Setting und das Agenda-Framing, ausgeführt. Die angewandte Forschungsmethode, das Sampling, das Vorgehen bei der Datenerhebung mit Hilfe des Online-Archivs und bei der anschliessend durchgeführten qualitativen Inhaltsanalyse werden in Kapitel 4 ausführlich erläutert. Die quantitativen und qualitativen Ergebnisse der Datenerhebung werden in Kapitel 5 ausgewertet und dargestellt. Die in der Inhaltsanalyse gebildeten Kategorien werden detailliert beschrieben und mit zitierten und paraphrasierten Textstellen illustriert. Die Untersuchungsdaten werden in Kapitel 6 aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und diskutiert. In diesem Kapitel findet sich die Antwort auf die Hauptfrage dieser Untersuchung. Es wird ersichtlich, welches Berufsbild der Sozialen Arbeit in den untersuchten Printmedien dargestellt wird. Die Unterschiede zwischen Fremd- und Selbstbild sind herausgearbeitet. Im abschliessenden Kapitel 7 werden die berufsrelevanten Schlussfolgerungen und ein abschliessendes Fazit gezogen. Die Untersuchungsergebnisse zeigen Handlungsbedarf für eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit auf. Gestützt auf die Ergebnisse finden sich dazu praktische Empfehlungen. Während der Untersuchung aufgetauchte weiterführende Fragestellungen finden im Schlusswort ihren Platz.

2 Das Selbstbild in der Sozialen Arbeit

In diesem Kapitel wird die Teilfrage beantwortet, nach welchem eigenen Berufsbild die Professionellen der Sozialen Arbeit sich richten. Die Schreibenden orientieren sich dabei an dem vom Berufsverband AvenirSocial entworfenen Berufsbild der Professionellen der Sozialen Arbeit (siehe unter 2.5). Dieses Berufsbild stellt für die Verfassenden die Grundlage des Selbstbildes von professionell Tätigen in der Sozialen Arbeit dar. Es wird erläutert, warum in der vorliegenden Forschungsarbeit nur die Berufsfelder der Sozialarbeit und der Soziokulturellen Animation berücksichtigt werden. Das Berufsfeld der Sozialpädagogik wird hingegen ausgeklammert (siehe unter 2.4).

2.1 Sozial und Soziale Probleme

Nachfolgend werden nun die Begriffe „Sozial“ und „soziale Probleme“ erklärt. Diese Begriffe werden von den Verfassenden als zentral für das Verständnis der Berufsbezeichnung angesehen, weil die soziale Arbeit dort ansetzt, wo Soziale Probleme als solche wahrgenommen werden. Viele Definitionen zum Begriff „Sozial“ sind vorhanden. Die Schreibenden halten sich an das Wörterbuch der Soziologie, welches „Sozial“ folgendermassen beschreibt (Hillmann 1994, S. 797):

(lat. „die Gesellschaft betreffend“), in der Soziologie allgemein wertneutrale Bezeichnung für prozesshafte zwischenmenschliche Beziehungen (Interaktionen), für wechselseitig orientiertes Handeln von Menschen (Max Weber) und für Gebilde, die aus relativ dauerhaften zwischenmenschlichen Beziehungen hervorgehen. Diese Beziehungen, Handlungen und Gebilde, die in dem Gesamtzusammenhang der Gesellschaft eingelagert sind, beinhalten sowohl Kooperation wie auch Konflikt. In der Alltagssprache wird mit dem Wort selber mehr wertend ein bestimmtes Verhalten bezeichnet, das im Gegensatz zum unsozialen Verhalten menschenfreundlich-gemeinnützig geprägt ist.

Das Wörterbuch der Soziologie (Hillmann, 1994, S. 803) sagt weiter zu „Soziale Probleme“, dass diese ein aktueller gesellschaftlicher Zustand sind, welcher von einer grösseren Personengruppe als nicht erwünscht gesehen wird. Dabei wird dieser unwillkommene Zustand zum Teil als überwindbar betrachtet. Themen sind zum Beispiel Armut, Arbeitslosigkeit, Diskriminierung, Sucht, Gewalt, Kriminalität, Obdachlosigkeit oder Isolation und Vereinsamung von Individuen. Oft werden erst durch das Wirken von sozialen Bewegungen soziale Probleme als solche wahrgenommen. Soziale Probleme sind verknüpft mit Strukturen sozialer Ungleichheit und mit dem beschleunigten sozialen Wandel.

2.2 Soziale Arbeit – Montrealer Definition

Was ist „Soziale Arbeit“? Wie verwenden wir in der Schweiz diesen Begriff? Wie wird er weiter aufgegliedert? Diesen Fragen gehen die Autoren an dieser Stelle nach.

Soziale Arbeit wird in der Schweiz seit Ende der 80-er Jahre des letzten Jahrhunderts als Überbegriff für die Berufsgruppen Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation verwendet. Beat Schmocker definiert „Soziale Arbeit“ als eine „handlungswissenschaftlich basierte Profession“ (2004, S.18). Dies gilt für alle drei Berufsgruppen. Zentral für das Verständnis der professionell Arbeitenden und Ausgangspunkt der Selbstbeschreibung der Sozialen Arbeit ist die internationale Montrealer Definition der Sozialen Arbeit. Sie charakterisiert gemäss Schmocker wirkungsvoll und fundiert die Soziale Arbeit und wurde im Jahr 2000 nach einem mehrjährigen Diskussions- und Aushandlungsprozess von Praktizierenden und Berufsverbänden aus rund 70 Nationen verabschiedet. Sie ist somit international abgestützt. Beat Schmocker übersetzte sie im Jahr 2004 folgendermassen:

Die Profession Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen, um ihr Wohlbefinden zu heben. Unter Nutzung von Theorien menschlichen Verhaltens und sozialer Systeme vermittelt die Soziale Arbeit am Punkt, wo Menschen und ihre sozialen Umfelder aufeinander einwirken. Dabei sind die Prinzipien der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit fundamental. (S. 9)

Diese Definition betont das Gemeinsame und Verbindende der verschiedenen Berufsfelder Sozialer Arbeit. Die schweizerische „Kultur“ jedoch sei auf Abgrenzung der Berufsfelder bedacht. (Schmocker, S.9, 2004). Dennoch ist Schmocker der Ansicht, dass die Montrealer Definition von allen hiesigen Berufsgruppen der Sozialen Arbeit mitgetragen werden kann.

2.3 Soziale Arbeit und ihre Entwicklungschancen

Eine etwas kritischere Beschreibung und weitere Gedanken zur Entwicklung der Sozialen Arbeit stammen von Peter Sommerfeld (2003, S. 11). Er beschreibt Soziale Arbeit als Teilsystem der Gesellschaft. Sie befasst sich mit Menschen und Gruppen, die mit den gesellschaftlichen Lebensbedingungen nicht zurecht kommen. Soziale Arbeit begleitet Menschen auf dem Weg der Integration zur „normalen Gesellschaft“. Sie erschliesst Ressourcen für benachteiligte, schlechter privilegierte Menschen, um an der Gesellschaft teilhaben zu können. Sommerfeld (2003, S.10) weist darauf hin, dass der Soziale Wandel auch die Soziale Arbeit betrifft. Die Soziale Arbeit stehe an einem kritischen Punkt. In zwei Hypothesen über die mögliche Entwicklung der Sozialen Arbeit in der Zukunft betont er einerseits die Chance, dass die Soziale Arbeit gestärkt aus diesem Umbruch hervor gehen könne. Auf der anderen Seite spricht er vom Risiko, dass die Soziale Arbeit in der Bedeutungslosigkeit versinken könnte. Zum ersten Szenario führt Sommerfeld aus, dass sich die Soziale Arbeit in ihrer Kompetenz, Probleme zu lösen, behaupten muss. Sie werde dann als vollwertige und angesehene Profession anerkannt. Im zweiten Szenario sieht Sommerfeld die Soziale Arbeit einfache Hilfstätigkeiten ausführen und bloss Armut verwalten (S.11). Dazu brauche es kaum Expertenwissen, denn die Organisationen werden von wenigen Manager/innen geführt. Sozialarbeiterische Kriterien würden dabei keine Rolle spielen.

Im Weiteren führt Sommerfeld an, dass die Entwicklung der Sozialen Arbeit vom Faktor bestimmt ist, wie sie sich in der Gesellschaft darstellt und ob es ihr gelingt, gehört und verstanden zu wer-

den. Die Profession sei im Stande einen „Notwendenden“ Beitrag an die Entwicklung der Gesellschaft zu leisten. Sie soll ihre Kompetenzen darstellen, damit die Öffentlichkeit weiss, was die Profession Soziale Arbeit konkret tut und welchen Nutzen dieses Tun für die Gesellschaft ergibt. Der Berufsverband soll sich durch professionelle Auftritte in der Öffentlichkeit bemerkbar machen. Eine starke Standesvertretung soll auf diese Weise stattfinden. Weiter sei es förderlich, wenn sich die Soziale Arbeit in den sozialpolitischen Diskurs einbringt und das sagt, was sie zu sagen hat.

2.4 Differenzierung der Berufsfelder der Sozialen Arbeit

Unter dem gemeinsamen Dach der Sozialen Arbeit befinden sich Sozialarbeit, Soziokulturelle Animation und Sozialpädagogik als eigenständige Berufsgruppen. Die Schreibenden sind sich mit Puhl & Mass einig, dass es schwierig ist, diese drei Bereiche scharf voneinander zu trennen. Die drei Arbeitsfelder überschneiden sich teilweise (Puhl & Maas, 1997, S. 185). Der Berufsverband AvenirSocial erweitert in seiner Beschreibung des Berufsbildes die drei Berufsgruppen noch und fügt die Arbeitsfelder Kindererziehung und Arbeitsagogik hinzu (AvenirSocial, 2006). In dieser Forschungsarbeit werden nur die Berufsfelder der Sozialarbeit und der Soziokulturellen Animation berücksichtigt. Das Berufsfeld der Sozialpädagogik wird ausgeklammert, weil es als Studienrichtung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, nicht angeboten wird und somit den Schreibenden wenig vertraut ist. Trotzdem werden alle drei oben genannten Berufsfelder in Anlehnung an Puhl & Maas (1997, S. 185) ausgebreitet. Die Schreibenden vermuten, dass in den von ihnen untersuchten Medienprodukten die Journalisten der Differenzierung der drei Berufsfelder zu wenig Beachtung schenken. Die Vermischung der drei Berufsfelder könnte stark ausfallen. Daher erscheint es den Schreibenden wichtig, dass zum besseren Verständnis der Forschungsergebnisse alle drei Berufsfelder definiert sind.

Sozialarbeit wird im Wörterbuch der Soziologie (S. 797) mit dem Begriff der Sozialfürsorge gleichgesetzt. In der Schweiz wurde der Begriff Fürsorge verwendet. Es sind damit alle Massnahmen gemeint, die zur Verbesserung der sozialen Lage von benachteiligten Gesellschaftsgruppen beitragen. In der vorliegenden Arbeit steht der Begriff Sozialarbeit für folgende Arbeitsfelder:

- Sozialdienste von Gemeinden und Kirchen (Sozialhilfe; Beratung)
- Soziale Einrichtungen des Gesundheitswesens (Spitäler, psychiatrische Kliniken, Suchtbehandlung und Suchtberatung)
- Institutionelle Sozialarbeit (Schulsozialarbeit, Straf- und Massnahmenvollzug)
- Spezialisierte soziale Einrichtungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen (Kinder, Jugendliche, Frauen, Alte, Migrant/innen, Menschen mit geistiger Behinderung)
- Spezialisierte Sozialdienste nach Themenstellung (Personalberatung, Suchtberatung, Ehe- und Familienberatung, Arbeitslosenberatung, Gewaltberatung)
- Besondere Organisationen wie Informationszentren, Sozialadministration

Zur Sozialpädagogik werden folgende Arbeitsfelder gezählt:

- Soziale Institutionen, welche ersetzenden Charakter aufweisen (Wohnheime, Schulheime, Jugendheime, Drogeneinrichtungen, geschützte Werkstätten)
- Soziale Einrichtungen mit stützendem Charakter (sozialpädagogische Unterstützung in Betrieben und Schulen, Beratungsstellen, sozialpädagogische Familienhilfen)
- Soziale Institutionen mit ergänzendem Charakter (Schülerclubs, Tagesschulen, Horte, Krippen)

Die Arbeitsfelder der Soziokulturellen Animation beinhalten

- Soziokulturelle Einrichtungen (Jugendhäuser, Quartierzentren, Gassenarbeit, Arbeitseinsatzprogramme)
- Soziokulturelle Einrichtungen im halbstationären oder stationären Bereich (Kinderheime, Asylzentren, Notschlafstellen, Heime für geistig oder körperlich behinderte Menschen)

Der/die Autor/-in sind Absolventen des Studiengangs Sozialarbeit. Sie werden sich daher in der Folge auf die Bezeichnung Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin beschränken.

2.5 Das Berufsbild der Professionellen Sozialer Arbeit nach AvenirSocial

Das Berufsbild der/des Sozialarbeiters/in FH wird vom Schweizerischen Dienstleistungszentrum für Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Projektmanagement SDBB (2005) wie folgt umschrieben: „Sozialarbeiter/innen FH unterstützen Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen überfordert sind, bei der Alltagsbewältigung. Darüber hinaus beteiligen sie sich am Aufbau sozialer Strukturen und an sozialpolitischen Projekten.“

Wie aber definieren sich Professionelle der Sozialen Arbeit selber? Nachfolgend wird das von AvenirSocial entwickelte Berufsbild der Professionellen Sozialer Arbeit vorgestellt. AvenirSocial ist der Berufsverband der Professionellen mit einer Ausbildung in Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokultureller Animation, Kindererziehung sowie Arbeitsagogik in der Schweiz. Der Verband versteht sich als Standesvertretung der Profession Soziale Arbeit (AvenirSocial, Leitbild 2007).

Das Berufsbild von AvenirSocial (2006) bildet die Grundlage für das professionelle Arbeiten der Berufsleute in der Sozialen Arbeit und bietet ihnen auch inhaltliche und berufsethische Orientierung. Es ist eine von Professionellen der Sozialen Arbeit ausgearbeitete Selbstbeschreibung der Profession und bringt nach Ansicht der Verfassenden gut das Selbstbild der Sozialen Arbeit zum Ausdruck. Die in diesem Kapitel folgenden Ausführungen stammen alle aus dieser Quelle.

AvenirSocial (2006) stellt im Berufsbild in kurzer Form Gegenstand, Ziele, Methoden, Ressourcen, Arbeitsfelder, Grundhaltung und Menschenbild des Berufsbildes der Professionellen Sozialer Arbeit dar, die der Profession der Sozialen Arbeit eigen sind. AvenirSocial stützt sich dabei ebenfalls auf die in Kapitel 2.2 erwähnte Montrealer Definition ab. Als zentrale fachspezifische Tätigkeit sollen

Professionelle der Sozialen Arbeit „soziale“ Probleme lindern, lösen oder präventiv bearbeiten. Sie müssen Not lindern und sich solidarisch gegenüber von der Gesellschaft ausgegrenzten Menschen verhalten. Die Befriedigung von biologischen, psychischen, sozialen, ökonomischen sowie kulturellen Bedürfnissen für Individuen und Gruppen soll ermöglicht werden. Die Handlungsfähigkeit von betroffenen Menschen und Teilen der Bevölkerung soll wieder hergestellt werden. Auf diese Weise tragen gemäss AvenirSocial Sozialarbeitende zu einer sozial gerechteren Gesellschaft bei. Als grundlegende Werte für Professionelle der Sozialen Arbeit werden Gerechtigkeit, Gleichheit, Menschenwürde, Demokratie sowie Solidarität genannt. Das Menschenbild orientiert sich am Humanismus und die Menschenrechte werden als zentral angesehen. Angesetzt wird gemäss AvenirSocial auf drei Ebenen, nämlich auf der mikro-, der meso- und der makrosozialen Ebene. Bei den professionellen Interventionen muss beachtet werden, dass grösstmögliche Selbstbestimmung der betroffenen Individuen oder Gruppen gesichert ist und die Menschenwürde der betroffenen Klientel nicht (erneut) verletzt wird. Für Klientinnen und Klienten soll grösstmögliche Autonomie angestrebt werden. Die professionelle Begleitung muss sich an dem Punkt zurückziehen, wo die psychischen, sozialen und materiellen Ressourcen aktiviert werden konnten und die betroffenen Menschen wieder selber innerhalb der Gesellschaft handeln können.

Gemäss AvenirSocial (2006) sind Professionelle der Sozialen Arbeit in ihrer Arbeit mit zwei Interventionsrichtungen gleichzeitig konfrontiert. Die erste Richtung ist eine vom Individuum oder der Gruppe hin zur Gesellschaft. Dabei muss die Unterstützung beim Individuum hin zu Veränderung und Entwicklung im Zentrum stehen. Zweitens sollen Professionelle der Sozialen Arbeit auf der gesellschaftlichen Ebene auf einen sozialen Wandel hin wirken. Durch diesen (gesellschaftlichen) Wandel soll eine positive Wirkung bezüglich der Bedürfnisbefriedigung des Einzelnen erreicht werden. Dieses Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und individuellen Bedürfnissen muss von den Professionellen der Sozialen Arbeit berücksichtigt werden.

Weiter beschreibt AvenirSocial (2006), dass die Professionellen der Sozialen Arbeit ihre Interventionen auf wissenschaftliche Erkenntnisse abstützen müssen. Nur so sind sie in der Lage, ihre Interventionen fachlich zu begründen. Sozialarbeitende müssen über ein umfangreiches methodisches Repertoire verfügen. Sie sollen in der Lage sein, die Methoden differenziert und der jeweiligen Situation angepasst einzusetzen. Sie müssen Situationsanalysen durchführen und daraus die adäquaten Schlüsse für die nächsten Schritte ziehen. Dazu sollen sie fähig und ausgebildet sein. Zu den Methoden zählen AvenirSocial Ressourcenerschliessung, Animation, Beratung, pädagogische Begleitung, Handlungstraining sowie Bewusstseinsbildung. Weiter wird eine Betriebsführung, welche auf die Leitung sozialer Einrichtungen zugeschnitten ist, als wichtig erachtet. Es sollen auch Verfahren zur organisatorischen und sozialen Vernetzung genutzt werden, um damit behindernde Machtstrukturen verändern zu können. Auch zur Kommunikation und zur Gestaltung von Abläufen sollen bestimmte Verfahren angewendet werden. Professionelle der Sozialen Arbeit sind gemäss diesem Berufsbild von AvenirSocial Spezialist/innen für soziale Beziehungen und verfügen dementsprechend über folgende Kernkompetenzen:

- Sie sind fähig zur Beurteilung und Analyse von Prozessen und Situationen von Individuen, Gruppen und gesellschaftlichen Systemen.

- Sie können in Kooperation mit den Klienten und Klientinnen Veränderungs- und Problemlösungsprozesse steuern. Dabei gehen sie zielgerichtet und empathisch vor.
- Externe Ressourcen können von ihnen erschlossen und verwaltet werden.
- Die Fähigkeit zur konstruktiven Kooperation mit anderen Fachleuten, Mitgliedern sowie Angehörigen ist vorhanden.
- Sie engagieren sich sozialpolitisch. Dies aufgrund der einzigartigen Einblicke in die prekären Verhältnisse und Lebenssituationen, welche sie durch den professionellen Kontakt mit der Klientel erhalten.
- Sie sind fähig zur Reflexion und Beurteilung ihres beruflichen Handelns. Dies tun sie abgestützt auf fachliche Qualitätskriterien. Sie können ihr Handeln dokumentieren und wenn nötig verändern.

Zur Qualitätssicherung und Steigerung stehen nach AvenirSocial verschiedene Gefässe zur Verfügung. Genannt werden kollegiale Kontrolle, Supervision, Intervision, Schulung und kontinuierliche Weiterbildung. Um ihre Arbeit professionell auszuführen, müssen die Berufsleute auf finanzielle, materielle, zeitliche und menschliche Ressourcen zugreifen können. Ist dies nicht gewährleistet, müssen sie sich öffentlich dafür einsetzen, dass ihnen die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

An dieser Stelle folgt die Einteilung in die Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit, wie sie von AvenirSocial (2006) vorgenommen wird:

- Einteilung nach Tätigkeitsbereichen. Dazu gehören Organisationen und Trägerschaften, welche Berufsleute anstellen. So zum Beispiel Spitäler, Schulen, Heime, Freizeit- und Kulturzentren, also Einrichtungen aus dem Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich.
- Einteilung nach adressierten Personen. Das können Familien, Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit einer Behinderung, Frauen, Männer, Migrantinnen und Migranten oder die Bevölkerung eines Quartiers sein.
- Einteilung nach Problemkreisen, welche zu bearbeiten sind. Es werden Existenzsicherung, Armut, Gesundheit, Behinderung, Gewalt, Migration, Bildung, Sozialisation, Diskriminierung genannt.

Diese Aufzählungen sind nach Meinung der Schreibenden nicht abschliessend, doch geben sie ebenfalls einen Einblick in die sich oft schwer abgrenzbaren Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit.

Die Verfassenden sind der Meinung, dass in der Beschreibung des Berufsbildes durch AvenirSocial ein Idealbild verkörpert ist. Durch ihre bisherige berufliche Tätigkeit in sozialen Institutionen wissen sie, dass die tägliche Arbeit Grenzen aufzeigt und Kompromisse mit sich bringt. Im Berufsalltag muss beispielsweise mit knappen (finanziellen und personellen) Ressourcen haushälterisch umgegangen werden. Der gesetzliche Rahmen muss genauso berücksichtigt werden wie die Auf-

gaben und Ziele der jeweiligen Institution, in welcher Sozialarbeitende tätig sind. Die Schreibenden sehen daher in dem weiter oben dargelegten Berufsbild ein Orientierungswerk, an dem sich die Sozialarbeitenden in der Berufsausübung messen sollen und auch müssen. Es käme aber einer Überforderung gleich, alle Aspekte des Berufsbildes ständig anwenden zu wollen.

3 Medien

Im Kapitel 3 werden im Abschnitt 3.1 die für diese Arbeit relevanten Medienbegriffe eingeführt sowie unter 3.2 das Konzept des Agenda Settings erläutert. Heinz Bonfadelli (2004) sagt zu diesem Konzept aus der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft kurz gefasst, dass Medien den Blick des Publikums auf politische und soziale Themen steuern (S. 248). Die Schreibenden gehen davon aus, dass das Fremdbild der Sozialen Arbeit in diesem Sinne durch die Medien mitkonstruiert wird. Es bilden sich Öffentliche Meinungen.

3.1 Medienbegriffe

Die Begriffe Massenmedien und Printmedien werden in der Folge erläutert und für die Verwendung in dieser Arbeit definiert. Weiter werden anhand dem Arenen-Modell die Begriffe Öffentlichkeit und Öffentliche Meinung erläutert. Öffentlichkeitsarbeit, im Besonderen die Stellung der Öffentlichkeitsarbeit in der Sozialen Arbeit wird in Kapitel 3.1.4 dargelegt.

3.1.1 Massenmedien – zwischen Information und Unterhaltung

Medien sind gemäss Paulick, Siegrun (Brockhaus 2006, S. 591) „Kommunikationsmittel zur Vermittlung von Informationen durch Druck, Bild, Ton oder audiovisuell“. Massenkommunikation findet durch die Massenmedien statt. Diese sind gemäss Weiss, Joachim (Brockhaus 2005, S. 3923) die technischen Mittel, welche „Massenkommunikation durch Bild, Schrift und/oder Ton ermöglichen.“ Dabei werden auditive - (z.B. CD, Hörfunk), audiovisuelle – (z.B. Video, Fernsehen, Film) sowie Printmedien (z.B. Zeitschrift, Zeitung, Buch) unterschieden. Seit 1990 rechnet man auch neue Medien wie das Internet dazu. Durch die technische Vervielfältigung und Verbreitung wird eine (nicht eindeutig festgelegte und quantitativ unbegrenzte) Vielzahl von Empfangenden erreicht. Meist werden Inhalte und Botschaften einseitig übertragen beziehungsweise vermittelt. Das grösstenteils anonyme Publikum bedient sich der Massenmedien als Informationsquelle zur Meinungsbildung bei politischen und gesellschaftlichen Themen, aber auch zur Unterhaltung. Gemäss dem Hans Bredow-Institut (Hrsg. 2006) stellt die Vermittlung von vielfältigen Informationen eine zentrale Leistung der Medien für die Gesellschaft dar. Erst dadurch werden Bürgerinnen und Bürger befähigt, sich an der politischen Debatte zu beteiligen. Medien berichten über Sachthemen wie Politik, Kultur, Wirtschaft, gesellschaftliche Ereignisse oder Sport. Die Medien haben die Funktion zu bilden und zu unterhalten (S. 149).

Endruweit & Trommsdorff (Hrsg.) (2002) schreiben im Wörterbuch der Soziologie, dass die Kommunikatoren der Massenmedien in der Regel über mehr Expertenwissen, Prestige und Ressourcen verfügen als die Empfängerinnen und Empfänger (S.344). Die Schreibenden finden, dass sich daraus eine besondere Verantwortung von Medienschaffenden gegenüber dem Zielpublikum ableiten lässt. Medienschaffende verfügen demzufolge über eine grosse politische Macht. Die Verfassernden erachten die Pressefreiheit als zentral für eine moderne Demokratie und wichtig für ein breites, vielfältiges Informationsangebot. Erst dieses erlaubt es den Bürgerinnen und Bürgern, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich so selbständig und eigenverantwortlich in die Politik einzu-

bringen. Auch Endruweit & Trommsdorff (2002) messen der Pressefreiheit eine grosse Bedeutung zu. Sie schreiben, dass auch heute noch die Kritik- und Kontrollfunktion der Presse als eine „öffentliche Aufgabe“ angesehen wird, die den Staat kontrollieren soll. Seit dem 19. Jahrhundert hat die Presse diese wichtige Funktion ausgeübt. Das ist der eigentliche Sinn und Zweck der „Pressefreiheit“, deren Schutz in demokratischen Gesellschaften als besonders wichtig erachtet wird.

Martina Leonarz sagt in Heinz Bonfadelli, Martina Leonarz und Werner A. Meier (Hrsg.) (2004), dass Menschen ihre Umwelt zum grossen Teil nicht mehr unmittelbar, sondern über die Massenmedien erfahren. Die über die medialen Kanäle verbreiteten Informationen nehmen dabei stetig zu (S. 180). Medien sind im Alltag der Menschen immer mehr präsent und diese nutzen die Massenmedien in ihrem Alltag selbstverständlich als Hauptinformationsquelle. Dabei haben sie eine regelrechte Informationsflut zu bewältigen. Die Schreibenden denken, dass die vom Publikum konsumierten Informationen häufig nicht hinterfragt werden und sich deshalb auch Meinungen unreflektiert bilden. Dies birgt die Gefahr für Medienkonsumierende in sich, von Propaganda, Manipulation und Agitation beeinflusst zu werden, ohne sich dessen bewusst zu sein. Kritisiert wird in diesem Zusammenhang zum Beispiel die so genannte Boulevardberichterstattung, welche provoziert und polarisiert, und in welcher Unterhaltung und Information gemischt wird. Das Hans Bredow-Institut (Hrsg. 2006, S. 59-62) erachtet die folgenden Merkmale dieses journalistischen Stils als zentral: Es wird (besonders bei Presseerzeugnissen) eine auffällige visuelle Gestaltung mit vielen Bildern und verhältnismässig wenig Text verwendet. Viel Farbe und fett gedruckte Satzteile und Worte bestimmen das Layout. Es werden „Klatsch- und Tratsch-Themenbereiche“ bevorzugt (Prominente) und Skurriles, Aussergewöhnliches, Trauriges oder Entsetzliches bestimmen die Medieninhalte. Sachverhalte werden oft polarisiert dargestellt. Bereiche wie Politik, Kultur oder Wirtschaft sind zweitrangig. Als Stilmittel wird eine alltagsnahe Sprache eingesetzt, welche oft emotional aufgeladen ist. Das Publikum wird direkt angesprochen. Tatsachen und Meinungen werden vermischt, so dass gleichzeitig eine Information und eine Bewertung des besprochenen Themas stattfinden. Häufig werden Inhalte als „Geschichten“ inszeniert. Dabei werden Sachverhalte dramatisiert, vereinfacht, personalisiert. Kritiker befürchten, dass tendenziell eine „Verboulevardisierung“ der Medienlandschaft stattfindet (Hans-Bredow-Institut, Hrsg., 2006, S. 59-62). Die Unterhaltungsfunktion der Massenpresse spiegelt sich somit in der Boulevard- oder Sensationspresse wieder. Von der Boulevardpresse zu unterscheiden sind Medienprodukte, welche die Informationsfunktion betonen und beispielsweise durch seriös recherchierte Beiträge, Reportagen oder Hintergrundberichte auffallen.

3.1.2 Printmedien – Tages- und Wochenzeitungen

Seit einigen Jahren verändert sich jedoch die Medienlandschaft rasant, und es verändert sich auch das Verhalten der Leserschaft. Viele vor allem jüngere Leserinnen und Leser weichen aufs Internet aus oder benutzen die gratis abgegebenen Pendlerzeitungen. Die Folgen, auch für die von den Schreibenden untersuchten Presseerzeugnisse, sind (noch) nicht abzusehen. Diese Arbeit geht von der Annahme aus, dass die Tages- und Wochenzeitungen nach wie vor einen wichtigen Beitrag leisten zur Bildung von öffentlichen Meinungen.

In dieser Forschungsarbeit werden zwei Tages- und eine Wochenzeitung untersucht. Es sind dies der Tages-Anzeiger, der Blick und die Weltwoche. Sie zählen zur Gruppe der Printmedien. Zu diesen klassischen Informationsquellen gehören neben Zeitungen auch Zeitschriften, Bücher, Katalo-

ge, geografische Karten und Pläne, aber auch Postkarten, Kalender, Poster, Flugblätter, Flugschriften sowie Plakate. Auch Werbung und Veröffentlichungen ausserhalb des Buch- und Zeitschriftenmarktes zählen dazu, zum Beispiel Hochschulschriften. Nachfolgend wird mit Weiss (2005) definiert, was eine Zeitung ist:

In regelmässiger Folge erscheinendes Presseerzeugnis, das durch öffentl. Zugänglichkeit (Publizität), Zeitnähe (Aktualität) und inhaltl. Vielfalt (Universalität) gekennzeichnet ist. Unterschieden werden nach Erscheinungsweise Tages-, Morgen-, Abend-, Sonntags- und Wochenzeitungen, nach Verbreitung Lokal-, Regional-, und überregionale Zeitungen sowie nach Vertriebsart Abonnement- und Strassenverkaufszeitungen (Boulevard-Z.). Für den geistigen Inhalt (redaktioneller Teil) und das Layout der Z. ist die Redaktion verantwortlich. Diese gliedert sich in die Ressorts polit. Redaktion (mit Nachrichtenredaktion), Wirtschafts-, Kultur-, Sport-, Lokal- und z.T. Beilagenredaktion. Nachrichten werden von eigenen Mitarbeitern (Reporter, Korrespondenten) oder von Nachrichtenagenturen beschafft. Die gebräuchlichen journalist. Stile reichen von tatsachenbetonten (z.B. Nachricht, Interview) über meinungsorientierte (z.B. Leitartikel, Kommentar, Glosse) bis hin zu eher fantasiebetonten Formen (z.B. Feuilleton, Kurzgeschichte). (S. 7247)

In der Schweiz teilt sich der Medienmarkt entlang der Sprachgrenze. Darum gibt es hier keine landesweite Zeitung. Laut Hans-Bredow-Institut (Hrsg. 2006) erschienen im Jahre 2004 in der Schweiz 117 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 2,5 Mio. Exemplaren sowie diverse Sonntagszeitungen und Zeitschriften in einer Gesamtauflage von cirka 1,8 Mio. Exemplaren. Damit ist die Schweiz weltweit führend, was die Menge der Zeitungstitel pro Kopf angeht. Am auflagestärksten war gemäss WEMF 2008 die Pendlerzeitung 20 Minuten (529'618), gefolgt von Blick (231'235) und dem Tages-Anzeiger (213'738).

3.1.3 Öffentlichkeit und Öffentliche Meinung am Beispiel des Arenenmodells

Im Kapitel 3.1.1 wurde gezeigt, dass die Vermittlung von vielfältiger Information zentral ist für die Bildung einer eigenen persönlichen Meinung zu einem bestimmten Thema. Um sich zu informieren und sich so eine Meinung zu bilden, bedienen sich die Bürgerinnen und Bürger heutzutage vor allem der Massenmedien. All die einzelnen Meinungen, welche auf diese Weise gebildet werden, ergeben zusammen als Resultat übereinstimmende oder sich widersprechende öffentliche Meinungen. Auf diesen Begriff gehen die Schreibenden weiter unten ein. Da er eng mit dem Begriff Öffentlichkeit verbunden ist, wird dieser ebenfalls einbezogen. Friedhelm Neidhardt (1994, zit. in Ria Puhl, 2003, S. 37) versteht unter dem Begriff Öffentlichkeit „ein offenes Kommunikationsforum für alle, die etwas sagen, oder das, was andere sagen, hören wollen“. Öffentlichkeit meint weit gefasst die Umstände, welche wichtig sind für die Bildung einer „öffentlichen Meinung“ in einer Demokratie. Nach Neidhardt (1994, zit. in Puhl, 2003, S. 37) versuchen „Sprecher“ mit Überzeugungs- und Thematisierungstechniken beim „Publikum“ Zustimmung und Aufmerksamkeit für festgelegte Themen und Meinungen zu finden. Wenn ein Akteur vor einem offen zugänglichen Publikum kommuniziert, dann entsteht „Öffentlichkeit“. Puhl (2003) stellt das „Funktionsmodell der Arenen“ von Neidhardt und Gerhards vor (S. 36-39). Mit Puhl sind die Schreibenden einig, dass sich

das Arenenmodell gut zur Illustration der Funktion von Öffentlichkeit eignet. Das Bild des antiken Theaters, beziehungsweise der Arena, wird dabei zu Hilfe genommen.

Gemäss Hans-Bredow-Institut (Hrsg. 2006) traten in der antiken Arena verschiedene Akteure vor einem offen zugänglichen Publikum als Öffentlichkeitssprecher auf. Sie vertraten bestimmte Ansichten oder Positionen und mussten das Publikum mit Argumenten überzeugen. Gegenargumente wurden vorgetragen. Transparenz war gewährleistet und jeder (Mann) konnte sein Anliegen einbringen. Aus der Position des Zuschauers konnte in die aktive Rolle des Sprechers gewechselt werden. Das Publikum orientierte sich auf diese Weise. Die Beobachter oder anders gesagt das Publikum in der Arena befanden bestimmte Reden, Aussagen und Positionen für gültig. Es wurde darauf mit Zustimmung reagiert. Das Publikum bildete sich während des Ablaufs eine Meinung oder erhielt Ideen zur Meinungsbildung (S. 263-265). Laut Puhl (2003) bildete sich so in Teilen oder unter Umständen beim ganzen Publikum eine übereinstimmende Meinung. Auf diese Weise wurden öffentliche Meinungen gebildet (S. 37). Puhl führt weiter aus, dass öffentliche Meinung veröffentlichte Meinung ist und nicht notwendigerweise mit der Meinung der Gesamtbevölkerung übereinstimmen muss. Weicht die Bevölkerungsmeinung von der öffentlichen Meinung ab, kann es zu (sozialen) Bewegungen kommen, welche sich selber Zugang zu den Arenen verschaffen wollen, so Puhl. Im Arenenmodell gehen Gerhards und Neidhardt von der Annahme aus, dass Öffentlichkeit zwischen verschiedenen Systemen wie beispielsweise Politik oder Bevölkerung vermittelt. Puhl meint dazu sinngemäss mit Niklas Luhmann, dass von der Politik über die Öffentlichkeit Ansichten und Themen der Gesellschaft beobachtet werden. Die Politik kann dann darauf reagieren. Die Gesellschaft kann umgekehrt aber auch die Politik kontrollieren, ob diese ihre gesellschaftlichen Aufgaben wahrnimmt (S. 38).

Übertragen in die heutige Zeit und auf die Medien bedeutet dies, dass Transparenz durch Information für ein Publikum hergestellt wird sowie die Validierungsfunktion der antiken Arena zur Kritik- und Kontrollfunktion an der Politik geworden ist. Die Medien sind in unserer Zeit Träger von Öffentlichkeit und in dieser Funktion wichtig für die Demokratie. Sie sind im Idealfall die heutige Arena, wo sich durch Rede und Gegenrede öffentliche Meinungen bilden. Nachdem Bürgerinnen und Bürger auf diese Weise Meinungen kennen gelernt und sich ein eigenes Urteil gebildet haben, können sie demzufolge die Handlungen der Regierungen überprüfen. Die Schreibenden sind der Meinung, dass zu diesem Prozess nur eine vielfältige Medienlandschaft beitragen kann. Gleichgeschaltete Medien, wie sie in totalitären Regierungssystemen üblich sind, eignen sich nicht dafür.

Öffentliche Meinungen sind also die in einer Gesellschaft vorhandenen Urteile zu bestimmten Sachverhalten. Diese Meinungen müssen wie gesagt nicht übereinstimmen. Sie können sich diametral entgegen stehen, sich widersprechen. Unterschiedliche Akteure mit unterschiedlichen Zielen und Interessen melden sich in der Öffentlichkeit zu Wort und versuchen mit ihren Themen Einfluss zu gewinnen (siehe auch unter 3.2.2 Agenda-Building). Gemäss Hans-Bredow-Institut (2006) sind dies zum Beispiel Parteien und Verbände, aber auch Vertreter bestimmter Interessen (Lobbyisten, Interessensverbände). Experten zu einem bestimmten Thema sind ebenso vertreten wie Schriftsteller oder Publizisten. Journalistisch Tätige leisten ihren Beitrag wie Repräsentanten von sozialen Bewegungen (S. 263). Diese Aufzählung ist sicherlich nicht abschliessend, doch zeigt sie, wie diverse Akteure als Öffentlichkeitssprecher auftreten und sich mit ihren Beiträgen einbringen.

Sie wollen damit ihre Meinung öffentlich machen. Alle diese Akteure beleben die politische Diskussion in einer modernen, demokratischen Gesellschaft.

3.1.4 Öffentlichkeitsarbeit-Sprecherinnen und -Sprecher im Dienste einer Institution

Puhl (2003) schreibt, dass Öffentlichkeitsarbeit oder Public Relations in der modernen, sich ausdifferenzierenden Gesellschaft die Aufgabe hat, komplexe Inhalte von kommunikativen Mitteilungen zu vereinfachen. Ausserdem soll sie zwischen den verschiedenen Teilsystemen in der Gesellschaft vermitteln. Die Öffentlichkeitsarbeit und deren Sprecher und Sprecherinnen stehen im Dienste einer Organisation oder einer Institution. Puhl sagt weiter: Sie, die Sprecherinnen und Sprecher, „(...) erfüllen eine Trichterfunktion, indem sie die Interessen der eigenen Organisation inhaltlich bündeln und auf das Verständnissniveau eines Laienpublikums hin orientieren und formulieren“ (S. 45). Es geht demnach um Reduktion von Komplexität. Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations) erfolgt im Interesse der jeweiligen Organisation und hat nach Puhl die „Erzeugung“ von Öffentlichkeit zum Ziel. So wird es möglich, dass die Öffentlichkeit Vertrauen in eine Organisation gewinnt (S. 46). Dabei kommt es nicht nur auf die kommunizierten Inhalte an, sondern auch auf die Art und Weise, wie diese vermittelt werden. Da in der aktuellen Informationsflut viele Themen unterzugehen drohen, greifen die Public Relations Verantwortlichen zu besonderen Methoden, um sich Gehör zu verschaffen. Damit ein Thema in der Öffentlichkeit platziert werden kann, muss es zum Beispiel mit einer gewissen Dramatik lanciert werden (S. 47). Das oben Gesagte gilt nach Meinung der Verfassenden auch für Organisationen und Institutionen der Sozialen Arbeit. Puhl meint weiter, dass die strukturellen und organisatorischen Gegebenheiten von sozialen Einrichtungen gute Voraussetzungen bieten, um als „Sprecher in eigener Sache“ zu agieren und sich dabei für die Klientel einzusetzen (S. 47). Die Öffentlichkeitsarbeit wird in Kapitel 7, Schlussfolgerungen für den Beruf, von den Schreibenden nochmals aufgegriffen.

3.2 *Wie kommt ein Thema in die Medien? – Ein Konzept aus der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft*

Im Kapitel 3.1.1 wurde erläutert, wie zentral (und unentbehrlich) die Medien für den Meinungsbildungsprozess in modernen Demokratien sind. Die Massenmedien selber sind jedoch wie alle Funktionssysteme der Gesellschaft einer eigenen Logik unterworfen. Laut Bonfadelli, Leonarz und Meier (Hrsg.) (2004) funktioniert das Mediensystem im Zuge der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung nach bestimmten, ihm eigenen Abläufen und Regeln, der sogenannten „Medienlogik“. Die gesellschaftliche Selbstbeobachtung stellt dabei eine wichtige Aufgabe dar. Dabei steht das Mediensystem in Austausch mit anderen Funktionssystemen wie Wirtschaft, Politik oder Kultur und wird auch von diesen beeinflusst (S. 32).

Zu welchem Zeitpunkt wird über welche Themen berichtet? Wie wird aus der Vielzahl von Informationen und Nachrichten ausgewählt, was in die tägliche Berichterstattung aufgenommen wird?

Zum besseren Verständnis der in Kapitel 6 folgenden Dateninterpretation sowie zur Beantwortung der in Kapitel 1.4 gestellten Teilfragen, welche theoretischen Konzepte der vorgefundenen Berichterstattung zu Grunde liegen, und ob und wie die Professionellen der Sozialen Arbeit die mediale

Berichterstattung für ihre Anliegen nutzen können, wird an dieser Stelle auf ein bestimmtes Konzept der neueren Medienwirkungsforschung eingegangen. Es ist dies das Konzept des Agenda-Settings.

3.2.1 Agenda-Setting

Die Medienwirkungsforschung ist ein Forschungsbereich der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Sie beschäftigt sich mit Fragen zur Wirkung von Massenmedien auf die Meinungsbildung. Seit den 1930er Jahren hat sich die Wirkungsforschung stark weiterentwickelt. Gemäss Heinz Bonfadelli (2004) gibt es jedoch keine einheitliche Medienwirkungstheorie, welche alle Aspekte und Auswirkungen der Medien auf ein Publikum erklärt kann (S. 34). Seit den 1970er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden diverse neue theoretische Ansätze entwickelt, wozu auch die Agenda-Setting-Theorie von Maxwell McCombs und Donald Shaw gehört (Bonfadelli, 2004, S. 167). Diese wird gemäss Bonfadelli als wichtigste Errungenschaft der aktuellen Wirkungsforschung angesehen. Im Zentrum stehen die Untersuchung von (vielschichtigen) Wirkungsphänomenen anstelle von einer linear gedachten Analyse des Medieneinflusses auf Verhalten und Einstellung im konsumierenden Publikum (S. 235). Das Publikum wurde in den 1920er und 1930er Jahren von der Theorie als einheitliche Masse angesehen, welche mit Medieninhalten versorgt und manipuliert wurde. Heute geht man von einer differenzierteren Sichtweise aus. So schreibt Bonfadelli, dass ein Paradigmenwechsel stattgefunden hat. Das Publikum oder die Medienkonsumierenden werden heute als aktiver angesehen (S. 235). In den 1980er Jahren wurde das Definieren von Zielgruppen wichtig, auf die man in der Folge gezielt die Anstrengungen richtete. Weiter sind gemäss Gleich (1996, zit. in Bonfadelli, 2004, S. 55) seit den 1990er Jahren des letzten Jahrhunderts die Medienkonsumierenden eine hart umkämpfte Gruppe, ein „knapp gewordenes Gut“ in einem hart umkämpften Markt. Sie stehen einem stetig wachsenden Medienangebot (vergleiche Kapitel 3.1.1) gegenüber und verhalten sich durchaus individuell in der Auswahl der Medienprodukte. Wie im Kapitel 3.1.1 dargelegt, werden in der Massenkommunikation durch technische Verbreitungsmittel eine grosse Anzahl von Empfängerinnen und Empfängern erreicht. Laut Bonfadelli gibt es aber bei der Massenkommunikation keine direkte Interaktion zwischen Sender und Empfänger (S. 54). Medienkonzerne betreiben zwar Publikumsforschung, um herauszufinden, was für Themen bei ihren Zielgruppen gefragt sind. Dennoch geben sie Themen vor und konstruieren auf diese Weise eine Medienrealität mit. Mit der Agenda-Setting-Theorie wird dieser Vorgang nachvollziehbar dargelegt.

Die Agenda-Setting-Theorie, welche von McCombs 1972 begründet wurde, wird für diese Untersuchung mit Bonfadelli (2004) als relevant gesehen, weil sie „(...) den Medien integrierende Leistungen durch Fokussierung auf gesellschaftlich relevante Themen zuspricht.“ (S. 168). Es gab in den vorangehenden 25 Jahren über 200 Studien zu dieser Theorie. Dabei wurde sie stetig weiter entwickelt und differenzierte sich dabei kontinuierlich (S. 239). Zunächst einmal geht sie von folgender Annahme aus. Bonfadelli schreibt dazu: „Sie thematisiert mittel- bis langfristige kognitive Effekte der Massenkommunikation. Ausgangspunkt ist die Prämisse, dass vor jeder Meinungs- oder Einstellungsbeeinflussung durch die Medien die Funktion der Thematisierung steht (S. 237).“ Die Medien setzen demnach Themenschwerpunkte in der Berichterstattung, indem sie eine Auswahl aus einer grossen Anzahl von möglichen Themen und Ereignissen treffen. Diese Berichterstattung bezeichnet Bonfadelli als „Medienrealität“ oder Medienwirklichkeit (S. 237). Mit Luhmann (1978, zit.

in Bonfadelli, 2004, S. 237) sagt er weiter, dass durch Selektion, Thematisierung und Gewichtung die öffentliche Wahrnehmung auf bestimmte Fragen und Themen gelenkt wird. Die ausgewählten Themen werden dann von der Politik und der Bevölkerung als dringlich erachtet und bestimmen wiederum die „soziale Realität“ der Medienkonsumierenden. Dies wird als „Agenda-Setting-Effekt“ bezeichnet. Die Medien üben eine Filterfunktion aus und konstruieren demnach auch Realität mit. Sie beziehen sich dabei auf die Welt oder Gesellschaft, in der wir leben, die von Bonfadelli so bezeichnete „objektive Realität“ (S. 238). Diese stellt für Menschen und Medien gleichermaßen das Bezugssystem dar. Zur Visualisierung dient folgende Abbildung.

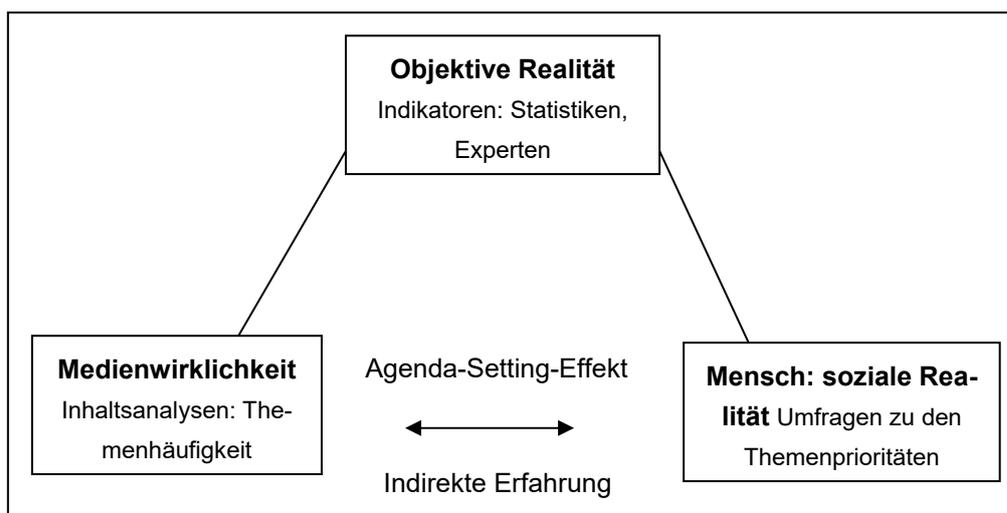


Abb. 1: Instanzen im Agenda-Setting-Prozess (Bonfadelli, 2004, S. 237)

Bonfadelli (2004) schreibt, dass für die Agenda-Setting-Theorie der Begriff „Thema“ im Mittelpunkt steht: „Dabei handelt es sich nicht um Themen ganz generell, sondern um gesellschaftlich kontroverse Fragen und Probleme wie Kriminalität, Arbeitslosigkeit, Ausländerfrage, Inflation, Drogenproblematik, Umwelt etc.“ (S. 239). McCombs (2002, zit. in Bonfadelli, 2004, S. 240) postuliert mit der Agenda-Setting-Theorie, dass bedeutsame Medienthemen auch in der sozialen Realität der Medienkonsumenten, oder anders ausgedrückt, in den Köpfen der Menschen an Bedeutung gewinnen. Bonfadelli meint weiter, dass bis jetzt durchgeführte empirische Studien zeigen, dass von den Medien eine Agenda-Setting-Funktion auch tatsächlich ausgeht und dadurch eine Lenkung des Publikums stattfindet (S. 248). Die Themen, welche die Medien auswählen und transportieren, beeinflussen demnach die „soziale Realität“ der medienkonsumierenden Menschen.

Wie Bonfadelli in der Zeitschrift Sozial Aktuell (2008) ausführt, wird die Medienagenda nicht auf objektive Weise gebildet. Vielmehr versucht eine Vielzahl von Akteuren sich in den diversen Arenen der Öffentlichkeit bemerkbar zu machen und ihre Interessen einzubringen und zu verbreiten. Dabei werden die Medien auch gezielt von einzelnen Akteuren für ihre Zwecke benutzt (oder missbraucht). Es besteht dann die Gefahr, dass Medien einseitig oder skandalisierend berichten und Betroffene generell verurteilt werden. Ein Beispiel dafür sind die Medienberichte über Sozialhilfemissbrauch (S. 15-17). Was dies für Professionelle der Sozialen Arbeit, beziehungsweise ihr Berufsbild bedeutet, wird in Kapitel 6 und 7 diskutiert. Die Frage stellt sich, wer oder welche Akteure die Themenbildung in den Medien beeinflussen können. Wer bestimmt, was in der Berichterstat-

tung erscheinen soll und was nicht? Bonfadelli (2004) beschreibt diese „Themenmanagements-Fragen“ als „Prozess des Agenda-Building“ (S. 248).

3.2.2 Agenda-Building

Bonfadelli führt in der Zeitschrift Sozial Aktuell (2008) aus, dass in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Agenda-Building und Agenda-Setting zusammen gehören. Wie funktioniert Agenda-Building? Bonfadelli unterscheidet plakativ in Problem-Betroffene und Problem-Promotoren. Letztere versuchen ein Thema in der Öffentlichkeit zu verbreiten und ihrem Anliegen zu grösserer Legitimation zu verhelfen. Dies können zum Beispiel Parteien oder soziale Bewegungen mit geringen materiellen Ressourcen sein. Um gehört und gesehen zu werden, müssen sie medienwirksame und symbolträchtige Aktionen inszenieren. Sie sind meist nicht etabliert und müssen erfinderisch sein, um in der Öffentlichkeit Anklang zu finden. Sie bemühen sich um Agenda-Building. Sie versuchen zu erreichen, dass man sie wahrnimmt, dass man über ihr Anliegen oder Thema berichtet. Wollen sie gehört werden, sind sie gezwungen, sich an die Medien-Logik zu halten. Das heisst, dass sie personalisieren, dramatisieren, emotionalisieren, moralisieren müssen, wenn sie ihre Anliegen in der Öffentlichkeit erfolgreich platzieren wollen. Zu den Gegenspielern der Problem-Promotoren gehören finanz- und einflussstarke Personen, politische Parteien oder Akteure aus der Wirtschaft. Sie verfügen über materielle Ressourcen und haben Zugang zu den Medien. Sie betreiben Lobbying und haben sich dafür nützliche Kontakte aufgebaut. Sie können sich mittels Inserate- und Plakatkampagnen in das öffentliche Bewusstsein einbringen. Als Beispiel sind die regelmässig wiederkehrenden Plakatkampagnen der SVP gegen Ausländer genannt, welche grosse finanzielle Ressourcen voraussetzen (S. 15-17).

Experten, welche über ein bestimmtes Fachwissen zu einem Thema verfügen, werden gemäss Bonfadelli (2008) von allen beteiligten Akteuren umworben. Jede Interessensgruppe versucht sie für ihre eigenen Interessen zu instrumentalisieren. Als Problem-Adressaten bezeichnet Bonfadelli die in der Sozialen Arbeit tätigen Organisationen und Personen. Von ihnen wird vor allem die Lösung von anstehenden sozialen Problemen erwartet. Sie werden aber auch direkt für das Erscheinen eines Problems verantwortlich gemacht (S. 16). Wie aber wird zu verbreitende Information strukturiert und geformt? Diese Frage kann durch den Begriff Medien-Framing geklärt werden.

3.2.3 Medien-Framing

Laut Bonfadelli (2008) beeinflussen die Medienleute durch das so genannte Medien-Framing die Berichterstattung. Dabei wird das Thema aus einer bestimmten Perspektive dargestellt. Durch Selektion von vorhandenem Wissen oder Ausgangsmaterial werden gewisse Sachverhalte als zentral angesehen und andere weggelassen. Kausale Ursachen werden bevorzugt, das Thema wird moralisch bewertet oder es werden bestimmte Problemlösungen vorgeschlagen. Damit werden eine entsprechende Sicht der Realität und unterschiedliche Interpretationen erzeugt (S. 16-17). Leonarz (2004) findet, dass die Framing-Perspektive ein gutes Hilfsmittel ist, um die anschwellende Informationsflut zu bewältigen, weil sie von der Idee her reduktionistisch ist (S. 181).

Abschliessend meinen die Schreibenden mit Leonarz, dass der öffentliche Diskurs vielfach über die Medien geführt wird und dieser somit der Gesellschaft wichtige Impulse gibt, was den Stellen-

wert der in den Medien veröffentlichten Informationen erhöht. So ist es absolut zentral, welche Akteure ihre Einflüsse in den Medien geltend machen können. Diese Einflussnahme auf die Gesellschaft stellt ein Machtpotenzial dar und wird gemäss Leonarz von der Framing-Perspektive thematisiert (S. 181).

4 Methodik

In diesem Kapitel wird die gewählte Forschungsmethode beschrieben. In der Beschreibung und Begründung der Stichprobe (Sampling) wird ersichtlich, warum für die Untersuchung zwei Tageszeitungen und eine Wochenzeitschrift ausgewählt wurden. Es wird erläutert, wie das Forschungsteam zu den Untersuchungsergebnissen gefunden hat und wie diese ausgewertet wurden.

Die zu untersuchenden Daten werden über das Online-Archiv von Dow Jones Factiva erhoben. Mittels einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) erfassen die Untersuchenden einen Ausschnitt des in den Medien vermittelten Berufsbildes der Sozialen Arbeit. Diese qualitative Methode wird mit einem quantitativen Aspekt ergänzt. Die Untersuchung versteht sich als eine nicht repräsentative Momentaufnahme.

4.1 Forschungsgegenstand

In den Fragestellungen (vgl. Kap. 1.4) dieser Bachelorarbeit stehen im Zentrum, welches Berufsbild über Sozialarbeitende in den Medien vermittelt wird. Diese Aussensicht produziert ein Fremdbild über die Profession der Sozialen Arbeit, welches von der Leserschaft aufgenommen wird. Die Schreibenden erfassten Aussagen zum Fremdbild, welche in ausgewählten Medienprodukten über einen begrenzten Zeitraum gefunden wurden. Die Forschenden interessiert auch, ob sich aus dem Fremdbild eine Wertung oder besondere Haltung herauslesen lässt. Die Forschungsarbeit untersucht nicht die Berichterstattung über soziale Themen, sondern ist auf die Berichterstattung über Personen fokussiert, die im Berufsfeld der Sozialen Arbeit tätig sind.

Wie in Kap. 2.4 dargelegt wird, wird die Profession der Sozialen Arbeit in Berufsfelder aufgeteilt. In dieser Untersuchung werden nur die Berufsfelder der Sozialen Arbeit in ihren verschiedenen Arbeitsfeldern sowie die der Soziokulturellen Animation berücksichtigt. Die Berufsgruppe der vorwiegend in Heimen und stationären Institutionen arbeitenden Sozialpädagogen/innen wird in die Untersuchung nicht einbezogen.

4.2 Stichprobe

Es versteht sich von selbst, dass eine Totalerhebung der im Schweizer Medienmarkt angebotenen Produkte mit den beschränkten Personal- und Zeitressourcen nicht zu bewältigen war. Aus der Gesamtheit der möglichen (Schweizer) Medien (siehe Kapitel 3.1.1) werden zwei bis vier Deutschschweizer Printmedien ausgewählt. Die Auswahl von ausschliesslich schriftlichen Medien ist dadurch begründet, dass ein einfacher Feldzugang über Online-Medienarchive sicher gestellt war. Die Auswahl wurde aus sprachlichen Gründen auf die Deutsch sprechende Schweiz bezogen.

Der Zeitraum für die Datenbankrecherche wurde vorerst auf die Zeitdauer von einem Jahr, nämlich vom 31.5. 2008 bis 31.5. 2009 eingegrenzt. Falls in diesem Zeitraum keine Sättigung von aussagekräftigem Material erkennbar wäre, würde der Zeitraum auf ein weiteres Jahr erweitert.

Trotz der Beschränkung auf wenige Printmedien sollen durch eine ausgewogene Verteilung aussagekräftige Resultate erhoben werden. Die weitere Auswahl der zu untersuchenden Printmedien erfolgt nach dem deduktiven Samplingverfahren (Metzger, 2009) mit folgenden Kriterien:

- Die untersuchten Medien sollten aus verschiedenen Verlagshäusern stammen und ihnen demzufolge unterschiedliche Selbstbeschreibungen zugrunde liegen.
- Es sollten Kaufzeitungen sein, d.h. Presseerzeugnisse, welche mindestens wöchentlich erscheinen und über Abonnemente oder durch Verkauf am Kiosk vertrieben werden. Gratiszeitungen werden somit nicht berücksichtigt.
- Sie sollten Informationen von öffentlichem, gesamtschweizerischem Interesse enthalten. Fachpresse und regionale Presse wurden somit nicht berücksichtigt.
- Sie sollten in ihrem Verbreitungsgebiet eine gewisse Relevanz haben, also eine auf ihr Format (Tages- oder Wochenzeitung) bezogene Auflagenstärke.
- Zudem sollten zu den Lesenden der ausgewählten Medienerzeugnisse möglichst verschiedene Schichten der Gesamtbevölkerung zählen.
- Die zu untersuchenden Medien sollten über das Archiv der Volltextdatenbank Dow Jones Factiva zugänglich sein.

Aufgrund dieser Kriterien stehen folgende Printmedien zur engeren Auswahl:

	Verlag	Auflage WEMF 2008 / Le- ser/innen	Periodizität	Leserschaft Bevölkerungs- gruppe gem. BFS	Archiv Factiva
Tages-Anzeiger	Tamedia AG	213'738 / 479'000	Täglich, werktags	Höherer Bildungs- stand	ja
Sonntags- zeitung	Tamedia AG	151'391 /	sonntags	Höherer Bildungs- stand	ja
NZZ	NZZ	121'923 /	Täglich, werktags	Höherer Bildungs- stand	ja
NZZ am Sonn- tag	NZZ	97'414 /	sonntags	Höherer Bildungs- stand	ja
Blick	Ringier AG	231'000 / 670'000	Täglich, werktags	Nicht erhoben	ja
Sonntagsblick	Ringier AG	92'919 /	sonntags	Nicht erhoben	ja

Weltwoche	Weltwoche	85'096 /	wöchentlich	Nicht erhoben	ja
Beobachter	Axel Springer Schweiz AG	290'958 /	Zwei- wöchentlich	Nicht erhoben	ja
WOZ Die Wo- chenzeitung	WOZ	13'538 / 86 000	wöchentlich	Uni-Abschluss (WOZ, 2009)	nein

Abb. 2: Samplingkriterien

Für die Erfüllung aller Auswahlkriterien gewähren die Zeitungen „Tages-Anzeiger“ und „Blick“ sowie die Wochenzeitschrift „Die Weltwoche“ die ausgewogenste Stichprobe; Sie stammen aus verschiedenen Verlagshäusern, sie sind zu kaufen oder zu abonnieren, sie berichten über Themen von öffentlichem Interesse, sie sind auflagestark, sie haben eine grosse Verbreitung in verschiedenen Bevölkerungsschichten, und sie bieten einen einfachen Archivzugang.

Für die Wahl der Wochenzeitschrift „Die Weltwoche“ spielte zusätzlich das persönliche Interesse der Forschenden eine Rolle. Sie sind der Ansicht, dass die Berichterstattung in „Die Weltwoche“ stark von einer neoliberalen Ideologie geprägt ist. Ob sich diese These stützen lässt, soll die Erhebung und Auswertung der Daten zeigen.

Nachfolgend werden die Verlagsunternehmen, deren Grundsätze sowie die zu untersuchenden Medienprodukte kurz umschrieben:

Tages Anzeiger

Der Tages-Anzeiger ist ein Produkt der Tamedia AG. Dem Unternehmensleitbild ist unter anderem zu entnehmen, dass Tamedia AG ein unabhängiges und führendes Unternehmen ist und zur selbstständigen Meinungsbildung beitragen will. Die Prinzipien einer freien und offenen Gesellschaft und einer sozialen, umweltgerechten Marktwirtschaft werden verfolgt (Tamedia AG, Unternehmensleitbild, 2009).

Laut Tamedia AG (2009) ist der Tages-Anzeiger die grösste abonnierte Tageszeitung der Schweiz. Es wird auf den Grossraum Zürich mit rund einer Million Einwohner/innen fokussiert. Die Zeitung ist zudem stark überregional verbreitet. Es berichten rund 200 Journalisten und Journalistinnen umfassend, ausgewogen, unabhängig und engagiert über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (Tamedia AG, Produkte, 2009). Laut der BFS-Statistik Pressevielfalt Schweiz (2006) ist der Tages-Anzeiger eine der drei führenden Tageszeitungen in der Deutschschweiz. Die Auflage beträgt 213'738 (WEMF Auflagen 2008) und erreicht eine geschätzte Gesamtleerschaft von 479'000 Leser/innen (Tamedia AG, 2009).

Blick

Der Blick ist ein Produkt des multinationalen Medienkonzerns Ringier AG. Der Grundsatz der Glaubwürdigkeit und hohes ethisches Verhalten ist laut Ringier AG von höchster Bedeutung. (Ringier AG, 2009, Unternehmen, Grundsätze).

Der Blick ist die führende Deutschschweizer Boulevardzeitung. Nach der Gratiszeitung 20 Minuten ist sie laut BFS (2006) die am meisten gelesene Schweizer Tageszeitung. Sie berichtet überregional und national und erreicht mit einer Auflage von 231'000 (WEMF Auflagen 2008) eine geschätzte Gesamtleerschaft von 670'000 (Ringier AG, 2009, Produkte, Zeitungen).

Die Weltwoche

Die Weltwoche ist eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift in Magazinformat mit einer Auflage von 85'096 (WEMF Auflagen 2008). Gemäss einer Selbstbeschreibung der Weltwoche Verlags AG (2009) ist sie die führende Wochenzeitschrift, die sich an eine anspruchsvolle Leserschaft richtet, geschrieben und gemacht von anspruchsvollen Journalisten und Journalistinnen, die selber aufgeschlossen und kritisch denken und schreiben (www.weltwoche.ch/verlag/impressum, 2009).

Die untersuchten Zeitungen und Zeitschrift werden in der in Kapitel 5 dargestellten und in Kapitel 6 ausgewerteten Ergebnissen auch Fälle genannt. Es wird vom Fall Tages-Anzeiger, Fall Blick oder Fall Weltwoche gesprochen. Dies bedeutet, dass die Texte im entsprechenden Printmedium eruiert wurden.

4.3 Datenerhebung und Datenaufbereitung

Die Datenerhebung umfasst die Abfrage der gewählten Printmedien im Online-Archiv der Factiva Dow Jones mittels ausgewählter Suchkriterien nach Zeitungstexten, welche in der gewählten Untersuchungsperiode erschienen sind. Das Online-Archiv der Dow Jones Factiva ist ein umfassender internationaler Medienpool mit rund 14'000 Quellen aus 152 Ländern (Dow Jones Factiva, 2009). Die zu erfassenden Texte sollen eine Beschreibung und/oder Wertung des Berufsbildes der Sozialen Arbeit oder Hinweise darauf enthalten.

4.3.1 Kriterien für die Bildung der Suchbegriffe

Für die Bildung der Suchbegriffe sind schliesslich zwei Testläufe Ausschlag gebend. Dafür wird eine Suche mit folgenden Schlagwörtern durchgeführt: „Sozialhilfe“, „Sozialhilfemissbrauch“, „Arbeitslosigkeit“, „Armut“, „Familien- und Jugendprobleme“. Dabei wird festgestellt, dass diese Suche keine verwendbaren Resultate über das Berufsbild der Sozialarbeitenden liefert. Es werden vorwiegend Inhalte über die Systeme, z.B. der Sozialhilfe oder die Institutionen selber genannt, welche keine Interpretationen über das Berufsbild zulassen. Ein erneuter Versuch mit Begriffen von den Berufsbezeichnungen wie „Sozialarbeiter“, „Jugendarbeiter“ liefert schliesslich brauchbare Ergebnisse.

Wie von Ria Puhl & Udo Maas (1997) in Soziale Arbeit in Europa beschrieben und in den Kapiteln 2.2 und 2.4 dargelegt, wird von den im Besonderen für das schweizerische Sozialsystem wichtigsten Arbeitsfelder von Sozialarbeitenden ausgegangen. Die Forschenden gehen davon aus, dass Personen in diesen Arbeitsfeldern professionelle Sozialarbeitende sind. Die Suchbegriffe werden aufgrund in diesen Arbeitsfeldern tätigen Personen erstellt.

Folgende Suchbegriffe werden für die Datenerhebung verwendet:

- Sozialarbeitende in allen Arbeitsfeldern werden mit der Trunkierung **sozialarbeit** gesucht. Dies ergibt Resultate wie: Schulsozialarbeit/-er/-erin, Spital- /Kliniksozialarbeit/-er/-erin
- *Jugendarbeit* or Jugendberat** und *Gassenarbeit**. Bezeichnen das Arbeitsfeld rund um Sozialarbeitende mit Jugendlichen sowie die aufsuchende Sozialarbeit mit Randständigen.
- *Soziokulturelle Animat** und *Gemeinwesenarbeit** ermöglichen Resultate aus dem Arbeitsfeld der Soziokulturellen Animation, der Quartierentwicklung sowie der Gassenarbeit.
- *Jugendberat**, *Familienberat**, *Suchtberat** erlauben Resultate für beratende Fachleute von Jugend-, Familien- oder Suchtberatungsstellen.
- *Bewährungsh** ergibt Resultate für Bewährungshelfer/innen.

Die von der Suchmaschine gelieferten Texte werden digital gespeichert. Es entstehen auf diese Weise nach Datum, Suchbegriffen und Printmedium sortierte Dokumente. Diese dienen als Ausgangsmaterial für die in der Folge beschriebene Datenauswertung.

4.3.2 Quantitative Datenerfassung

Die Datenerhebung mittels der Archivsuche ergibt insgesamt 664 Textergebnisse. Diese erhebliche Datenmenge legt den Schluss nahe, dem qualitativen Forschungsteil eine quantitative Auswertung beizufügen.

Da diese Daten aus dem Sampling der qualitativen Datenerhebung hervorgehen, wird dafür kein eigenes Auswahlverfahren erstellt. Die Zahlen sind eigentlich ein Nebenprodukt der Datenerhebung für die Inhaltsanalyse. Dennoch sind sie aussagekräftig und ermöglichen relevante Schlussfolgerungen für die Forschungsfragen.

4.4 Datenauswertung anhand zusammenfassender Inhaltsanalyse

In der vorliegenden Arbeit wird eine qualitative Forschungsmethode gewählt, weil dank dieser ein vertiefter Blick auf den Forschungsgegenstand geworfen werden kann. Laut Mayring, Philipp (2008) analysiert der qualitativ-verstehende Ansatz nicht nur Prozesse, Zusammenhänge und Gegenstände, sondern versetzt sich auch in sie hinein, erlebt sie nach oder stellt sie sich nacherlebend vor (S. 17). Als besonders geeignet für die Analyse von Medieninhalten im Allgemeinen und zur Beantwortung der gestellten Forschungsfragen im Besonderen wird deshalb von den Forschenden die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) angesehen. Sie ist am Einzelfall orientiert. Sie kann gegebenenfalls mit einem quantitativen Aspekt ergänzt werden, ohne dabei repräsentativ sein zu müssen.

Die zusammenfassende Inhaltsanalyse wird von Mayring (2008) als eine der drei Grundformen des Interpretierens beschrieben. Mayring sagt, Ziel sei die Reduktion des Materials unter Beibehaltung

der zentralen Inhalte. Das Material wird auf einen Kern abstrahiert, welcher immer noch das Grundmaterial abbildet (S. 58). So wird das umfangreiche Textmaterial auf eine überschaubare Menge reduziert. Es können somit überprüfbare und nachvollziehbare Aussagen über Texte gemacht werden.

Ein erstes Teilziel der Analyse ist die Reduktion des Materials. Dies wird durch Bildung von Kategorien erreicht. Die Bildung eines Kategoriensystems ist laut Mayring der zentrale Punkt sowohl der quantitativen wie auch der qualitativen Inhaltsanalyse (S. 43). Systematisches Vorgehen ist dabei zwingend erforderlich.

Das folgende Ablaufmodell veranschaulicht die angewendete zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (2008, S. 60):

1. Schritt	Erfassen von Textmaterial anhand von Suchkriterien (vgl. Kap. 4.3)
2. Schritt	Auswählen der aussagekräftigen Texte und Textstellen
3. Schritt	<p>Erste Reduktion: Paraphrasieren und Generalisieren, induktive Bildung von Kategorien.</p> <p>Zuerst werden die wesentlichen Inhalte des Textmaterials paraphrasiert und gleichzeitig generalisiert. Sie werden in einer Excel-Tabelle nach Datum, Fällen (Zeitungen) und Suchkriterien geordnet eingetragen. So werden bereits „generalisierte Paraphrasen“ gebildet, welche sprachlich nahe am Originaltext bleiben. Durch weitere Abstraktion werden zusammenfassend Kategorien gebildet (Mayring, S. 58). Diese Kategorienbildung erfolgt induktiv. Das heisst, sie werden während des Auswertungsprozesses laufend aus dem reduzierten Textmaterial gewonnen. Die Grundlage und Richtung bildet dabei die Fragestellungen (Mayring, 2008, S. 76). Resultat dieser ersten Reduktion sind 25 fallübergreifende Kategorien.</p>
4. Schritt	<p>Überarbeiten der ersten Reduktion, durch Zusammenführen von bedeutungsgleichen Kategorien</p> <p>Nach diesem Durchgang bleiben 20 Kategorien bestehen.</p>
5. Schritt	<p>zweite Reduktion: Zusammenfassen in vier Hauptkategorien, deduktives Vorgehen.</p> <p>Die 20 Kategorien werden nochmals reduziert. Resultat dieser zweiten Reduktion sind diese vier Hauptkategorien: K1`Haltungen, Einstellungen und Werte der Sozialarbeitenden, K2`Berufstätigkeiten von Sozialarbeitenden, K3`Anforderungen und Erwartungen an Sozialarbeitende, K4`Vorstellungen und Wertungen über Sozialarbeitende.</p>

5 Ergebnisse der Datenbankrecherchen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Datenbankrecherche aus einem quantitativen und einem qualitativen Blickwinkel dargestellt. Im Teil der quantitativen Ergebnisse (Kap. 5.1) wird die Anzahl der Texte dargestellt, welche in der Datenrecherche gefunden wurden. Diese werden in Suchbegriffen und in die drei untersuchten Printmedien gegliedert. Die qualitativen Ergebnisse beziehen sich auf die Inhalte dieser Texte. Die Inhalte ergeben sich aus der zusammenfassenden Kategorienbildung (vgl. Kap. 4.4). Die in Kapitel 5.2 verwendeten Zitate dienen dazu, die zusammengefassten Aussagen prägnant zu unterstreichen. Im qualitativen Teil der Ergebnisse wird auch ein quantitativer Aspekt, nämlich die Grösse der gebildeten Kategorien, dargestellt.

5.1 Quantitative Ergebnisse

Entgegen der ursprünglich beabsichtigten rein qualitativen Untersuchung werden aufgrund der hohen Anzahl von Resultaten auch quantitative Ergebnisse dargestellt und ausgewertet. Von insgesamt 664 erfassten Printmedientexten enthalten 406 relevante Aussagen, 258 Treffer enthalten keine Aussage im Zusammenhang mit der Forschungsfrage. Von den 406 Texten ergeben die Treffer der Suchbegriffe „Jugendarb* or Jugendberat*“ die höchste Anzahl von verwendbaren Aussagen. Hiervon werden allein im Tages-Anzeiger 141 Texte ermittelt. An zweiter Stelle folgt der Suchbegriff „*Sozialarb*“. Davon werden im Tages-Anzeiger 113 und Blick 92 Texte gefunden. Es folgen die Suchbegriffe „Gassenarb*“ sowie „Bewährungsh*“ (je 16 Texte im Tages-Anzeiger), weiter „Familienberat*“ (9 Texte im Tages-Anzeiger). „*Soziokult* Animat* or Gemeinwesenarb*“ ergaben 7 brauchbare Aussagen im Tages-Anzeiger. Marginal sind die weiteren Ergebnisse (siehe Abbildung 3).

Die Anzahl Treffer bestimmter Suchbegriffe in den drei Printmedien wird in der folgenden Abbildung dargestellt. Die quantitativen Ergebnisse werden fallbezogen wie auch gesamthaft angegeben. Die Tabelle zeigt ebenfalls auf, wie viele der Treffer keine Aussagen zur Fragestellung ergeben.

	Tages-Anzeiger			Blick			Weltwoche			Total		
	gesamt	keine Aussagen	verwendete Aussagen	gesamt	keine Aussagen	verwendete Aussagen	gesamt	keine Aussagen	verwendete Aussagen	gesamt	keine Aussagen	verwendete Aussagen
sozialarb	180	67	113	106	14	92	23	18	5	309	99	210
soziokult Animat or Gemeinwesenarb*	11	4	7	0	0	0	0		0	11	4	7
Suchtberat*	5	3	2	0	0	0	0		0	5	3	2
Familienberat*	17	8	9	0	0	0	0		0	17	8	9
Jugendarb* or Jugendberat*	269	128	141	0	0	0	3	3	0	272	131	141
Gassenarb*	21	5	16	0	0	0	0		0	21	5	16
Bewährungsh*	19	3	16	6	3	3	4	2	2	29	8	21
Total	522	218	304	112	17	95	30	23	7	664	258	406

Abb. 3: Tabelle: Anzahl Suchbegriffe nach Fällen und Total

Beim Fall Tages-Anzeiger werden die Ergebnisse des Suchbegriffes „Jugendarbeit* or Jugendberat*“ nicht für den ganzen Zeitraum von einem Jahr gezählt und ausgewertet. Nachdem inhaltlich keine neuen Aussagen mehr gefunden wurden, ist auf die Auswertung von rund 90 Texten verzichtet worden. Somit sind rund drei Viertel der insgesamt ermittelten Texte für diesen Suchbegriff in der Datenauswertung berücksichtigt. Würde der Wert auf die tatsächliche Anzahl der gefundenen Treffer (ca. 360) hochgerechnet, hätte dies keinen Einfluss auf die Auswertung. Die Tatsache, dass der Suchbegriff „Jugendarbeit* or Jugendberat*“ die höchste Anzahl Ergebnisse erzielt, wird nicht verändert. Die aufgeführte Zahl von 141 Treffern dieses Suchbegriffes im Tages-Anzeiger ist somit aussagekräftig.

Abbildung 4 stellt die Daten der Abbildung 3 nochmals in Form eines Balkendiagramms dar. Die beiden Abbildungen zeigen, dass vor allem mit den zwei Suchbegriffen „Jugendarbeit* or Jugendberat*“ sowie „*Sozialarb*“ verwertbare Suchergebnisse erzielt wurden. Die grosse Streuung des Suchbegriffes „*Sozialarb*“ über alle 3 Fälle kann ebenso abgelesen werden wie die Tatsache, dass beim Fall Blick fast alle gefundenen Texte verwendet werden konnten. Der Fall Weltwoche ist mit total 7 verwertbaren Aussagen vertreten.

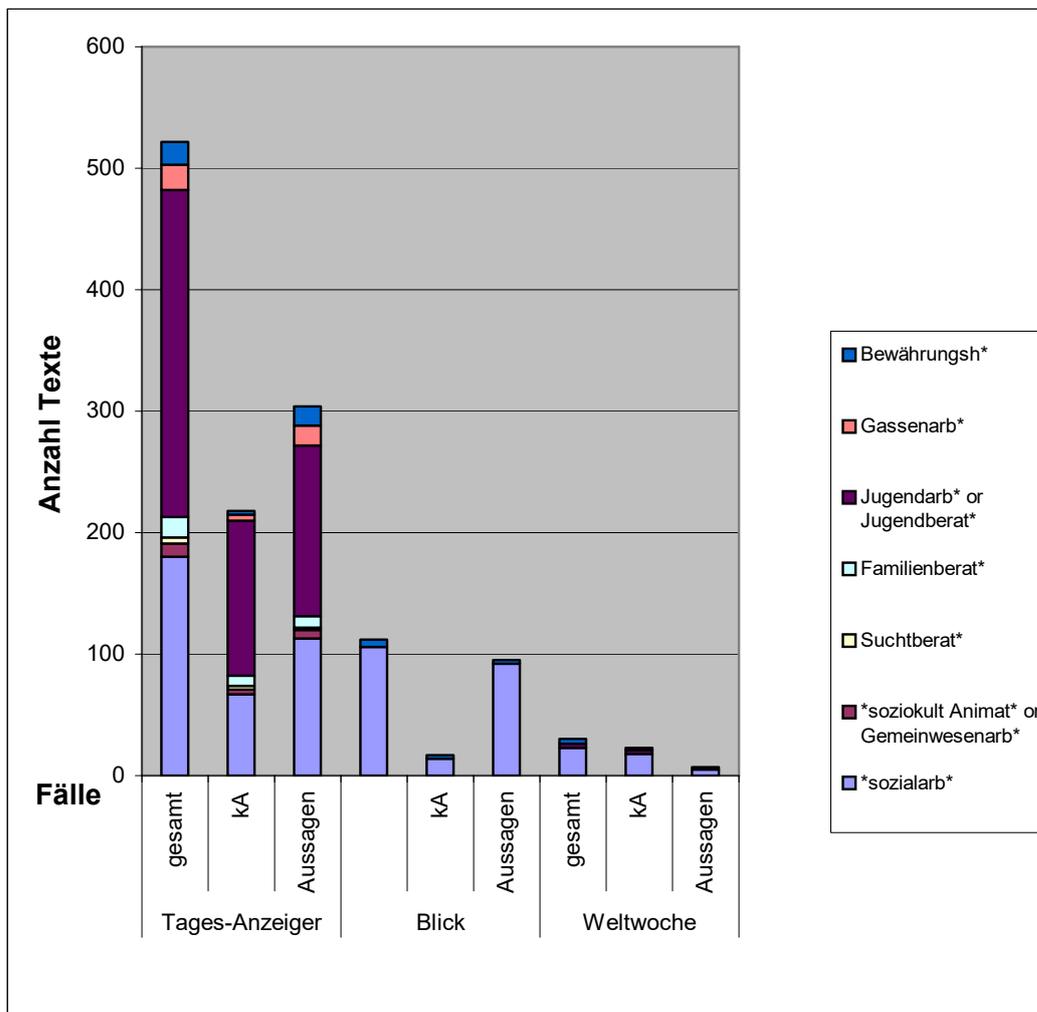


Abb. 4: Anzahl der Texte nach Suchbegriffen und Fällen

5.1.1 Fall Tages-Anzeiger – Jugendarbeit und Sozialarbeit

Der Fall Tages-Anzeiger ist in Abbildung 5 nochmals detaillierter aufgeführt. Dabei wird illustriert, welche Anzahl an Treffern und brauchbaren Aussagen unter welchem Suchbegriff gefunden wurden. Markant ist dabei das prominente Vorhandensein des Suchbegriffs „Jugendarbeit* or Jugendberat*“. Mehr als die Hälfte der gefundenen Textbeiträge im Bereich der Jugendarbeit geben eine Antwort auf die Forschungsfrage. Beim Suchbegriff „*Sozialarbeit*“ konnte knapp zwei Drittel der Texte verwertet werden.

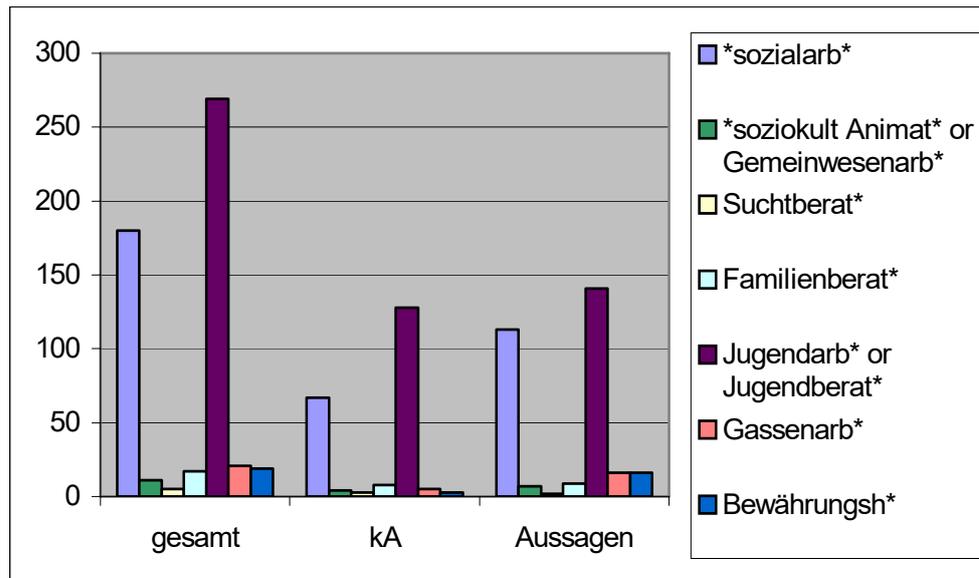


Abb. 5: Ergebnisse Fall Tages-Anzeiger

5.1.2 Verteilung der Treffer im Verhältnis zur Erscheinungshäufigkeit

Im Folgenden werden die Anzahl der Treffer ins Verhältnis zur Erscheinungshäufigkeit der beiden Tageszeitungen und der wöchentlich erscheinenden Weltwoche gesetzt. Dies lässt eine Interpretation von prozentualer Verteilung der Treffer in den untersuchten Zeitungsausgaben zu. In den 310 untersuchten Ausgaben des Tages-Anzeigers wurde in 98%, also praktisch in jeder Ausgabe ein Treffer erzielt. In jeder dritten Ausgabe des Blicks wurde ein Treffer gefunden. In den 50 Ausgaben der Weltwoche war nur in 14% der untersuchten Ausgaben ein Treffer zu finden.

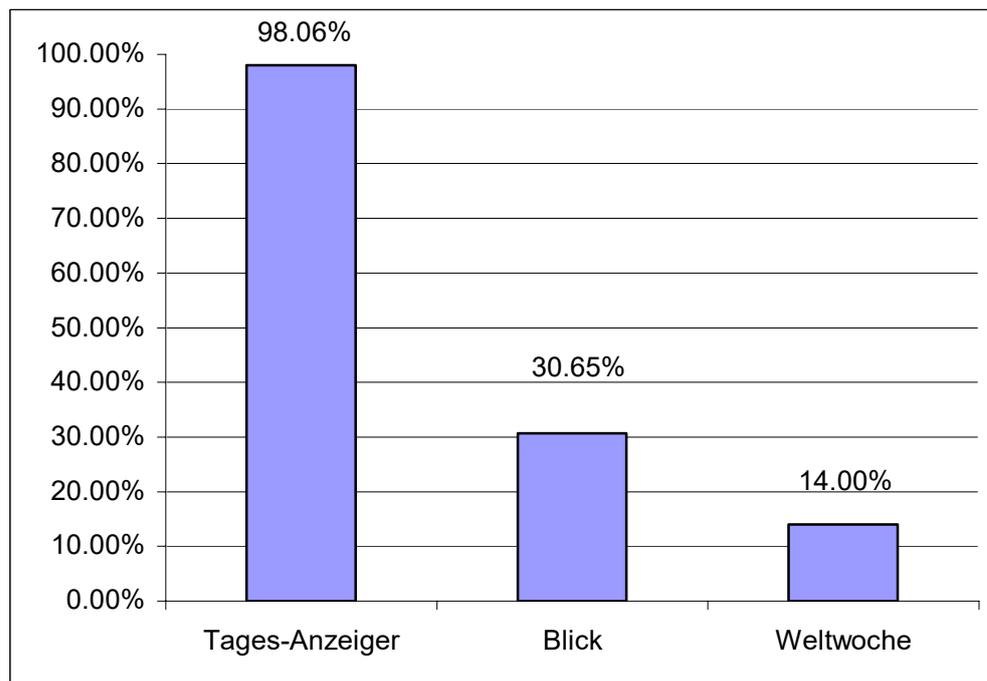


Abb. 6: Anteil Treffer pro untersuchte Ausgabe

Weitere quantitative Aspekte dieser Untersuchung werden im Kapitel 5.2. dargestellt. Im Besonderen die Menge der Texte in der jeweils gebildeten Kategorien.

5.2 Qualitative Ergebnisse

Wie eingangs (vgl. Kap. 5) erwähnt, wird nachfolgend auf die inhaltlichen Ergebnisse der Untersuchung eingegangen. Wie in Kap. 4.4 dargelegt, resultieren die Aussagen aus der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2008).

5.2.1 Überblick über die vier Hauptkategorien

Die Forschungsfrage, also das in den Zeitungstexten vermittelte Berufsbild und dessen Wertungen bilden die Kriterien für die Kategorienbildung. Texte, die keine Aussagen zur Forschungsfrage erlauben, werden in der Kategorie kA erfasst und nicht weiter analysiert. Im ersten Schritt der Kategorienbildung nach Mayring (2008) werden 25 Kategorien gebildet. In einem weiteren Schritt werden diese 25 Kategorien gebündelt und daraus werden vier Hauptkategorien gebildet. Sie lauten wie folgt:

- K1' Haltung, Einstellung, Werte der Sozialarbeitenden
- K2' Berufstätigkeiten von Sozialarbeitenden
- K3' Anforderungen und Erwartungen an Sozialarbeitende
- K4' Vorstellungen und Wertungen über Sozialarbeitende

Abbildung 7 zeigt die Verteilung der 406 aussagekräftigen Texte auf die vier Hauptkategorien, zusätzlich ist die Kategorie „keine Aussage“ dargestellt.

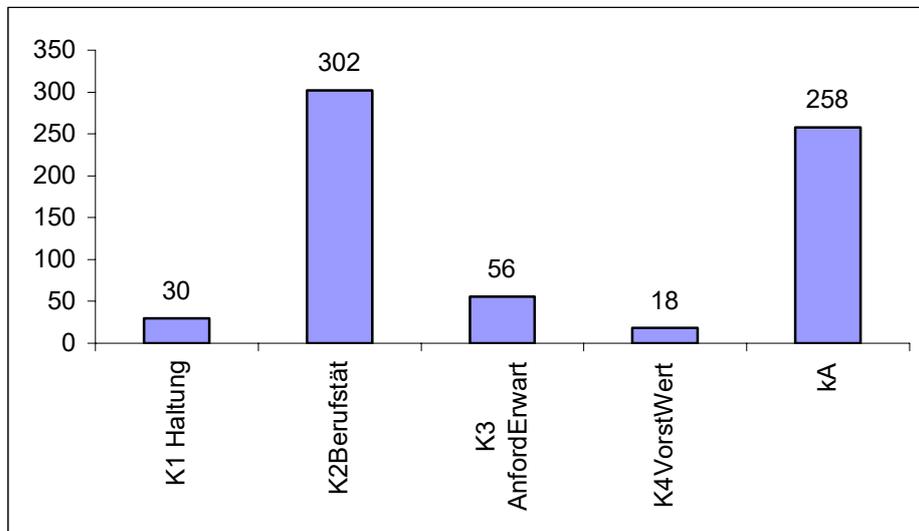


Abb. 7: Verteilung der Hauptkategorien

Die oben in der Grafik genannten vier Hauptkategorien werden anschliessend inhaltlich beschrieben. Es wird ersichtlich, aus welchen ursprünglichen Kategorien (K1 bis K25) sie schliesslich im zweiten Reduktionsdurchgang gebildet wurden. Bei Texten, die gleichzeitig in mehreren Kategorien hätten verortet werden können, haben die Schreibenden eine Gewichtung vorgenommen und Prioritäten gesetzt. Sie haben sich auf die Hauptaussage eines Textes abgestützt und den Text jeweils nur einer Kategorie (K1 bis K25) zugeordnet.

5.2.2 Hauptkategorie K1` Haltung, Einstellung, Werte der Sozialarbeitenden

30 ausgewertete Texte sind in diese Hauptkategorie eingegangen. Folgendes Zitat bringt zum Ausdruck, worum es bei der Hauptkategorie K1` Haltung, Einstellung und Werte der Sozialarbeitenden geht:

„Eine gute Mischung aus echtem Interesse an den Jugendlichen und respektvollem Umgang mit ihrer Privatsphäre sind der Schlüssel zum Erfolg“. (Fall TA, Text 319)

Unter dem Begriff Haltung sind Texte zusammengefasst, welche Hinweise auf eine hinter berufstätlichen Handlungen liegende professionelle, ethische oder religiöse Haltung oder Einstellung von Sozialarbeitenden schliessen lassen. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Forschenden nicht umhin gekommen sind, in einigen Fällen die Beschreibungen der Aufgaben oder Tätigkeiten auf die Aussagen nach Motivation, Haltung und Einstellungen hin sinngemäss zu interpretieren, falls diese im Text nicht explizit genannt werden, jedoch aus dem Textverständnis hervorgehen. Die Hauptkategorie Haltung, Einstellung und Werte der Sozialarbeitenden wird aus folgenden Kategorien gebildet:

- K16 Motivation/Hintergrund für Berufsausübung

- K19 Professionelle Haltung
- K13 engagiertes arbeiten

Aussagen zum Menschenbild kommen ebenso vor wie Nennungen oder Andeutungen zur Motivation der Berufsausübung oder zum (beruflichen) Hintergrund der Sozialarbeitenden. In einigen Texten werden Aussagen über engagiertes Arbeiten von Sozialarbeitenden gefunden. So hat sich eine erfahrene Sozialarbeiterin besonders für das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen eingesetzt (Fall TA; Text 98).

Weitere Beispiele sind:

- *Die ausgebildete Sozialarbeiterin K. B. führt das Projekt „Femme Tische“ für Mütter aus verschiedenen Kulturen und geht persönlich von Tür zu Tür, um diese für eine Teilnahme am Projekt einzuladen. Sie wird als „engagierte Sozialarbeiterin“ beschrieben (Fall TA, Text 234).*
- *Ein Gemeinwesenarbeiter, der ausgebildete Sozialpädagoge U. B. hat sich in den 80er Jahren fürs Autonome Jugendzentrum (AJZ) engagiert. Seine berufliche Haltung und Motivation drückt er in folgendem Zitat aus: „Was ich machen kann und will, ist positive Stimmungen aufnehmen und verstärken. Wenn das Positive wächst, vermindert sich automatisch das Negative.“ (Fall TA, Text 119).*

Persönliche Betroffenheit als Grund, sich in einem bestimmten Bereich zu engagieren, lässt sich an folgendem Beispiel ablesen:

- *Die Sozialarbeiterin A. B. ist selber blind und Mitbegründerin der Stiftung „Blind-Liecht“, welche für sehbehinderte Menschen Arbeitsplätze schaffen will. Im Text geht es um das Restaurant Blindekuh in Zürich. (Fall TA, Text 231).*

Religiös motiviertes Handeln kommt in mehreren Beiträgen vor. So ist in einigen Texten die Rede von Sozialarbeitenden (vor allem tätig in der Jugendarbeit), welche in christlichen Institutionen, Diakonien und innerhalb von kirchlichen Angeboten arbeiten. Zum Beispiel ist ein *gläubiger Rapper und Mitbegründer der Streetchurch in Zürich auch Jugendarbeiter* (Fall TA, Text 255).

Die professionelle Haltung (Kategorie K19) von Sozialarbeitenden kommt ebenfalls in einigen Texten zur Sprache. Es werden beispielsweise Grenzen setzen, Risiken einschätzen können, Sachlichkeit bewahren, genannt. An einer Stelle ist von hoher Sozialkompetenz die Rede. Einer der Beiträge thematisiert einen Vorfall aus der Bewährungshilfe. Trotz professioneller Haltung der beteiligten Sozialarbeiterin konnte ein „Täter“ die Behörden täuschen. Die Motivation, als Sozialarbeiterin zu arbeiten um Geld zu verdienen, wurde nur einmal von einer künstlerisch tätigen Person genannt.

Vielseitige berufliche Laufbahnen können in den Texten ausgemacht werden. In der Sozialen Arbeit Tätige haben als Matrose, Fotografin, Fussballtrainer, Theaterpädagogin oder Köchin gearbeitet. Engagierte Arbeit wird explizit im Zusammenhang von Aufbauarbeit von Institutionen und gelungenen Projekten genannt.

Zusammenfassung K1' Haltung, Einstellung, Werte der Sozialarbeitenden

Die individuelle Haltung und das persönliche Engagement erscheinen als wichtige Motivation für die Ausübung des Berufes der Sozialen Arbeit. Sozialarbeitende werden als engagierte, persönlich motivierte Berufsleute dargestellt. Ihnen wird hohe Sozialkompetenz zugesprochen und sie bewahren in Konflikten den Überblick. Sie hinterlassen einen Eindruck von Menschen, die ethische und religiöse Werte in die tägliche Berufsausübung einfließen lassen.

5.2.3 Hauptkategorie K2` Berufstätigkeiten

302 ausgewertete Texte bilden diese Hauptkategorie. Die drei folgenden Zitate aus den Kategorien Betreuungstätigkeit, Beraten und Kommunizieren geben einen Eindruck der Aussagen in der äusserst umfangreichen Hauptkategorie K2` „Berufstätigkeiten“.

- **Betreuungstätigkeit K1:** *Zusammen mit dem im November von einer Gruppe aus Sozial- und Jugendfachleuten gegründeten Pilotprojekt live@kloten sollen zusätzliche Präventionsmassnahmen ermöglicht und die Betreuung von randständigen Jugendlichen verbessert werden. Angesprochen sind in erster Linie Jugendliche, die keine Lehrstelle gefunden haben, Frauen mit oder ohne Lebenspartner, die ihr erstes Kind geboren haben sowie Familien mit kleinen Kindern, die neu nach Kloten gezogen sind.* (Fall TA, Text 458)
- **Beraten K8:** *„Zum Thema Arbeit und Soziales. Sozialarbeiterin/Versicherungsfachfrau. Frage: Mein Mann hat seine Arbeit verloren. Jetzt wurden wir informiert, dass er bei der Arbeitslosenkasse nur gerade 80 % des bisherigen Lohnes erhält. Nun sollen wir mit 4500 Franken leben. Allein die Miete ist 1600 Franken. Steuerschulden haben wir schon heute. Wegen meinen beiden Kindern kann ich nicht arbeiten, die sind erst 1 und 3 Jahre alt. Antwort von Nora K. Sie haben recht – Sie wären eine Finanzkünstlerin, könnten Sie mit 4500 Franken die Familie und eine 1600 Franken teure Wohnung finanzieren. Die Budgetberatung Schweiz macht folgende Vorschläge für die Einteilung Ihres Taggeldes: (...).“* (Fall Blick, Text 19)
- **Kommunizieren K5:** *„(...) streifen seit März zwei Jugendarbeiter vom GZ Heuried durchs Quartier. (...) Was, wenn die Jugendarbeiter die Jugendlichen beim Kiffen oder Saufen antreffen? Dann werde das thematisiert, sagt Leuenberger. Um Vertrauen aufzubauen, könnten sie aber nicht mit dem Drohfinger auf die Jugendlichen zeigen.“* (Fall TA, Text 215)

Zeitungsartikel, in denen Sozialarbeitende in ihren Berufstätigkeiten genannt werden, ergeben aufgrund der Forschungsfrage, die nach dem Berufsbild fragt, sehr viele Aussagen (siehe auch Abbildung 4). In dieser Kategorie werden alle beschriebenen sozialarbeiterischen Tätigkeiten zusammengefasst, welche in den Texten zum Ausdruck kamen. Einzelne Kategorien liessen sich schwer voneinander abgrenzen und können sich überschneiden. Folgende Kategorien bilden diese Hauptkategorie:

- K1 Betreuungstätigkeit,
- K4 Öffentlichkeitsarbeit

- K5 Kommunikation
- K8 Beratung
- K9 Organisation
- K11 Projektarbeit
- K12 Vernetzung von Institutionen und Klientengruppen
- K15 Motivation und Befähigung
- K17 Präventionsarbeit
- K21 bildende Tätigkeit

Abbildung 8 zeigt die jeweilige Anzahl der Texte, welche den oben erwähnten zuerst gebildeten Kategorien zugeordnet sind. Daraus ist die Hauptkategorie der Berufstätigkeiten zusammengefasst.

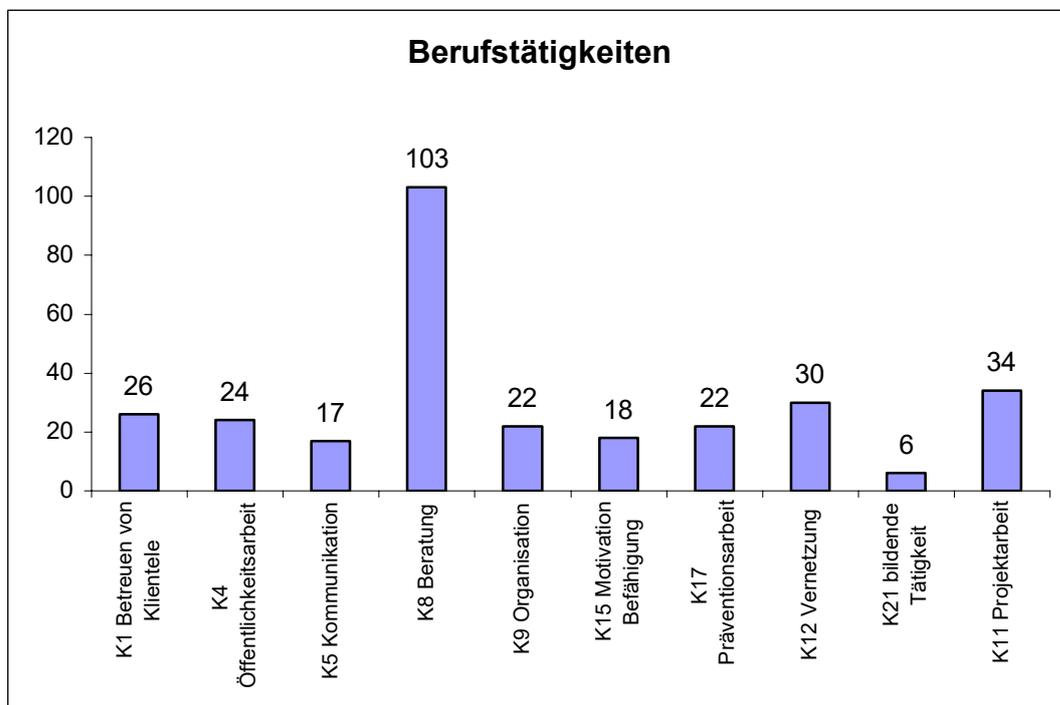


Abb. 8: Verteilung innerhalb der Hauptkategorie K2' Berufstätigkeiten

An dieser Stelle folgt eine Bündelung mit Orientierung entlang den oben aufgezählten Kategorien. Wenn möglich geschieht dies anhand von Tätigkeitswörtern, da mit diesen am besten das Tätig sein beschrieben werden kann. Die Schreibenden halten sich dabei an die paraphrasierten Begriffe aus der Datenauswertung. Zur Präzisierung eines Verbs kann auch ein Substantiv oder Adjektiv voran- oder nachgestellt sein.

Im Zusammenhang mit **Betreuungstätigkeiten (K1)** erscheinen unter anderem folgende Tätigkeitswörter: **begleiten, fördern, betreuen, Vertrauen aufbauen, Beziehungsarbeit leisten, coachen, unterstützen, beraten, zuhören, Anreize geben, abholen, aktivieren, aufsuchen, besuchen, ansprechen, intervenieren.**

Diese Tätigkeiten werden in folgenden Arbeitsfeldern ausgemacht: Bewährungshelfer/in betreut freigelassene Straftäter/innen und Straftentlassene. Randständige, schwer integrierbare Jugendliche werden von der aufsuchenden Jugendarbeit betreut. Jugendarbeiter/innen betreuen junge Erwachsene auch in der Freizeitgestaltung. Schüler/innen werden von Schulsozialarbeitenden betreut. Diese führen Kriseninterventionen auf dem Pausenplatz durch. Unter dem Begriff des Coachings werden Bezüger von wirtschaftlicher Sozialhilfe, die in Arbeitsintegrationsprogrammen bezüglich der Förderung ihrer Arbeitsmarktfähigkeit betreut werden, genannt. Auch Jugendliche, die auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz betreut werden, sind in dieser Kategorie erfasst. Sozialarbeitende im Bereich der wirtschaftlichen Sozialhilfe betreuen Fälle. Auch genannt werden Betreuungsaufgaben im Rahmen von vormundschaftlichen Mandaten. Asylsuchende werden ebenfalls betreut.

Kategorie **Öffentlichkeitsarbeit (K4)**: Tätigkeitswörter wie **referieren, informieren, vermitteln, (am Podiumsgespräch) teilnehmen, sich engagieren, sich vorstellen, sich einsetzen, (Vorträge) halten** sind auszumachen.

Hier werden alle Texte eingeordnet, welche in Zusammenhang mit Öffentlichkeitsarbeit gebracht werden. Teilnahme (von Professionellen der Sozialen Arbeit) an einem Podiumsgespräch, Leiten oder Teilnahme einer Informationsveranstaltung, Referat halten in der Öffentlichkeit. Im Folgenden ein Beispiel:

Eine Sozialarbeiterin, Fachperson von Pro Senectute Kanton Zürich, informiert in einem Altersheim zum Thema „Finanzielle Leistungen im Alter“. (Fall TA, Text 78)

Weitere Themen sind öffentliche Informationsveranstaltungen von Schulsozialarbeitenden oder Jugendarbeiter/innen, die sich und ihre Arbeit vorstellen; Jugendarbeiter/innen, welche öffentlich über Suchtproblematiken informieren; ein Sozialarbeiter, welcher zu Rassismus und Gewalt referiert.

In der Kategorie **kommunikative Tätigkeit (K5)** werden das Anbahnen, Einleiten und Ausführen von persönlichen sowie telefonischen Kontakten erfasst. Tätigkeitswörter dazu sind folgende: **Gespräche suchen und führen, thematisieren, kommunizieren, ehrlich sein, sich nicht anbieten, Beziehung aufbauen, (sich) informieren, weiterleiten, vermitteln, (virtuell) aufsuchen und zuhören.**

Beziehungsaufbau und -pflege durch Kommunikation wird als zentrale Tätigkeit von Sozialarbeitenden genannt. Weiterleiten von wahrheitsgetreuen Informationen wird im Zusammenhang mit Bewährungshilfe erwähnt. Vermittelnde Tätigkeiten, die in Zusammenhang mit Konflikten zwischen Generationen oder Interessengruppen auftreten sind ebenfalls unter K5 erfasst. Speziell erwähnenswert ist eine Situation entschärfende Vermittlungsrunde am runden Tisch mit Betroffenen, dem Jugendarbeiter, dem Schulsozialarbeiter sowie der Polizei (Fall TA, Text 239). Virtuelle Kommunikation wird im Bereich der Jugendarbeit sichtbar. So betreibt ein Jugendarbeiter als virtueller Streetworker eine Netlog-Internetseite, bloggt, „hört“ virtuell zu und bietet Online-Beratung, hält aber fest: *„Der Kontakt von Mensch zu Mensch ist und bleibt zentraler Bestandteil unserer Arbeit“* (Fall TA, Text 340).

In die Kategorie der **beratenden Tätigkeit (K8)** sind in Abgrenzung zu K5 kommunikative Tätigkeit, Texte zusammengefasst, in denen das sozialarbeiterische Beratungsgespräch als zentrales Element sichtbar wird. Dazu zählten die Schreibenden auch die Telefon- und E-Mailberatung, welche von Blick angeboten wird. Tätigkeitswörter dazu sind: **Gespräche führen, (gezielt) zurück fragen, zuhören, (am Telefon) beraten, ernst nehmen, Vertrauen aufbauen, vermitteln, Auskunft erteilen, Anlaufstelle sein, informieren.**

In der Tageszeitung „Blick“ erscheint wöchentlich die Beratungsrubrik „Ratgeber“. Aus dieser Quelle stammt ein grosser Teil der Texte dieser Kategorie. Ein Sozialarbeiter oder eine Sozialarbeiterin gibt jeweils Auskunft zu den unterschiedlichsten Fragen. Hier ist anzumerken, dass der Suchbegriff „Sozialarb*“ jeweils in der Überschrift der Texte gefunden wurde, im Stil von „Sozialarbeiterin gibt Auskunft“. Es spricht also der/die Sozialarbeiter/in selbst im Text in ihrer beratenden Funktion. Obwohl nicht über die Berufstätigkeit geschrieben wird, ist erkennbar, dass Sozialarbeitende eine beratende Tätigkeit ausüben. Die Fragen für die Beratungsrubrik werden von der Leserschaft gestellt. Zur Sprache kommen persönliche Probleme im sozialen Zusammenleben, Fragen zu Sozialversicherungen und deren Leistungen, Fragen über rechtliche Angelegenheiten der Leserschaft. Es wird deutlich, dass Sozialarbeitende über vielseitiges Wissen in einem breiten Arbeitsfeld verfügen. In weiteren Medienberichten wird in Zusammenhang mit Portraits über Beratungsstellen wie Familienberatung, Ehe- und Paarberatungen, Suchtberatungen erwähnt, dass die Beratenden Sozialarbeiter/innen sind.

Die Kategorie **Organisatorische Tätigkeit (K9)** wird ausschliesslich über Texte, die mit dem Suchbegriff „Soziokulturelle Animate*“ oder „Jugendarbeit* or Jugendberat*“ ermittelt werden, gebildet. Aufgrund der nahen Verwandtschaft zur Tätigkeit der **Projektarbeit (K11)** ist die Abgrenzung schwierig und möglicherweise nicht strikte vollzogen. Sie werden daher gemeinsam mit folgenden Tätigkeitswörtern umschrieben: **organisieren, veranstalten, initiieren, koordinieren, durchführen, betreiben.**

In Zusammenhang mit **Vernetzung mit Institutionen (K12)** können folgende Tätigkeitswörter gefunden werden: **vernetzen, vernetzt sein, vermitteln, interdisziplinär zusammenarbeiten, sich koordinieren mit, zusammenarbeiten, verhandeln, sich austauschen, (Zuständigkeiten) regeln, (Zusammenarbeit) intensivieren, (Streit) schlichten, Brücken schlagen (zwischen Generationen), (Kontaktmöglichkeiten) bereitstellen.** Vielfach geht es in den Texten dieser Kategorien um die Zusammenarbeit und Vernetzung von verschiedenen Organisationen oder deren Repräsentanten. So besteht zum Beispiel die Jugendkommission Oetwil aus Elternforum, Gassenarbeit, Jugendarbeit, Kirchen, Lehrern, Schulpräsident, Schulsozialarbeit sowie Suchtprävention (Fall TA, Text 116). Thema ist auch die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Jugendarbeit, die Klärung von Zuständigkeiten zwischen Schulsozialarbeit und Lehrpersonen oder der Hinweis auf einen „Runden Tisch“.

Zur Kategorie **Motivation und Befähigung (K15)** werden folgende Tätigkeitswörter gefunden: **sich selber verwalten, selber gestalten, unterstützen, vorbei gehen, motivieren (zu Partizipation), Mut machen, renovieren, auffordern zu (Teilnahme), erschliessen (von Ressourcen).** Viele Texte dieser Kategorie, vor allem gefunden in den Tätigkeitsfeldern Jugend- und Gassenar-

beit, behandeln unter anderem Themen wie Partizipation, Eigeninitiative, eigenverantwortliches Handeln, Ausstieg aus einer Sucht. Ein Beispiel dazu:

„(...) Das Projekt „Einrichtung und Gestaltung der Jugendtreff-Räume“ der Jugendarbeit Weisslingen (...). Ziel war, die Jugendlichen zur Selbstorganisation, Mitbestimmung und persönlichen Entfaltung zu ermutigen, denn die Jugendarbeit Weisslingen arbeitet nach soziokulturellen Ansätzen.“ (Fall TA; Text 322)

Die Professionellen der Sozialen Arbeit, in diesem Falle meist aus der Jugendarbeit, sind dabei unterstützend tätig. Motivationsarbeit wird im Text 249 vom Fall TA wie folgt beschrieben:

„(...) gab zu verstehen, dass Sozialhilfebezüger, die übermässig Alkohol konsumierten, zu einem Entzug motiviert würden. Er räumte aber auch ein, dass man niemanden zu einem Entzug zwingen könne. «Ein gewisser Druck ist jedoch richtig.»“

Präventionsarbeit (K17) enthält folgende Tätigkeitswörter: **verhindern, vermindern, präventiv arbeiten und wirken, kontrollieren, (Konfliktpotenzial) entschärfen, (Probleme) gar nicht aufkommen lassen.**

Die Suchbegriffe Jugendarbeit, Schulsozialarbeit liefern Texte zum Thema Gewalt und Sucht. Der einheitliche Tenor in diesen Beiträgen ist die Forderung nach mehr Prävention. Im folgenden Beitrag schlägt eine von der Kantonsregierung eingesetzte Arbeitsgruppe 30 Massnahmen zur Bekämpfung von Jugendgewalt vor. Eine Forderung lautet: *„Mehr Sozialarbeiter an einschlägigen Orten.“* (Fall TA, Text 261). Damit wird die Tendenz der Beiträge in dieser Kategorie verdeutlicht, dass unter anderem Vandalismus, Gewaltdelikte, Konflikte aller Art oder etwa Jugendalkoholismus vermehrt durch gezielte Präventionsarbeit verhindert werden sollen.

In der Kategorie der **bildenden Tätigkeit (K21)** erscheinen Texte, welche über angebotene Kurse von Professionellen der Sozialen Arbeit berichten oder informieren. Es sind Kurse zu Gewaltprävention, Sexualpädagogik, neuen Medien erwähnt sowie Adressat/innen spezifische Kurse für Mädchen oder für Eltern. Tätigkeitswörter wie: **unterrichten, leiten (von Gruppen), intervenieren (mit Kursangebot), veranstalten (von Kursen), lernen, lehren**, sind in dieser Kategorie enthalten.

Zusammenfassung K2' Berufstätigkeiten von Sozialarbeitenden

Zusammenfassend ist zu erkennen, dass die Sozialarbeitenden über eine umfangreiche Palette von vielseitigen beruflichen Tätigkeiten beschrieben werden. Die Tätigkeiten, die mit kommunikativen Fähigkeiten in Verbindung stehen, stechen daraus hervor. Kommunikation ist aber auch ein grundlegender Teil aller genannten Tätigkeiten. Der Aufbau und Erhalt von sozialen Beziehungen nimmt einen zentralen Stellenwert in der Beschreibung der Berufstätigkeiten von Sozialarbeitenden ein.

5.2.4 Hauptkategorie K3`Anforderungen und Erwartungen an Sozialarbeitende

Diese Hauptkategorie enthält 56 Texte. Sie wird mit folgenden einführenden Zitaten illustriert:

- **Gesetzliche Vorgaben K2:** *„Seine Eltern verpflichten sich in einem Vertrag mit der Schule und der Jugend- und Familienberatung zu einer Familienbegleitung. Werde diese unterlassen, muss die Schule eine Gefährdungsmeldung an die Vormundschaftsbehörde machen.“* (Fall TA, Text 101)
- **Gesetzliche Vorgaben K2:** *„«Hinzu kommt, dass wir keinen Handlungsspielraum haben, wenn ein bedingt Entlassener die Termine der Bewährungshilfe formell einhält und erreichbar bleibt.» Ihr Fazit: Der neue Weg über die Gerichte sei zeitaufwendiger, komplizierter und berge deshalb Risiken. Dem stimmen verschiedene Experten zu.“* (Fall TA, Text 14)
- **Verantwortung und Belastung tragend K7:** Martin Waser in der Weltwoche: *„Die Sozialhilfe hat den Auftrag, Armutsbetroffene beruflich und sozial zu integrieren. Ich traue den Sozialarbeitenden grundsätzlich zu, dass sie im Rahmen dieses Auftrags verantwortungsvoll arbeiten.“* (Fall WW, Text 371)
- **Verantwortung und Belastung tragend K7:** *„Ein Vorteil ergibt sich auch bei der Planung der personellen Ressourcen: «Unsere Sozialarbeiter sind stets am Limit mit ihrer Arbeitsbelastung. Durch die Zusammenlegung zu einer grösseren Einheit werden wir auch hier flexibler bei Ferien oder Ausfällen einzelner Mitarbeiter.»“* (Fall TA, Text 363)
- **Erwartungen nicht erfüllt K6:** *„Randalierende Jugendliche zwingen die aufsuchende Jugendarbeit in Glattfelden zum Rückzug. Der Gemeinderat sieht das Problem im Konzept der Jugendarbeiter selbst.“* (Fall TA, Text 161)

Die Hauptkategorie K3` Anforderungen und Erwartungen an Sozialarbeitende setzt sich zusammen aus den Kategorien:

- K2 an gesetzliche Vorgaben haltend und gesetzliche Aufträge ausführend
- K6 von Sozialarbeitenden nicht erfüllte Erwartungen
- K7 Verantwortung und Belastung tragend
- K14 sich aus- und weiterbildend
- K25 Gefahren ausgesetzt

Die mengenmässige Verteilung der zugeordneten Texte in die Kategorie Anforderungen und Erwartungen an Sozialarbeitende kann in Abbildung 9 nachvollzogen werden. Die Anforderung, dass sich Sozialarbeitende an gesetzliche Vorgaben und Aufträge halten sollen, wird am meisten genannt. Annähernd gleich viel Treffer erzielen die Kategorien K6, K7 sowie K14.

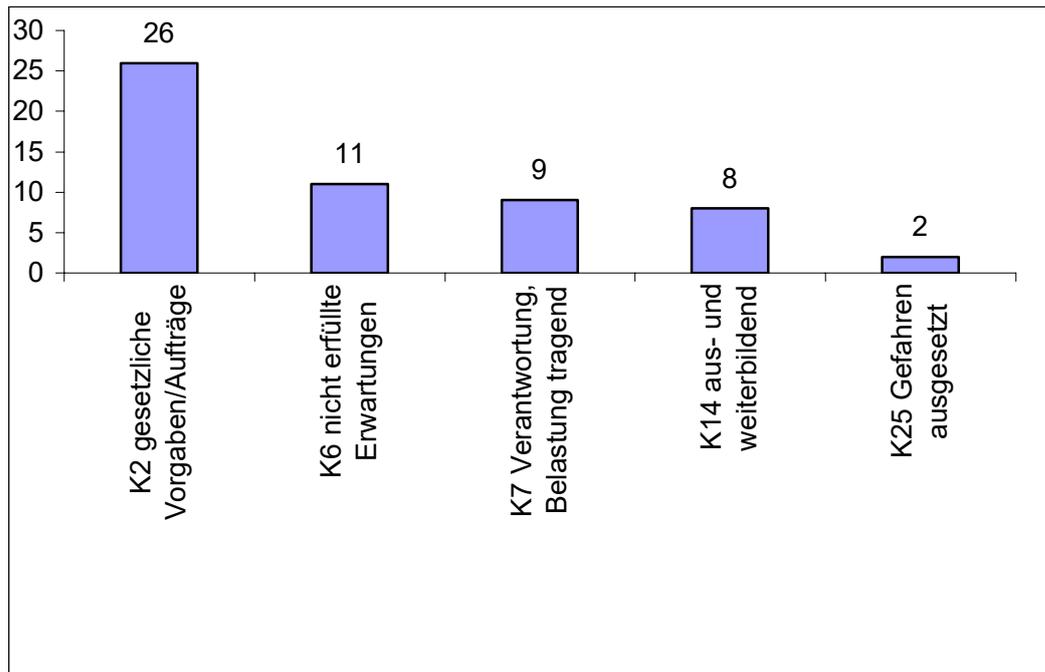


Abb. 9: Verteilung innerhalb der Hauptkategorie K3' Anforderungen und Erwartungen

Sozialarbeitende haben sich an gesetzliche Vorgaben zu halten und arbeiten im jeweiligen Kontext nach Aufträgen (siehe Zitate zu K2 und K7). Diese Tatsache kommt in dieser Hauptkategorie am meisten zum Ausdruck. Es sind Erwartungen an sie gerichtet (siehe Zitate zu K7). Diese werden von vielfältigen Personen oder Interessensgruppen an die professionell Arbeitenden herangetragen und widersprechen sich oft. So haben zum Beispiel die jugendlichen Benutzer von Angeboten der Jugendarbeit andere Erwartungen an Sozialarbeitende als die Politik oder die Einwohner einer Gemeinde. Erwartungen können auch enttäuscht werden, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen (siehe Zitat zu K6). Gesetzliche Vorgaben werden besonders im Rahmen der Bewährungshilfe genannt, wo Sozialarbeitende im Zwangskontext tätig sind. Im untersuchten Zeitraum wird der „Fall Lucie“, welcher von einem rückfällig gewordenen Straftäter handelt, öfters im Zusammenhang mit der Bewährungshilfe erwähnt. Viele der gefundenen Beiträge in K2 behandeln die Problematik der gesetzlichen Rahmenbedingungen und Anforderungen an die Bewährungshilfe anhand dieses Falles (siehe Zitat zu K2).

Die Kategorie K6 der nicht erfüllten Erwartungen an die Sozialarbeitenden beinhaltet 11 Texte und ist damit die zweitgrösste innerhalb von K3'. Die ausgemachten Erwartungen stammen beispielsweise von Klientengruppen, Auftraggebenden, Politik sowie Behörden. Der Tenor der Aussagen in dieser Kategorie ist, dass Sozialarbeitende ihre Aufgaben nicht wahrnehmen, ja gar tatenlos zuschauen (Fall Blick, Text 327). Es werden Projekte von Sozialarbeitenden, vor allem solche der Jugendarbeit, kritisiert, die den Erwartungen nicht entsprechen (siehe Zitat K6).

Die grosse Verantwortung und die hohe Belastung am Arbeitsplatz von Sozialarbeitenden werden einige Male genannt (K7). Explizit erwähnt sind die in der Bewährungshilfe tätigen Sozialarbeitenden und jene in der wirtschaftlichen Sozialhilfe. Diese müssten zu viele Fälle betreuen, ständen an der Belastungsgrenze und die Verantwortung sei auch mal zu gross (Fall TA, Text 29).

Weiter gibt es drei Meldungen zu Sozialarbeitenden, welche während der Berufsausübung Gefahren ausgesetzt sind (K25). Im Fall TA, Text 162 wird erwähnt, dass einem Sozialarbeiter mit einer Bombe gedroht wurde.

Zusammenfassung Kategorie K3' Anforderungen und Erwartungen an Sozialarbeitende

Die Anforderungen und Erwartungen an die Sozialarbeitenden sind, wie bereits in Kap. 5.2.1 dargestellt, ein anteilmässig beliebtes Thema in der medialen Berichterstattung. In den vorgefundenen Texten kommen oft Verantwortliche von sozialen Institutionen und Behördenmitglieder zu Wort. Sie beantworten Interviewfragen und nehmen so Stellung zu aktuellen oder kürzlich behandelten Medieninhalten. Es werden Schuldige gesucht und Schuld anderen zugeschoben. Es werden Forderungen laut und Zustände kritisiert. Dabei werden nicht ausgesprochene, jedoch implizite Wertungen über Vorstellungen von idealen Zuständen erkennbar. Texte, welche Wertungen und Vorstellungen über Sozialarbeitende transportieren, werden in der Kategorie K4' zusammengefasst. Diese wird im Folgenden beschrieben.

5.2.5 Hauptkategorie K4' Vorstellungen und Wertungen über Sozialarbeitende

Diese Hauptkategorie K4' ist identisch mit der Unterkategorie K24 der stereotypen Bilder. Die Textdokumente der Kategorie K4' sind inhaltlich meist anderen Themen als solchen der Sozialen Arbeit gewidmet. Aus den Texten können politische und gesellschaftliche Klischees über Sozialarbeiter/innen herausgelesen werden. Wenige werten eine Vorstellung vom beruflichem Handeln der Sozialarbeitenden. So im Fall WW, Text 329:

„Was im Bericht der Verwaltungsexperten nicht zur Sprache kommt, ist der menschliche Faktor. Änderungen des «Systems» allein können die Missstände nicht beheben. Zuerst und zuletzt kommt es auf die Einstellung der Sozialarbeiter und ihrer Vorgesetzten an: Sie müssen die «Realität» sehen wollen.“

Oft wird erwähnt, dass Sozialarbeitende nicht wirtschaftlich denken können, ja gar nicht dazu fähig sind. Sie sind gegen Kapitalismus und stehen politisch links. Typische Beispiele von Wertungen, dass Sozialarbeitende ökonomischen Grundsätzen und Haltungen nicht Folge leisten können, ist aus folgenden Zitaten ersichtlich:

„«Wenn man einen Sozialarbeiter auf einen Lieferanten loslässt, verstehen sich die nie und nimmer.» Rolf Maurer, Leiter Caritas-Märkte. Maurer ist kein Sozialarbeiter.“ (Fall TA, Text 87)

„Für die Führung einer Sozialfirma sind Manager, nicht Sozialarbeitende gefragt. (...) Sozialfirmen leisten "richtige Arbeit" nicht wie in Einsatzprogrammen oder geschützten Werkstätten.“ (Fall TA, Text 311)

Die Mitglieder der schottischen Rockband U2 werden singende Sozialarbeiter genannt und seien trotz milliardenschwerem Vermögen gegen die Finanzmanager der ersten Welt. (Fall TA, Text 147)

Der Begriff Sozialarbeiter/in wird in verschiedenen Texten für die Beschreibung eines bestimmten Personentypus benützt. Der folgende Text illustriert dies:

Er, Typ Sozialarbeiter, steht mit seiner Partnerin, Typ Kleinkinderzieherin, vor dem Regal mit verschiedenen Sets aus Mini-Nudelhölzern, -Pfannen und -Töpfen. Sohnmann, der noch etwas unsicher auf seinen Beinchen wackelt, hat sich bereits für ein Modell entschieden und zu Boden geschleudert. Papi: «Die aus Porzellan sind vielleicht herziger, die aus Blech sind aber besser.» Mami: «Wieso sind die besser?» Papi: «Weil ich die als Kind auch hatte. Und schau, Lucien hat sich sowieso schon entschieden!» Stolz blickt Papi auf seinen Sohn, der euphorisch quietschend auf den Blechtöpfen rumtrampelt. Mami: «Da steht aber, dass die erst ab drei Jahren sind . . .» Papi: «Na und? Er ist einfach schon weiter als andere.» Mami: «Ja, und spielt mit Mädchensachen . . .» Papi: «Das sind keine Mädchensachen! Das sind Kochutensilien! Er ist eben emanzipiert!» Mami: seufzt. (Fall TA, Text 320)

Persönlichkeitscharakterisierende Aussagen wie zum Beispiel Sozialarbeitende seien selbstbewusst, emanzipiert und zu respektierende Menschen, sind zu erfahren in einer Filmrezension (Fall Blick, Text 211). Ein weiteres Beispiel dafür, welche Eigenschaften dem Typus Sozialarbeitender zugeschrieben werden, ist in einem zum Schmunzeln anregenden Artikel im Blick über ein Buch mit dem Titel „Psychologie am Handgelenk“ erwähnt: „Armbanduhr mit weissem Zifferblatt: Schlägt die Stunden für sensible und seelisch reife Menschen. Solche mit ausgeprägter Empathie. Entsprechend oft werden sie von Therapeuten gewählt, wie Krankenschwestern, Sozialarbeitern und Psychologen. (Fall Blick, Text 98)

Sozialarbeiter/innen sind auch in Texten mit satirischem Unterton zu finden, wie das folgende Beispiel über die Neueröffnung eines Quartierrestaurants in Zürich zeigt:

Damit soll wohl Stammtischfröhlichkeit vergangener Zeiten heraufbeschworen werden. Aber trotzdem keine konsumorientierten Búezer, keine Kafi-Siitewage-, Kafi-Luz- und Tschumpeli-Trinker, die sich an die schwarze Hochglanzbar setzen würden. Dafür scheinbar in kreativen Bereichen Tätige, kaum Sozialhilfeempfänger, sondern Trendsetter, IT-Supporter und Sozialarbeiter und tragen Freitagtaschen. (Fall TA, Text 144)

Sozialarbeiter werden in einer Buchrezension im selben Satz genannt wie Fernfahrer und Hippies: „(...) zieht so gnadenlos über Hippies, Sozialarbeiter, Fernfahrer und nicht zuletzt über die eigene Verkommenheit her.“ (Fall TA, Text 27).

Zusammenfassung K4' Vorstellungen und Wertungen über Sozialarbeitende

Die Vorstellung über den Typus des/der Sozialarbeiters/in wird in vielfachen Bildern transportiert. Ein Klischee, dass Sozialarbeitende kaum Fähigkeiten haben, wirtschaftlich zu denken oder nach ökonomischen Prinzipien zu handeln, wird deutlich. Es wird ihnen eine linke politische Ausrichtung nachgesagt. Bei den stereotypen Bildern über den Persönlichkeitstyp der/des Sozialarbeiter/in sticht besonders hervor, dass dieser Typ Mensch gefühlsbetont, empathisch, hilfsbereit und emanzipiert ist. Die Wertungen an sich werden nicht immer klar ausgesprochen. Es ist jeweils Deutungsspielraum vorhanden. Jedoch kann aus dem Gesamtkontext heraus deutlich eine Wertung oder eine fixe Vorstellung über Sozialarbeitende abgeleitet werden. Die Bildung dieser Kategorie

ist mehr als die übrigen Kategorien von den persönlichen Interpretationen des Autors/der Autorin beeinflusst. Der Inhalt dieser Kategorie ist dennoch aussagekräftig.

5.2.6 Kategorie kA (keine Aussagen)

Trotz der sorgfältigen Auswahl der Suchbegriffe können 258 der ermittelten Texte nicht verwendet werden, weil bei ihnen kein Bezug zur Forschungsfrage hergestellt werden kann. Keine Hinweise auf das Berufsbild der Professionellen der Sozialen Arbeit ergeben zum Beispiel Zeitungsartikel, welche sich nur auf Zustände des Sozialhilfesystems, auf sozialpolitische Themen oder auf Finanzierungsfragen beziehen. Auch Hinweise auf Veranstaltungen, zum Beispiel einer lokalen Jugendarbeit, werden nicht in die Auswertung einbezogen. Es sind also keine Personen im Berufskontext der Sozialen Arbeit genannt. Texte, welche der Auslandberichterstattung angehören, finden ebenfalls keine Verwendung. Zum Beispiel wird öfters erwähnt, dass der im untersuchten Zeitraum gewählte US Präsident Barack Obama einst als Sozialarbeiter tätig war. Die nicht berücksichtigten Texte machen etwa einen Drittel aller Treffer aus und werden in die Kategorie kA „keine Aussagen“ untergebracht.

6 Diskussion

In diesem Kapitel werden die vorangegangenen Ergebnisse diskutiert und in Bezug zu den in Kapitel 2 und 3 geschilderten Grundlagen und Theorien gesetzt. Es wird auf die leitenden Annahmen und die Fragestellung (vgl. Kapitel 1.3 und 1.4) eingegangen.

6.1 *Interpretation der wesentlichen Forschungsergebnisse*

Was hat die Forschenden überrascht? Zunächst einmal die hohe Anzahl Texte (über 400), welche brauchbares Material enthielten und kategorisiert werden konnten. Bemerkenswert ist, dass die meisten Resultate durch die Suchbegriffe Sozialarbeit sowie Jugendberatung gefunden wurden. Die Untersuchenden stellen jedoch fest, dass eine Unterscheidung in die drei Berufsgruppen Sozialarbeit, Soziokulturelle Animation und Sozialpädagogik in den Medienberichten nicht vorgenommen wird (siehe Kapitel 6.3). Tendenziell berichtet der Tages-Anzeiger prominent über Jugendarbeit und an zweiter Stelle über Themen der Sozialarbeit. Demzufolge wird häufig über das Berufsfeld der Soziokulturellen Animation berichtet, ohne dass dieser Begriff erwähnt wird (vgl. Kapitel 6.4). Die Schreibenden vermuten, dass der Begriff Soziokulturelle Animation den Journalisten und Journalistinnen entweder nicht bekannt ist oder aber bewusst auf dessen Gebrauch verzichtet wird, um in den Texten publikumsnah und allgemeinverständlich zu bleiben. Dabei wird in Kauf genommen, dass das Berufsfeld der Soziokulturellen Animation in der Öffentlichkeit auf die Jugendarbeit reduziert bleibt. Weiter ist bemerkenswert, dass sich die meisten Aussagen über das Berufsbild der Sozialen Arbeit beim Fall Blick aus der Berufsgruppe Sozialarbeit ablesen lassen (siehe Kapitel 6.4).

Generell stellt die Untersuchung fest, dass die gefundenen Aussagen weitaus weniger wertend und negativ behaftet sind, als von den Schreibenden angenommen. Eine Ausnahme bildet allerdings die Hauptkategorie K4` (siehe unten). Auch dies hat die Forschenden überrascht. Die leitende Annahme, dass über das Berufsbild der Sozialarbeitenden vor allem in negativ wertenden Aussagen berichtet wird, kann somit grösstenteils widerlegt werden. Nur für den Fall Weltwoche ist diese These in der Regel gültig (siehe Kapitel 6.4).

Eindeutig verifiziert wird durch die Untersuchung die These, dass Soziale Themen die Berichterstattung dominieren. Obwohl die Frage nach sozialen Themen in der Untersuchung nicht erhoben wird, findet die oben genannte Aussage den Beweis darin, dass etwa die gesuchten Begriffe wie Sozialarbeit oder Jugendarbeit oft im Rahmen der Themenberichterstattung erwähnt werden. Der zentrale Inhalt vieler Artikel hat sozialpolitischen oder rein informativen Charakter. So wird etwa der personelle Wechsel einer Jugendhausleitung erwähnt, oder es wird berichtet, dass ein Schulsozialarbeiter in einer Gemeinde angestellt wird. In solchen Artikeln wird dann in einem Satz erwähnt, wie Jugend- oder Schulsozialarbeit tätig ist. So finden sich Hinweise auf das Berufsbild der Professionellen der Sozialen Arbeit, auch wenn Sozialarbeitende nur ganz kurz im Artikel erwähnt werden. Puhl (2004) erwähnt denselben Effekt. Soziale Themen sind durchaus präsent, nicht aber die Profession. Sie schliesst daraus, dass Soziale Arbeit als Funktionssystem in der Öffentlichkeit nicht die ihrer gesellschaftlichen Bedeutung angemessene Abbildung findet (S.180). Auf diese Untersuchung bezogen bedeutet dies, dass die Sozialarbeitenden nicht in ihrer gesellschaftlichen Bedeu-

tung abgebildet werden. Immerhin: Durch die Integration von Sozialarbeitenden in die Themenberichterstattung erhält ein in den Zeitungsartikeln aufgegriffenes (sozialrelevantes) Thema ein Gesicht. Manchmal sind in diesem Kontext Aussagen von Professionellen der Sozialen Arbeit paraphrasiert oder die Sozialarbeitenden werden direkt beziehungsweise indirekt zitiert. Die Berichterstattung wird „personifiziert“ und auf diese Weise wird den Lesenden das Wirken von Professionellen der Sozialen Arbeit näher gebracht.

6.1.1 Beraten, betreuen, motivieren, kommunizieren; Hauptkategorie K2`

Die qualitative Datenauswertung zeigt deutlich, dass das Berufsbild der Sozialen Arbeit in den Zeitungstexten nicht direkt beschrieben ist. Dies haben die Schreibenden auch nicht erwartet. Dass aber in den ausgewerteten Texten Nennungen von berufsrelevanten Tätigkeiten, welche Sozialarbeitende in ihrer eigenständigen, fachlichen und kompetenten Berufsrolle ausüben, weitaus am häufigsten erscheinen, hat positiv überrascht (siehe Abbildung 7). Diese in den ausgewerteten Texten vorhandenen (zahlreichen) Hinweise auf das „Tätig sein“ von Sozialarbeitenden ist in der Hauptkategorie K2` „Berufstätigkeiten“ zusammengefasst (siehe Abbildung 8).

Medienkonsumierende erfahren so, dass Berufsleute der Sozialen Arbeit in erster Linie beraten. Aber auch Motivieren und Betreuen, Organisieren und Vernetzen, Präventions-, Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit sowie bildende Tätigkeit und Kommunikation bilden wesentliche Bestandteile der sozialarbeiterischen Tätigkeit. Die vielfältigen Möglichkeiten sozialarbeiterischer Tätigkeit in ihren Berufsfeldern kommen sehr gut in den zahlreichen Tätigkeitswörtern (siehe Kapitel 5.2.3) zum Ausdruck, mit welchen diese in den Texten beschrieben wird. Dass die (sozialarbeiterische) Beratung (siehe Abbildung 8) in dieser Hauptkategorie so prominent vertreten ist, schmälert dieses Resultat nicht. Dadurch entsteht nach Meinung der Forschenden ein realistisches Bild über die Profession, denn professionelle Beratung zählt gemäss dem Berufsbild von AvenirSocial (2006) zu den zentralen Methoden der Sozialen Arbeit. Die Hauptkategorie K2` bringt auch zum Ausdruck, dass die Berichterstattung in diesem Zusammenhang tendenziell neutral bis wohlwollend ist. Information ist prominenter vertreten als Wertung. Puhl (2004) meint, dass das Bild über die Profession in den Medien von Ambivalenz geprägt ist. Sie erwähnt repräsentative Studien, aus welchen hervorgeht, dass das „Tun“ der Sozialarbeitenden durchaus angesehen ist. Helfen und Not lindern findet Anerkennung, nicht aber die Empfängerinnen und Empfänger dieser Hilfe. Sie haben gemäss diesen Studien in den Medien einen schlechten Ruf (S.179). Dass Not lindern und helfen von den Medien positiv gewürdigt werden, findet nach Meinung der Schreibenden mit den in den Texten gefundenen Tätigkeitswörtern der Hauptkategorie K2` Bestätigung. Es wird darin die zentrale fachspezifische Tätigkeit gemäss Berufsbild von AvenirSocial (2006) sichtbar, wonach Professionelle der Sozialen Arbeit soziale Probleme lindern, lösen oder präventiv bearbeiten sollen (siehe Kapitel 2.4).

6.1.2 Naive Gutmenschen; Hauptkategorie K4`

Die Untersuchung deckt aber auch Wertungen und Klischeebilder über Sozialarbeitende in der Berichterstattung auf. Diese häufig stereotyp gezeichneten Bilder erscheinen tendenziell negativ, manchmal auch positiv wertend. Sie sind in der Hauptkategorie K4` „Vorstellungen und Wertungen

über Sozialarbeitende“ zusammen gefasst. Wertende Aussagen finden sich oft in Interviews, worin die interviewte Person ihre eigene Meinung über ein sozialrelevantes Thema oder über Personen oder Personengruppen (Sozialarbeitende oder Klientel) zum Ausdruck bringt. Dies sind nicht immer von den Journalist/innen entworfene Texte. Dennoch werden die geäußerten Ansichten durch die Medienleute paraphrasiert und im thematischen Kontext entsprechend platziert. Den Interviews (Texten) wird so manchmal eine Richtung gegeben, die dem Selbstbild der Zeitung zumindest nahe kommt oder ihm entspricht. Tendenziell werden in diesen Texten Aussagen von Sozialarbeiter/innen verwendet, um die Ansichten der Journalist/innen oder die von Drittpersonen (Interviewte) zu unterstreichen.

Wesentlich ist für die Verfassenden, dass für Sozialarbeitende scheinbar typisches Verhalten ausbreitet wird und so ein Typus Sozialarbeiter/in konstruiert wird, welcher sich in den Köpfen der Leserschaft einprägt (vergleiche Kapitel 6.4). Die Journalist/innen können dabei an beim Publikum vorhandene Vorstellungen über diesen Typus anknüpfen. Bei den Klischees über den so (mit)konstruierten Persönlichkeitstyp des/der Sozialarbeiters/in wird auf der einen Seite gesagt, dass dieser Typ Mensch gefühlsbetont, gutmenschhaft, empathisch, hilfsbereit, trendy, idealistisch und emanzipiert ist. Auf der anderen Seite wird gesagt, er sei naiv sowie wirtschaftsfeindlich und antikapitalistisch eingestellt. Er stehe politisch links und lasse sich von der Klientel „über den Tisch ziehen“. Die Wertungen an sich werden oft nicht klar ausgesprochen, können jedoch aus dem Gesamtkontext heraus deutlich abgeleitet werden. Dem Lesenden wird dann ein Spielraum für die Interpretation seiner eigenen stereotypen Bilder offen gelassen. Die Berufsbezeichnung wird im günstigeren Fall für humoristisch abgefasste Artikel (Satire) verwendet, im weniger guten Fall aber dient sie der Zementierung von weit verbreiteten Vorurteilen oder gibt gar den ganzen Berufsstand der Lächerlichkeit preis. Ein Beispiel dafür ist die Berichterstattung der Weltwoche (siehe Kapitel 6.4).

Zentral erscheint den Schreibenden dabei, dass tendenziell in K4` Texten keine Information über die tägliche Arbeit der Berufsleute enthalten ist. Das Berufsbild und die Professionellen der Sozialen Arbeit erscheinen in dieser Hauptkategorie als Zerrbild oder Karikatur. Puhl (2004) meint, dass die Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit im Sozialbereich heute vor allem unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen wird. Dabei geht es um Mittelbeschaffung und Imagebildung und weniger um Aufklärung über die Tätigkeit der Professionellen oder etwa die politische Legitimation der Sozialen Arbeit (S. 181). Vor diesem Hintergrund ist es fatal, dass sich aus den K4` Texten der Typus Sozialarbeitender als zwar mit guten Absichten ausgestatteter, aber welt- und wirtschaftsfremd handelnder naiver Zeitgenosse herausschält. In solch (tendenziöser) Berichterstattung wird oft als „personifiziertes Gegenstück“ ein Klient oder eine Klientin genannt, durch welche/n sich Sozialarbeitende täuschen lassen oder von ihm/ihr gar „über den Tisch gezogen wird“. Diese Art der Berichterstattung trägt dazu bei, dass in der Öffentlichkeit ein erheblicher Imageschaden für Professionelle der Sozialen Arbeit entstehen kann. Die These, dass das Fremdbild der Profession einseitig dargestellt wird und nicht dem Selbstbild des Berufsverbandes Avenir Suisse entspricht, kann mit der Hauptkategorie K4` (teilweise) bestätigt werden.

6.1.3 Verantwortlich arbeiten innerhalb gesellschaftlicher Normen; Hauptkategorie K3`

Aus der Hauptkategorie K3`Anforderungen und Erwartungen an Sozialarbeitende (Abbildung 9) lässt sich herauslesen, dass Sozialarbeitende innerhalb des gesetzlichen Kontextes arbeiten. Den Lesenden wird vermittelt, dass Sozialarbeitende vor allem Richtlinien und Gesetze kennen müssen und diese zu befolgen haben. Wenn die Klientel nicht kooperiert, dann muss sanktioniert werden, so die Tendenz. Die Klientel tritt in diesen Texten teilweise als negatives Element in Erscheinung, welches von den Sozialarbeitenden kontrolliert und wenn nötig „in Schranken verwiesen“ werden muss. Besonders deutlich wird dies in der Berichterstattung zum „Fall Lucie“. In diesem Zusammenhang taucht in einigen Artikeln die Frage auf, ob Professionelle der Sozialen Arbeit der Arbeitsbelastung gewachsen sind und ob sie ihre Verantwortung wahrnehmen können. An dieser Stelle wird auf die eingangs erwähnte These, dass komplexe Situationen durch aussergewöhnliche Einzelfälle vereinfacht werden, hingewiesen. Im genannten Einzelfall werden pauschale Lösungen gefordert und die Komplexität wird ausser acht gelassen.

Im Berufsbild von Avenir Social (2006) spielt der gesetzliche Kontext eine untergeordnete Rolle, ja er findet explizit gar keine Erwähnung. Die Betonung liegt auf inhaltlicher und berufsethischer Orientierung. Als grundlegende Werte für die Profession werden Gerechtigkeit, Gleichheit, Menschenwürde, Demokratie und Solidarität genannt (siehe 2.1.4). K3` Texte geben den Lesenden einen Eindruck davon, dass die vorgängig angeführten Werte in der beruflichen Realität nicht immer zu halten sind. Der berufliche Alltag, beispielsweise von Sozialarbeitenden in der Bewährungshilfe, kann sich nicht nur am idealen Berufsbild orientieren, sondern hat sich an das entsprechende Gesetz zu halten. In den Medien spielt tendenziell die Schuldfrage eine grosse Rolle. Täter und Opfer sind meist identifiziert. Sozialarbeitende, welche sich zum Beispiel in den Medien zum „Fall Lucie“ äussern, können nur mit der Zustimmung des Publikums rechnen, wenn sie klar machen, dass sie sich innerhalb des gesetzlichen Auftrages bewegen. Schnell werden sie sonst von den Medienkonsumierenden als „Täterverstehler“ gesehen. So aber kann sich die öffentliche Empörung über die (angeblich) gute Behandlung des Täters auf das Gesetz konzentrieren. K3` zeigt, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit in der rechtsstaatlich organisierten Gesellschaft eine wichtige und zuweilen unbeliebte Funktion übernehmen.

Zu hohe Arbeitsbelastung und unerfüllte Erwartungen sind weitere Themen dieser Hauptkategorie K3`. Es wird durchaus auch geschrieben, dass Sozialarbeitende zu viele „Fälle“ betreuen müssen und darum mit der Situation überfordert sind. Implizit wird damit gesagt, dass den Professionellen der Sozialen Arbeit zu wenig Ressourcen zur Verfügung stehen um eine wirkungsvolle Arbeit zu tun. In solchen Texten gilt der Tenor, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit mit knappen Ressourcen grossen Einsatz leisten und eine gesetzlich abgestützte wichtige gesellschaftliche Funktion erfüllen. Die Schreibenden interpretieren dies als Würdigung des Berufsstandes. Hier ist durchaus ein Anknüpfungspunkt für Öffentlichkeitsarbeit gegeben.

Bonfadelli (2008) sagt, dass die in der Sozialen Arbeit tätigen Personen und Organisationen als eigentlicher Problem-Adressat von der Gesellschaft mit der Lösung von Problemen betraut wurden (siehe 3.2.2). Wenn sich dann der Erfolg nicht einstellt und somit die gesellschaftlichen Erwartungen nicht erfüllt sind, werden die Sozialarbeitenden für das Scheitern verantwortlich gemacht. Den Schreibenden fällt auf, dass in diesem Zusammenhang vor allem die Jugendarbeit kritisiert wird.

6.1.4 Hohe Sozialkompetenz und persönliches Engagement; Hauptkategorie K1`

Schliesslich zeigen die Resultate der 30 Texte aus der Hauptkategorie K1` Haltung, Einstellungen, Werte von Sozialarbeitenden folgendes: Die individuelle Haltung und das persönliche Engagement erscheinen als wichtige Motivation für die Ausübung des Berufes der Sozialen Arbeit. Sozialarbeitende werden als engagierte, persönlich motivierte Berufsleute dargestellt. Ihnen wird hohe Sozialkompetenz zugesprochen und sie bewahren in Konflikten den Überblick. Sie hinterlassen einen Eindruck von Menschen, die ethische und religiöse Werte in die tägliche Berufsausübung einfließen lassen. So weit, so gut. Den Schreibenden fällt jedoch auf, dass in dieser wichtigen Hauptkategorie K1` rund zehn mal weniger Texte vorhanden sind als in der Hauptkategorie K2`. Sie fällt allein dadurch nicht so stark ins Gewicht wie K2`, wo sozialarbeiterische Tätigkeiten beschrieben sind. Zusätzlich finden sich Hinweise auf professionelles Handeln im Sinne des Berufsbildes von AvenirSocial (2006) selten. Explizit wird von respektvollem Umgang mit dem Klientel gesprochen und von der Notwendigkeit für ein Engagement gegen Ausgrenzung im öffentlichen Raum. Die These, dass das Berufsbild der Sozialarbeitenden einseitig dargestellt wird, findet so nochmals Unterstützung.

6.1.5 Fazit – die wesentlichen Untersuchungsergebnisse

Die Berichterstattung fällt tendenziell neutral bis wohlwollend aus. Sie enthält weniger Wertung als von der Autorin/dem Autor angenommen. „Not lindern“ sowie Benachteiligten „helfen“ wird positiv gewürdigt. Eine Unterscheidung nach den drei Berufsgruppen der Sozialen Arbeit findet nicht statt. Die Arbeitsfelder der Jugend- und Sozialarbeit sind in den Medien präsent. Somit findet auch die Soziokulturelle Animation Beachtung, obwohl diese praktisch nicht explizit erwähnt wird. Andere Arbeitsfelder sind selten oder gar nicht erwähnt (vgl. Abb. 3 und 4). Soziale Themen und Sozialpolitik dominieren die Berichterstattung. Sozialarbeitende oder die Klientel werden in den Texten erwähnt, um den Lesenden einen konkreten (persönlichen) Bezug zum Thema zu geben. Das Berufsbild findet explizit keine Erwähnung. Berufsrelevante Tätigkeiten (K2`) sind häufig, nämlich 300 mal, erwähnt und stehen teilweise in Übereinstimmung mit dem Berufsbild von AvenirSocial. Stereotype Bilder über Sozialarbeitende und das Berufsbild werden in 18 Texten transportiert. Ein Zerrbild, eine Karikatur wird konstruiert (K4`). Ein Typus Sozialarbeitender wird dargestellt, welcher tendenziell naiv und hilfsbereit ist, sich jedoch von der „gerissenen“ Klientel ausnützen lässt. K4` enthält keine Information über die tägliche Arbeit der Berufsleute. Ein Imageschaden für die Profession ist hier zu befürchten. Die 56 Texte, denen Anforderungen und Erwartungen (K3`) an Sozialarbeitende zugeordnet wurden, zeigen in erster Linie die Wichtigkeit des gesetzlichen Kontextes für die Profession. Die Ideale des Berufsbildes von AvenirSocial lassen sich in diesem Kontext nicht immer erfüllen. Auch gibt es in diesen Texten Hinweise auf zu grosse Arbeitsbelastung. Sozialarbeitende werden bei nicht erfüllten gesellschaftlichen Erwartungen verantwortlich gemacht. Über Motivation, Haltung und Einstellung von Sozialarbeitenden (K1`) wird wenig ausgesagt.

6.2 Die Forschungsergebnisse bezogen auf die Medientheorien

An dieser Stelle werden die Forschungsergebnisse im Spiegel der Medientheorien (siehe Kapitel 3.2.1) betrachtet. Die Konzepte des Agenda-Setting, des Agenda-Building und des Medien-Framing bieten dazu den Rahmen.

6.2.1 Agenda-Setting – Medienrealität Soziale Themen

Das Agenda-Setting-Konzept besagt, dass die Medien Realität konstruieren, indem sie Themenschwerpunkte festlegen und auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich ziehen (vgl. Kap. 3.2.1 sowie Bonfadelli, 2004). Sie erzeugen so eine Medienrealität. Die Forschungsergebnisse zeigen auf, dass das Berufsbild der Sozialen Arbeit kaum explizit Erwähnung findet in den untersuchten Medien. Die Aussagen über das Berufsbild der Sozialen Arbeit sind oft in Berichten über soziale Themen eingebettet. Neben diesen spielen auch Beiträge zur Sozialpolitik eine grosse Rolle. Die These, dass über das Berufsbild weniger häufig als über Soziale Themen berichtet wird, findet hier nochmals Bestätigung. Wie im Kapitel 6.1 dargelegt, erfahren Lesende jedoch viel über die von Sozialarbeitenden ausgeführten (vielfältigen) Tätigkeiten. Die Schreibenden erachten diese (K2') Berichterstattung als für die Profession nützlich und wichtig, denn immerhin macht sie die inhaltliche Arbeit von Professionellen der Sozialen Arbeit der Leserschaft bekannt. Sozialarbeitende bekommen auf diese Weise eine positive Präsenz in der Medienrealität, auch wenn darin nicht direkt das Berufsbild ausgebreitet wird.

Wie im Kapitel 3.2.1 dargelegt, spielen beim Agenda-Setting gesellschaftlich kontroverse Fragen eine grosse Rolle. Vielfach handelt es sich dabei um soziale Themen wie zum Beispiel Kriminalität, Arbeitslosigkeit oder Ausländerfragen. Die K4' Berichterstattung zeigt im Gegensatz zu K2', dass auch ein negatives Bild von Sozialarbeitenden als Medienrealität erzeugt wird. Meistens handelt es sich dabei um skandalisierende Berichterstattung. Die Perspektive wird so gewählt, dass zum Beispiel der Sozialhilfemissbrauch ins Zentrum gerückt wird. Das Thema wird von bestimmten Akteuren auf diese Weise „geframt“. Dieses Medien-Framing wird anhand der Berichterstattung der Weltwoche sichtbar. Der Blickwinkel wird von den Journalist/innen aufgrund von Selektionsprozessen (siehe Kapitel 3.2.3.) auf Skandale und (vermeintliche) Schwachstellen des Sozialsystems gelenkt. Professionelle der Sozialen Arbeit werden bestenfalls als naiv dargestellt. Praktisch nie kommt zum Ausdruck, dass Sozialarbeitende einen gesellschaftlichen (und gesetzlichen) Auftrag ausführen und wie sie arbeiten. Die Lesenden werden gelenkt, indem sie plakativ gesagt die Perspektive von Steuerzahlenden einnehmen müssen, welche nun vorgeführt bekommen, wie ihre Steuergelder inkompetent und unsinnig verschleudert werden. Die Verfassenden sehen hier eine tendenziöse Berichterstattung am Werk, welche stets aus dem gewohnten (neoliberalen) Blickwinkel berichtet. Gemäss Bonfadelli (Sozial Aktuell Dez. 2008) stehen den Problem-Promotoren als Gegenspieler finanz- und einflussstarke Personen und Verbände gegenüber. Sie haben Zugang zu Medien und betreiben Lobbying. Ein Beispiel dafür ist die oben genannte Berichterstattung. Aus dieser Perspektive betrachtet kommen in solchen Artikeln nur Professionelle der Sozialen Arbeit zu Wort, welche das bestehende Sozialsystem und dessen Vertretende kritisieren. Sie werden als Experten und Expertinnen umworben. Diese verfügen gemäss Bonfadelli (2008) über bestimmtes Fachwissen und sollen, wie in diesem Fall, für die nötige Glaubwürdigkeit des Inhalts sorgen.

Es finden sich erfreulicherweise auch Texte, in welchen Professionelle der Sozialen Arbeit direkt in ihrer unterstützenden, beratenden Funktion von den Lesenden wahrgenommen werden können. Folgendes Beispiel zeigt Sozialarbeitende als kompetente Expertinnen und Experten ihres Faches. Die aus dem Blick stammende Rubrik „Heisser Draht“ stellt Raum für diverse soziale Problemkreise zur Verfügung (siehe 6.4). Die von der Leserschaft formulierten Fragen sind an reale Personen geknüpft und können so auch von nicht betroffenen Leserinnen und Lesern nachvollzogen werden. Es wird jeweils ein Einzelschicksal sichtbar. Dennoch wird hier darauf verzichtet zu dramatisieren und zu emotionalisieren. Vielmehr wird sachlich gefragt und von den Expertinnen und Experten der Sozialen Arbeit sachlich geantwortet. Die hier erzeugte Medienrealität vermittelt den Lesenden das Bild von fähigen und für die Klientel äusserst hilfreichen Berufsleuten der Sozialen Arbeit. Die Schreibenden sehen darin eindeutig einen Beitrag zu einem guten Image der Profession Soziale Arbeit.

6.2.2 Agenda-Building und Agenda-Framing – Das Spiel mit den Emotionen

Zu den Prozessen des Agenda-Building (3.2.2) gehört, dass sich sogenannte Problempromotoren in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen und so einem Thema zu mehr Beachtung verhelfen wollen. Sie tun dies, indem sie personalisieren, dramatisieren, emotionalisieren und moralisieren (Bonfadelli, 2008). Personalisieren ist besonders in Textbeiträgen in der Form von Interviews zu finden. Sozialarbeitende werden als Interviewpartner namentlich genannt und nehmen teilweise die Rolle von Problempromotoren ein. Sie berichten beispielsweise aus ihrem Blickwinkel über „problematische Jugendliche“ und setzen bestehende soziale Probleme in Bezug zu (nicht) vorhandenen oder nicht ausgeschöpften Ressourcen. Zeitungsberichte dieser Art, in welchen Sozialarbeitende als Fürsprecher für eine gesellschaftlich benachteiligte Personengruppe auftreten konnten, wurden aber nicht häufig gefunden. Die Schreibenden haben festgestellt, dass Problempromotoren aus der Sozialen Arbeit wenig Raum in den Medien zur Verfügung steht.

Dramatisieren, emotionalisieren und moralisieren wird von anderen Akteuren ebenfalls als Instrument genutzt. Im Fall Weltwoche wird dieses Stilmittel immer wieder sichtbar. Im nachfolgenden Beispiel wird eine eingeschüchterte Sozialarbeiterin einem als gefährlich beschriebenen Jugendlichen gegenüber gestellt. Die Beschreibung hinterlässt ein Gefühl von ungleichen Machtverhältnissen zu Ungunsten der Sozialarbeiterin:

Er war in einem Heim. Er sass breitbeinig in seinem Stuhl, die Baseballkappe ins Gesicht gezogen, und schaute aggressiv. Die Sozialarbeiterin, die mitkam, war ganz eingeschüchtert. Er war erst fünfzehnjährig, wirkte aber älter. Er sagte: «Was wollen Sie von mir? Ich kann Sie verprügeln.» (Fall WW, Text 332)

Solcherart geframte Berichterstattung stellt Sozialarbeitende als hilflose Personen dar, welche nichts bewegen können. Es wird nicht ersichtlich, was professionelles Handeln hier bedeuten könnte.

6.2.3 Fazit – fehlende Promotoren der Sozialen Arbeit

Medienrealität erzeugt je nach Haltung der Redaktionen unterschiedliche Bilder von der Profession der Sozialen Arbeit. Die Schwerpunkte liegen jedoch klar auf den sozialen Themen, welche gesellschaftlich diskutiert werden. Professionelle der Sozialen Arbeit finden in dieser themenorientierten Berichterstattung wenig Erwähnung. Selektion lenkt die Aufmerksamkeit von Lesenden auf bestimmte, ausgewählte Aspekte. Anlass dazu geben Ereignisse in der Öffentlichkeit, welche von der Presse aus einem bestimmten Blickwinkel beleuchtet werden (vergleiche Medien-Framing). Dies ist besonders im Fall Weltwoche auszumachen. Sozialarbeitende sowie das gesamte System der Sozialhilfe werden hier immer wieder kritisiert. Die politische Rechte findet in dieser Wochenzeitung eine Plattform für ihre Anliegen. Ein fachlich kompetentes Berufsbild erzeugen die Antworten von Sozialarbeiter/innen im Fall Blick auf die Fragen zu sozialen Themen aus der Leserschaft. Hier wird das emotionalisierende Medien-Framing zugunsten sachlicher Information weggelassen. Insgesamt jedoch finden Sozialarbeitende in der Rolle von Fürsprechenden für benachteiligte Gruppen wenig Raum in den Medien. Das Agenda-Building aus der Sicht der Sozialen Arbeit ist praktisch nicht vorhanden.

6.3 Fremdbilder in den Medien - dem Selbstbild der Sozialen Arbeiten gegenübergestellt

Im Folgenden werden Fremdbilder wiedergegeben, welche anhand der Forschungsergebnisse herausgearbeitet wurden. Sie werden dem Selbstbild (vergleiche Kapitel 2.5) gegenübergestellt. Die Schreibenden merken an, dass die drei untersuchten Zeitungen verschiedene Fremdbilder vermitteln (siehe Kapitel 6.1 und 6.2).

6.3.1 Das Fremdbild – einseitige Darstellung

Auf der einen Seite hat die Untersuchung ein neutrales bis positiv wohlwollendes Fremdbild zu Tage gefördert, auf der anderen Seite steht ein Fremdbild, welches stark mit Klischees arbeitet und meistens negativ besetzt ist. Auf die untersuchten Fälle übertragen lässt sich folgendes erkennen: Der Tages-Anzeiger berichtet mehrheitlich positiv wohlwollend. Der Blick setzt mit der Rubrik „Heisser Draht“ einen äusserst positiven Akzent und stellt Sozialarbeitende implizit als sachkompetente, engagierte Berufsleute dar (siehe Kapitel 6.4). Dem gegenüber findet sich (in geringer Zahl) auch die von den Schreibenden erwartete Boulevardberichterstattung, welche ganz auf Sensation, Emotion, Drama und Skandal ausgerichtet ist. Diese kann aber als vernachlässigbar betrachtet werden im Vergleich zur oben erwähnten Rubrik.

Der Autor/die Autorin können somit sagen, dass sich das Fremdbild in diesen beiden Fällen Blick und Tages-Anzeiger im Gesamten betrachtet als neutral bis positiv wertschätzend präsentiert. Dies ist eine positive Überraschung. Die eingangs gestellte These, dass das Berufsbild der Sozialen Arbeit einseitig dargestellt wird, kann aber trotzdem nicht widerlegt werden. Warum?

Ein Grund ist die „Karikatur des Sozialarbeitenden“. Der Fall Weltwoche ist mit dem von ihm vermittelten Fremdbild massgeblich an der Konstruktion eines Typus Sozialarbeitenden beteiligt, wel-

cher als Zerrbild erscheint (vgl. Kap. 6.1). Wie sich aus der Hauptkategorie K4` ablesen lässt, entsprechen diese Bilder nicht dem Selbstbild nach AvenirSocial (2006). Die grundlegenden Werte für Professionelle der Sozialen Arbeit wie Gerechtigkeit, Gleichheit, Menschenwürde, Demokratie sowie Solidarität und das humanistische Menschenbild (AvenirSocial 2006) werden vor allem in der Weltwoche angegriffen (vgl. Kap. 6.4). In den anderen Fällen kommen dagegen weniger Wertungen zum Ausdruck.

Eine Differenzierung nach Berufsgruppen, wie das Selbstbild der AvenirSocial (2006) sie nennt, ist in den Medien kaum gefunden worden. Insbesondere ist der Begriff Soziokulturelle Animation praktisch inexistent. Hingegen ist der Begriff des Jugendarbeiters/der Jugendarbeiterin und auch in einzelnen Fällen des/der Gemeinwesenarbeiter/in in den Medien geläufig. Das Auseinanderhalten der Berufsgruppen Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation ist gemäss Puhl & Maas auch für die Sozialarbeitenden selber schwierig (1997, S. 185). Inwiefern die Berufsgruppen Sozialarbeit und Sozialpädagogik in den Medien differenziert werden, konnte nicht eruiert werden, da die Forschung sich nicht auf die Sozialpädagogik ausdehnte. In den analysierten Texten konnten keine Nennungen von Sozialarbeitenden gefunden werden, die im Berufsfeld der Sozialpädagogik arbeiten. Die Verfassenden vermuten hier ein mangelndes Verständnis oder fehlende Bereitschaft von Journalist/innen, differenzierter mit den Berufsbezeichnungen umzugehen.

Im Selbstbild der Sozialen Arbeit ist das Wirken im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und individuellen Bedürfnissen von Betroffenen ein zentraler Bestandteil von Professionalität. Dieses Spannungsfeld wird in der Medienberichterstattung aufgegriffen. Jedoch werden eher die gesellschaftlichen Erwartungen in den Fokus gebracht und mit Forderungen an die Sozialarbeitenden verbunden. Der betroffenen Klientel wird oft wenig Gehör geschenkt oder es erscheint in einem negativen Licht. Als Problem-Adressaten (siehe 3.2.2) wird von den Sozialarbeitenden die Lösung von sozialen Problemen erwartet. Werden anstehende Probleme nicht gelöst, ist schnell die Soziale Arbeit als Schuldige ausgemacht.

Die reichhaltig beschriebenen Tätigkeiten der Professionellen der Sozialen Arbeit tragen wesentlich zu einem positiv geprägten Fremdbild in den Medien bei. Die im Selbstbild genannten Kernkompetenzen der Sozialarbeitenden wie Analysieren von Situationen, Steuern von Problemlösungsprozessen, planmässiges und zielgerichtetes Vorgehen, Kooperationsfähigkeit, Ressourcenerschliessung, Reflexion sowie Beurteilung des beruflichen Handelns können darin durchaus gefunden oder abgeleitet werden. Aber eben nicht explizit.

Es ist auffallend, dass in den Medien immer wieder ein soziales Problem ins Zentrum der Berichterstattung rückt. Soziale Probleme können Kontroversen auslösen und eignen sich daher gut für das Agenda-Setting. Im Zusammenhang mit dem sozialen Problem wird etwa personen- oder sachbezogen, mehr oder weniger skandalisierend, vielleicht auch mit Verständnis für einzelne Akteure wie Sozialarbeitende oder Klientel berichtet. Praktisch nie erwähnt werden jedoch die im Berufsbild von AvenirSocial (2006) beschriebenen zentralen fachspezifischen Tätigkeiten der professionell Sozialarbeitenden. Nach Meinung der Schreibenden wird durch eben diese fachspezifischen Tätigkeiten eine wichtige, für die Gesamtgesellschaft stabilisierende Funktion ausgeübt. Professionelle der Sozialen Arbeit sollen nämlich soziale Probleme lindern, lösen oder präventiv bearbeiten. Sie sollen Not lindern und sich solidarisch gegenüber von der Gesellschaft ausge-

grenzten Menschen verhalten (siehe Kapitel 2.1.4). Wie soll der Wert dieser Arbeit von der Öffentlichkeit erkannt und gewürdigt werden, wenn die Arbeit selbst gar nicht deutlich in den Medien beschrieben wird? Stattdessen scheint es einfacher zu sein, beispielsweise den klischeehaften „Gutmenschen“ medial zu präsentieren und so einem verfremdeten Berufsbild in der Öffentlichkeit zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen.

Sozialarbeitende sollen gemäss Selbstbild von AvenirSocial (2006) die Handlungsfähigkeit von betroffenen Menschen oder Teilen der Bevölkerung (wieder) herstellen. Bedürfnisbefriedigung soll ermöglicht werden und zu einer sozial gerechteren Gesellschaft beigetragen werden. Schliesslich ist die Soziale Arbeit auch gesetzlich verankert und legitimiert.

6.3.2 Fazit – ein wohlwollendes bis einseitiges Fremdbild

Das Selbstbild, insbesondere die zentralen, fachspezifischen Tätigkeiten gemäss Berufsbild von AvenirSocial (2006), ist in den Medien hauptsächlich indirekt über die Kategorie der Tätigkeit beschreibenden Berichterstattung vertreten. Auch in den Texten der Hauptkategorie über das persönliche Engagement von Sozialarbeitenden kommt es vereinzelt zu Übereinstimmungen mit dem Selbstbild. Die starken Klischeebilder in der Kategorie der stereotypen Bilder, die oft wiederholt werden, wirken dieser „Tendenz zur Aufklärung“ aber entgegen. Die Schreibenden meinen deshalb: Obwohl viel über soziale Themen berichtet wird, wird das Berufsbild nach AvenirSocial von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen.

Die eingangs formulierte These, dass das Fremdbild der Profession einseitig dargestellt erscheint und nicht dem Selbstbild von AvenirSocial (2006) entspricht, muss demnach tendenziell bejaht werden.

6.4 Unterschiedliche Berichterstattung in den Zeitungen

In diesem Kapitel liegt der Fokus auf den untersuchten Fällen. Die drei Zeitungen berichten in jeweils unterschiedlichem Stil und mit unterschiedlicher Wertung. Verschiedene Fremdbilder werden erzeugt.

6.4.1 Fall Tages-Anzeiger – eine Mischung aus Information und Unterhaltung

Wie die quantitativen Forschungsergebnisse aufzeigen, ist die Berichterstattung im Tages-Anzeiger sehr umfangreich. Drei Viertel aller verwerteten Aussagen stammen daraus (siehe Abbildung 4, Kapitel 5.1). Wie bereits erwähnt, wurden mit den Stichworten Jugendarbeit und Sozialarbeit am meisten Resultate gefunden.

Im Arbeitsfeld Jugendarbeit wird entweder über Problemthemen im Zusammenhang mit Jugendlichen berichtet oder der Fokus liegt auf Einzelpersonen sowie deren Sichtweise. Beispielsweise geht es um Jugendgewalt, Alkoholkonsum von Jugendlichen, Ruhestörung, Vandalismus oder Probleme bei der Lehrstellensuche. Auffällig ist, dass die lokale Berichterstattung stark vertreten ist: Jugendarbeit in Kloten, Uster, Dürnten, Dänikon, Adliswil, Meilen, Dübendorf, Stäfa, Oetwil,

Horgen, Wehntal, Gossau, Stadt Zürich finden sich beispielsweise darin. Lokal tätige Jugendarbeit in den Gemeinden wird häufig in Zusammenhang mit Projektarbeit und Prävention genannt. Im Vordergrund steht dabei die Erwartung an die Jugendarbeit, dass sie Probleme lösen oder zumindest entschärfen soll. Neben dieser Tendenz in der Berichterstattung des Tages-Anzeigers zur Jugendarbeit nehmen auch inhaltliche Informationen dazu eine wichtige Stellung ein. Es wird häufig über lokale Projekte der offenen und aufsuchenden Jugendarbeit in den Regionen berichtet. Manchmal sind es auch schlichte Veranstaltungshinweise, welche wenig über die berufliche Tätigkeit von Sozialarbeitenden innerhalb der Jugendarbeit aussagen.

Die Berichte, welche mit dem Suchbegriff Sozialarbeit gefunden wurden, sind kürzere oder längere Texte, welche Informationen zu sozialen Themen beinhalten oder in welchen anhand von Einzelschicksalen „Geschichten“ erzählt werden. Dabei können Sozialarbeitende oder ihr Klientel im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Sachliche Information wird nicht selten personalisiert dargeboten oder mit Personen angereichert, um sie den Lesenden anschaulich darzustellen. Ein Beispiel dafür ist ein Bericht zur gesetzlichen Verankerung der Schulsozialarbeit (Fall TA, Text 279). Hier wird über die laufende Gesetzesrevision im Bereich der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe geschrieben. Schulsozialarbeit muss demnach von den Gemeinden zwingend eingeführt werden. In diesem Artikel werden Schulsozialarbeitende zitiert und die (möglichen) Aufgaben der Schulsozialarbeit sind kurz umrissen.

Es wurden auch Beispiele entdeckt, in welchen das ausgefallene Ereignis, die Sensation, im Zentrum stand. So wurde über die Messerattacke einer vierfachen Mutter auf ihren Sozialarbeiter und Beistand geschrieben (Fall TA, Text 150). Über die Arbeitsweise oder die Aufgaben des Sozialarbeiters erfahren die Lesenden in diesem Artikel nichts.

Tendenziell berichtet der Tages-Anzeiger mit einer Mischung aus Information und Unterhaltung. In erster Linie geht es um soziale Themen, von denen angenommen wird, dass sie die Öffentlichkeit beschäftigen. Dabei liegt die Betonung in der Regionalberichterstattung. Manchmal sind die Texte mit Zitaten von Sozialarbeitenden angereichert. Überwiegt der Anteil Information, ist ein Text eher trocken geschrieben und knapp gehalten. Setzen die Journalist/innen eher auf Unterhaltung, wird tendenziell ausgeschmückt. Es lässt sich feststellen, dass im Tages-Anzeiger mehrheitlich neutral bis wohlwollend über die Professionellen der Sozialen Arbeit geschrieben wird, falls sie denn Erwähnung finden.

6.4.2 Fall Blick - publikumsnah

Im Blick erzielten nur die Suchbegriffe Sozialarbeit (circa 90%) und Bewährungshilfe aussagekräftige Treffer. Gassenarbeit und Soziokulturelle Animation, aber auch Familien- und Suchtberatung erzielten im Blick keine Treffer. Der weitaus grösste Teil der verwendbaren Texte findet sich in der Ratgeber-Rubrik „Heisser Draht“. Nachfolgend steht als Zitat exemplarisch ein gefundener Text:

Mein Ex leistet sich alles, ich kann mit den Kindern nicht leben. Muss ich nach der Scheidung wieder arbeiten gehen? Brauchen wir für unsere Scheidung einen Anwalt? Wie lange müssen wir getrennt sein? Blick hilft ihnen bei diesen und anderen Fragen weiter. Morgen Mittwoch, 27. August, 11:00 bis 14:00 Uhr, 044 259 89 85. Unsere Fachleute geben Ihnen zum Thema

Scheidung gratis Auskunft. Andrea Gisler, Rechtsberaterin bei der Zürcher Frauenzentrale. Werner Beerli, Sozialarbeiter Blick, Helen Keiser, Juristin Blick, Anita Hubert, Sozialarbeiterin und Sozialversicherungsfachfrau Blick. (Fall Blick, Text 235).

Lesende können in dieser Rubrik telefonisch oder schriftlich ihre Fragen zu bestimmten Themenbereichen an den Blick richten (Blick-Hotline und Chat). Themenbereiche sind unter anderem Sozialversicherungen, Arbeitslosigkeit, Elternschaft, Überschuldung, Scheidung, Opferhilfe, Miet- und Arbeitsrecht, Sozialarbeiter/innen und Jurist/innen erteilen Auskünfte und beraten Hilfesuchende. Die Fragen werden wenn möglich direkt beantwortet. Bei grosser Nutzung des Angebots werden sie gebündelt und später im Blick abgedruckt. Implizit wird auf diesem Wege für Leserinnen und Leser des Blicks sichtbar, mit welchen Themen sich Sozialarbeitende auseinandersetzen müssen und was sie alles wissen. Die Rubrik zeigt ein vielseitiges Bild der beratenden Tätigkeit von Sozialarbeitenden und hinterlässt bei den Lesenden einen kompetenten Eindruck über das Berufsbild von Sozialarbeitenden.

Ansonsten ist aus dem Blick im untersuchten Zeitraum wenig über Sozialarbeitende und das Berufsbild der Sozialen Arbeit zu erfahren. Wenn, dann nur punktuell und im Zusammenhang mit der Berichterstattung über bestimmte Ereignisse. Der Begriff Sozialarbeiter spielt aber keine zentrale Rolle darin. Einmal wurde die Betreuung von Angehörigen durch Sozialarbeiter/innen bei einem Flugzeugabsturz erwähnt (Fall Blick, Text 244). An anderer Stelle wurde über einen Fussballtrainer berichtet, welcher auch Sozialarbeiter ist. Er könne gut mit Menschen umgehen und verfüge über eine hohe Sozialkompetenz. In einem Bericht über den „Fall Lucie“ wurde die verantwortliche Bewährungshelferin als nicht kompetent und tatenlos zuschauend beschrieben. Sie sei den Anforderungen nicht gewachsen. Kritik erntet im Blick eine Sozialarbeiterin, die politisch tätig ist. Sie würde nicht die Interessen des Volkes vertreten.

Den Forschenden ist aufgefallen, dass der Blick mit seiner Ratgeber-Rubrik soziale Probleme zur Sprache bringt und ihnen „Raum“ zur Verfügung stellt. Die Zeitungsmacher nehmen hier ihre Leserschaft ernst und sind somit auch „nahe am Volk“. Dass sie Fragen der Leserschaft von Expertinnen und Experten (der Sozialen Arbeit) beantworten lassen zeigt, dass diese Zeitung hier einen pragmatischen und publikumsnahen Weg geht. Die Beiträge in dieser Rubrik sind nicht mit populistischen oder ideologischen Inhalten durchsetzt. Sachlich wird Information vermittelt. Die Schreibenden sehen hier eine gewisse Verwandtschaft zu einer sozial engagierten Presse wie zum Beispiel dem Beobachter. Allerdings ist dieser Vergleich nur für die Rubrik Ratgeber zulässig. Für die Autorin/den Autor stellt dieses Resultat eine Überraschung dar. Der Beruf des/der Sozialarbeiters/in erscheint in diesem Kontext als ein für die Gesellschaft nützlicher, ja unbedingt notwendiger. Sozialarbeitende unterstützen Menschen in schwierigen Lebenslagen, indem sie (in der Blick-Hotline) informieren, beraten und über Rechte und Pflichten aufklären. Die Schreibenden sind der Meinung, dass die Leserschaft durch die Beratungstätigkeit der Blick-Sozialarbeitenden ein realistisches Bild über deren berufliche Tätigkeiten, einen „Einblick“ erhalten.

6.4.3 Fall Weltwoche – Soziale Arbeit als Feindbild

Aussagekräftige Resultate in der Weltwoche wurden nur mit den Suchbegriffen Sozialarbeit und Bewährungshilfe erzielt. Die Begriffe Familienberatung, Suchtberatung, Gassenarbeit sowie sozio-

kulturelle Animation ergaben in der Weltwoche keine Treffer. Der Suchbegriff Jugendarbeit ergab Treffer ohne Aussagen im Zusammenhang mit der Forschungsfrage. Jugendarbeitslosigkeit stand in diesen Texten im Zentrum.

Die verwendbaren Zeitungstexte finden sich in Kommentaren und Interviews, aber auch in recherchierten Hintergrundberichten. Die allgemeine Stossrichtung des Wochenmagazins kommt dabei meistens zur Geltung. Einige Beispiele daraus:

„Was im Bericht der Verwaltungsexperten nicht zur Sprache kommt, ist der menschliche Faktor. Änderungen des «Systems» allein können die Missstände nicht beheben. Zuerst und zuletzt kommt es auf die Einstellung der Sozialarbeiter und ihrer Vorgesetzten an: Sie müssen die «Realität» sehen wollen.“ (Fall Weltwoche, Text 329).

In diesem Kommentar wird das Versagen der Kontrolle im Zusammenhang mit Sozialhilfemissbrauch thematisiert.

„(...) Die Untersuchung war einzigartig und von nationaler Bedeutung. Im Gegensatz zu früheren Abklärungen, die stets zu gefälligen Resultaten geführt hatten, gingen hier erstmals nicht Sozialarbeiter ans Werk, sondern Finanzprofis. Diese durchleuchteten die Dossiers nach harten, buchhalterischen und juristischen Kriterien (...)“. (Fall Weltwoche, Text 326).

Im oben stehenden Text ist ebenfalls der Sozialhilfemissbrauch das Hauptthema.

Dass Sozialarbeiter wie Sozialarbeiter reden, kann man nachvollziehen. Doch wenn bereits Polizeibeamte wie Therapeuten zu schwatzen beginnen, dann (...). Winzenried kommandiert seit dreissig Jahren die Aargauer Kriminalpolizei. Seine Aufgabe ist es, Mörder zu fassen. Und nicht Täterversther zu sein. Oder Psychologe zu spielen. Oder zu reden, als würde er sich in einer Selbsterfahrungsgruppe befinden. Aber es passt. So wie der oberste Gockel kräht, piepsen auch die Küken. Wenn schon der Chef seine Innerlichkeitsprosa von sich gibt, dann tun es auch die Untergebenen. Wie etwa die Bewährungshelferin des späteren Mörders. Von dieser Bewährungshelferin erfahren wir über die Medien, dass es ihr nicht gut gehe. Sie sei «psychisch demoralisiert» und in «schlechter Verfassung». Man hat die Frau deswegen beurlaubt. Einen Tag vor dem Mord kam Daniel H. zu spät zum Vorstellungsgespräch für einen eventuellen Drogenentzug. Es wurde ein neuer Termin vereinbart. Auf eine Woche später. Mindestens sechs Tage zu spät für das 16-jährige Au-pair-Mädchen Lucie Trezzini. (Fall Weltwoche, Text 323).

Über den „Fall Lucie“ wurde in der Weltwoche ausgiebig berichtet. In oben stehendem Artikel von Weltwoche Kolumnist und SVP Nationalrat Christoph Mörgeli wird eigentlich die Aargauer Kriminalpolizei kritisiert. Der einleitende Satz zeigt jedoch klar die negative Einstellung von Herr Mörgeli zum Begriff Sozialarbeiter. Auch die involvierte Bewährungshelferin wird als schuldig und unfähig dargestellt.

Die einzige Textstelle in der Weltwoche, in welcher eine sachlich fundierte Aussage zur Arbeitsweise von Sozialarbeitenden ansatzweise vorkommt, wurde in einem von Alex Baur geführten

schriftlichen Interview mit dem Zürcher Sozialvorsteher Martin Waser ausgemacht. So wurde die Aussage zum Auftrag der Sozialhilfe stehen gelassen:

Die Sozialhilfe hat den Auftrag, Armutsbetroffene beruflich und sozial zu integrieren. Ich traue den Sozialarbeitenden grundsätzlich zu, dass sie im Rahmen dieses Auftrags verantwortungsvoll arbeiten. Ich habe mir zum Ziel gesetzt und dies auch kommuniziert, dass das Kostenbewusstsein gestärkt werden muss. Die politische Oberaufsicht wird es wirkungsvoll zu verhindern wissen, dass sich keine «Kuchen» selbständig machen. (Waser, Martin zit. in Fall Weltwoche, Text 371)

Die Journalist/innen der Weltwoche schreiben nicht nur kritisch über Professionelle der Sozialen Arbeit, sondern abwertend, polarisierend, diffamierend. Dabei wird ein Bild gezeichnet, in welchem Sozialarbeitende als realitätsfremd, gutgläubig, naiv, unentschlossen sowie ohne jeglichen Sinn für wirtschaftliches Denken beschrieben werden. Sie werden als Schwätzer dargestellt, welche nur an der Erhaltung ihres Berufsstandes interessiert sind und keinerlei nützliche Leistung für die Gesellschaft erbringen. Dieses Bild wird teilweise subtil, teilweise aber auch auf eine unbeholfen plumpe Art und Weise gebaut.

Die Schreibenden attestieren der Weltwoche anhand des gesichteten Materials eine ideologisch eingefärbte, hämische bis böartige Stossrichtung der Berichterstattung über die Professionellen der Sozialen Arbeit und deren Wirken. Es geht den Schreibenden aber nicht darum, jegliche kritische Berichterstattung zu verurteilen. Eine (kritische) Debatte in den Medien wird von ihnen begrüsst. Vielmehr stossen sie sich an der polemischen und skandalisierenden Art und Weise, wie in der Weltwoche geschrieben wird. Tendenziell wird ein ganzer Berufsstand diskreditiert (lächerlich gemacht). Dies ist nach Meinung der Verfassenden schlechter Stil und für Zeitungsmachende unprofessionell. Über das Berufsbild der Professionellen der Sozialen Arbeit wird nichts ausgesagt. Es ist aber zu vermuten, dass diese Art der Berichterstattung geeignet ist, die generelle Akzeptanz des schweizerischen Sozialsystems zu untergraben. Darin sehen die Verfassenden einen ideologisch geprägten Journalismusstil am Werk, welcher bewusst zur Polarisierung der Gesellschaft beiträgt.

6.4.4 Fazit - unterschiedliche Berichterstattung der Printmedien

Der Tages-Anzeiger berichtet mehrheitlich neutral bis wohlwollend über die Professionellen der Sozialen Arbeit. Er berichtet mit einer Mischung aus Information und Unterhaltung. Jugendarbeit und Sozialarbeit sind stark vertreten. Viele der verwendeten Texte sind im Regionalteil der Zeitung erschienen. Es wird ein Fremdbild erzeugt, welches als teilweise übereinstimmend mit dem Selbstbild bezeichnet werden kann.

Der Blick vermittelt mit der Ratgeber-Rubrik ein Fremdbild über die Professionellen der Sozialen Arbeit, welches sehr nahe am Selbstbild liegt. Sozialarbeitende treten als kompetente Berufsleute mit fundiertem Fachwissen in Erscheinung. Sie zeigen sich als Experten und Expertinnen ihres Faches. Durch das Eingehen auf die Fragen und Anliegen der Leserschaft und die daraus folgende professionelle Beratung vermitteln sie sozusagen beiläufig zentrale Werte und Einstellungen der Profession. So sind sie auch als Öffentlichkeitsarbeitende in eigener Sache tätig. Da der grösste

Teil der gefundenen Blick-Resultate aus dieser Ratgeber-Rubrik stammt, kann vernachlässigt werden, dass auch in wenigen anderen Texten die von den Schreibenden erwartete sensations- und skandalbefrachtete Boulevardberichterstattung enthalten ist.

Das Fremdbild über die Professionellen der Sozialen Arbeit in der Weltwoche entspricht ganz den Erwartungen der Verfassenden. Es erscheint hier als lächerliches Zerrbild der Profession. Eine Würdigung der gesellschaftlichen und gesetzlichen Aufgabe der Sozialen Arbeit findet nicht statt, nicht einmal ansatzweise. Dabei wäre auch eine kritische Würdigung legitim. Statt informiert wird jedoch polemisiert und die (angeblich) negativen Auswirkungen des Sozialsystems hervorgehoben. Die Wochenzeitung konstruiert ein Bild über die Profession in der Öffentlichkeit, worin ihr der gesellschaftliche Nutzen sozusagen abgesprochen wird. Im Fokus stehen Themen wie Sozialhilfemissbrauch sowie die Kosten, verursacht durch angebliche Inkompetenz von Beteiligten. Die so geframte Berichterstattung in der Weltwoche ist nach Meinung der Schreibenden ideologisch begründet und diffamiert die ganze Profession der Sozialen Arbeit in der Öffentlichkeit.

6.5 Verifizierung und Falsifizierung der Thesen

Nachfolgend werden die eingangs im Kapitel 1.3 gesetzten Thesen zusammengefasst, das heisst sie werden verifiziert oder falsifiziert:

These	Verifizierung / Falsifizierung
<i>Soziale Themen dominieren die Berichterstattung. Über das Berufsbild der/des Sozialarbeiters/in wird weniger berichtet.</i>	Diese These kann eindeutig verifiziert werden.
<i>Wenn über das Berufsbild der Sozialarbeitenden berichtet wird, dann in negativ wertenden Aussagen.</i>	Die These kann so nicht bestätigt werden. Eine Vielzahl von Texten beschreiben und informieren sachlich, dies ist demzufolge nicht wertend. Einige wenige negativ wertende Aussagen sind jedoch auszumachen.
<i>Das Fremdbild der Profession wird einseitig dargestellt und entspricht nicht dem Selbstbild des Berufsverbandes AvenirSocial.</i>	Das Berufsbild der Sozialen Arbeit findet kaum explizit Einzug in die mediale Berichterstattung. Elemente der Hauptkategorie K2` stimmen teilweise mit dem Selbstbild überein. Texte aus der Hauptkategorie K1` sind wenig vertreten. Texte aus der Hauptkategorie K4` vermitteln ein Zerrbild der Profession. Die These kann somit teilweise bestätigt werden.
<i>Die ausgewählten Printmedien vereinfachen komplexe Situationen und stellen das Berufsbild der Sozialarbeitenden an aussergewöhnlichen Einzelfällen dar.</i>	Diese These kann nicht generell bestätigt werden. Obgleich Einzelfälle dargestellt und diese nicht ihrer Komplexität entsprechend gewürdigt werden. In einzelnen Hintergrundberichterstattung werden komplexe Problemsituationen und Zusammenhänge erörtert.
<i>Die ausgewählten Printmedien nehmen eine unterschiedliche Haltung und Wertung in der Berichterstattung über die Sozialarbeitenden ein.</i>	Diese These kann verifiziert werden. Tages-Anzeiger und Blick berichten tendenziell neutral bis wohlwollend. Die Weltwoche berichtet eindeutig negativ wertend.

<p><i>In den ausgewählten Printmedien werden die verschiedenen Berufsfelder der Sozialen Arbeit nicht genügend differenziert dargestellt.</i></p>	<p>Diese These kann ebenfalls verifiziert werden. Die drei Berufsfelder sowie die verschiedenen Tätigkeitsbereiche der Sozialen Arbeit werden nicht korrekt verortet und teilweise vermischt.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

7 Schlussfolgerungen für den Beruf

Nachdem die Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst und im vorangehenden Kapitel diskutiert wurden, stehen im nun folgenden Kapitel die Schlussfolgerungen für die Profession an. Sie finden Ausdruck in einem abschliessenden Fazit und in Empfehlungen für konkrete Massnahmen. Bei den Empfehlungen handelt es sich um Vorschläge der Autorin/des Autors, wie die Profession der Sozialen Arbeit in den Medien nahe dem eigenen Berufsbild dargestellt werden kann.

7.1 *Fazit*

Die folgenden Aussagen bilden die Quintessenz dieser Untersuchung. Eine eher verhalten positive Berichterstattung, durchsetzt mit fordernden und abwertenden, beziehungsweise entwertenden Aussagen, gibt ein wenig differenziertes Berufsbild der Sozialen Arbeit ab. Die untersuchten Printmedien pflegen ein eher einseitiges Fremdbild über die Sozialarbeitenden. Diesem entgegenzuwirken bedarf einer einflussreichen Lobby, um so die Professionellen der Sozialen Arbeit ihrer gesellschaftlichen Bedeutung gemäss in der Öffentlichkeit zu vertreten.

7.1.1 **Berichterstattung von verhalten positiv, sachlich bis fordernd, entwertend**

Die eingangs gestellte These, dass vorwiegend in negativ wertenden Aussagen über Sozialarbeitende berichtet wird, hat sich nicht bestätigt. Es kann jedoch auch nicht das Gegenteil, eine vorwiegend positiv wertende Berichterstattung belegt werden. Die Schreibenden sind der Ansicht, dass eher verhalten positiv über die Professionellen der Sozialen Arbeit berichtet wird. Sachliche, Tätigkeiten beschreibende, informierende Texte sind anteilmässig in der Überzahl. Diese eher neutrale, beschreibende Berichterstattung ist vermutlich in ihrer meinungsbildenden Wirkung eher schwach und sie geht in der allgemeinen Informationsflut unter. Kritisierende, wertende, skandalisierende Einzelfallberichterstattung fällt zwar anteilmässig weniger ins Gewicht, hat aber bezüglich Meinungsbildung eine grössere Wirkung, weil sie vom Publikum stärker wahrgenommen wird.

7.1.2 **Ein wenig differenziertes Berufsbild**

Das Berufsbild der Sozialen Arbeit wird in der Berichterstattung in den Medien wenig differenziert ausgeführt. Weder die drei Berufsfelder (Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation) noch die verschiedenen Arbeitsfelder dieser drei Berufsfelder (vgl. Kap. 2.4) werden ausdifferenziert oder explizit benannt. Zwar wird das Arbeitsfeld der Jugendarbeit in zahlreichen Texten dargestellt, es werden jedoch keine Verbindungen zur Profession der Sozialen Arbeit hergestellt. Es fehlen auch Hinweise, dass Jugendarbeiter/innen meist die Ausbildung als Soziokulturelle Animator/innen aufweisen. Der/die Jugendarbeiter/in erscheint somit als ein für sich eigener Beruf. Dasselbe Bild gibt die Berichterstattung über die Bewährungshelfer/innen ab. Sie werden in den Medienberichten nicht als den Sozialarbeiter/innen zugehörig deklariert (vgl. Kap. 4.3.1). Dem/der Medienkonsument/in wird es nicht offenbar, dass im Bewährungsdienst meist Sozialarbeitende tätig sind.

7.1.3 Ein einseitiges Fremdbild

Das Selbstbild der Sozialen Arbeit nach dem Berufsbild von AvenirSocial (2006) findet teilweise Eingang in die Berichterstattung. Besonders in den Tätigkeiten beschreibenden Berichten ist dies der Fall. Die Schreibenden stellen fest, dass die grundlegenden Werte des Selbstbildes der Sozialen Arbeit wie Menschenwürde, Gerechtigkeit und Gleichheit kaum Eingang in die mediale Berichterstattung finden, es sei denn, sie werden als hohe Ideale von den in der Sozialen Arbeit Tätigen aufgegriffen oder von Kritikern des Sozialstaats als realitätsfremd gebrandmarkt. Es bleibt in dieser Untersuchung offen, ob die Redaktionen der untersuchten Printmedien diese Grundwerte aufgrund ihrer eigenen anders ausgerichteten Wertehaltung nicht mittragen wollen oder ob sie diese aus wirtschaftlichen Gründen vernachlässigen. Einen bestätigenden Hinweis, dass wirtschaftliche Sachzwänge bei Journalisten/innen zu oberflächlicher Berichterstattung führen, liefert die Schilderung von Ursula Binggeli über Beat Bühlmann in SozialAktuell (12/2008). Als langjähriger Redaktor beim Tages-Anzeiger weiss Journalist Bühlmann zu berichten, dass in die Tiefe gehende Artikel von den Redaktionsteams kaum abgehandelt werden können, da ihnen die Zeit für Recherchen komplexer Sachverhalte fehle. Artikelrecherchen würden sich auf wenige Telefonate beschränken, was zur Folge habe, dass Artikel plakativ abgehandelt würden. Der berufliche Alltag von Professionellen der Sozialen Arbeit befasst sich (fast) immer mit komplexen Zusammenhängen und Themen. Eine gründliche Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Sachverhalt wäre seitens der Journalisten/innen nötig. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, dass das Berufsfeld der Sozialen Arbeit nicht das favorisierte Thema der Medienleute ist.

Die gesellschaftliche Bedeutung der Profession der Sozialen Arbeit kommt nach Ansicht der Autorin/des Autors in den Medien viel zu wenig zum Ausdruck. Es bleibt ein Eindruck von einer Profession, die ihre an sich sehr gewichtigen Aufträge pflichtbewusst ausführt, doch nehmen wenige davon Kenntnis. Da sie die Gesellschaft auch Geld kostet, besteht hier eine Angriffsfläche für Kritiker. Der Kostenfaktor wird gerne medial ausgeschlachtet, dagegen scheint die alltägliche Arbeit von Sozialarbeitenden wenig von öffentlichem Interesse zu sein.

7.1.4 Eine Lobby für die Profession Sozialer Arbeit

Die in Kap. 3 und 6 aufgezeigten Mechanismen des Agenda-Settings liefern einen Ansatz dazu, wie dieses eher einseitige Fremdbild verändert werden könnte. Es braucht etablierte, einflussreiche Personen oder Gruppierungen, welche die Themen „promoten“. Dies heisst, dass Sozialarbeitende in der Öffentlichkeit eine Lobby brauchen. Diese Rolle könnte, nicht ausschliesslich, jedoch zu einem beachtlichen Teil, vom Berufsverband AvenirSocial getragen werden. Dem Leitbild von AvenirSocial (2007) ist zu entnehmen, dass der Verband die starke und verlässliche Standesvertretung der Sozialen Arbeit in der Schweiz ist. Dabei fehlt nach Meinung des Autors/der Autorin eine klare Aussage worin auf vertretende Pressearbeit hingewiesen wird. Das System der Medien wird als Kooperationspartner von AvenirSocial nicht explizit genannt. Dies wäre jedoch eine wichtige Grundlage für die Positionierung der Sozialen Arbeit in der Öffentlichkeit.

7.1.5 Dürftige Bedeutung der Sozialen Arbeit in der öffentlichen Diskussion

In den Medien sind soziale Themen wie Gewalt, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe von grossem Interesse. Dass Sozialarbeitende in der Bearbeitung solcher Probleme ausgebildet sind und professionelle Lösungsansätze bieten können, geht aus den untersuchten Texten zu wenig hervor. Viel eher werden politische oder wirtschaftliche Lösungen verhandelt und gefordert. Die unterschiedlichen Problem-Beteiligten, und dazu gehören auch die Sozialarbeitenden, kommen bescheiden zu Wort. Daraus lässt sich ableiten, dass die Bedeutung der Sozialen Arbeit in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion einen dürftigen Stellenwert hat. Die Autorin/der Autor gehen mit Peter Sommerfeld (2003, S.10) einig, dass es für die Zukunft der Profession der Sozialen Arbeit entscheidend ist, wie sie sich in der Gesellschaft darstellt. Er weist darauf hin, dass der Soziale Wandel auch die Soziale Arbeit betreffe. Die Soziale Arbeit stehe an einem kritischen Punkt. Um nicht in die Bedeutungslosigkeit und Fremdbestimmung abzurutschen, sei es zentral, dass sich die Professionellen selbst bewusst seien, dass Soziale Arbeit ein wichtiger Teil der Gesellschaft sei. Es sei jedoch auch wichtig, dass dieses Selbstbewusstsein in der öffentlichen Diskussion zum Ausdruck komme (S. 16).

Aus den Untersuchungsergebnissen kann, anlehnend an die Aussage von Puhl (2004, S. 124), gefolgert werden, dass das gewandelte berufliche Selbstverständnis von Sozialarbeiter/innen von Helfenden zu Professionellen sich nicht im selben Mass entwickelt hat, wie die Bedeutung der Profession in der Gesellschaft. Die Profession halte sich im Schatten auf. Damit sie aus diesem Schattendasein heraustreten kann, muss sich die Soziale Arbeit verständlich, kompetent, sinnvoll und nützlich darstellen.

7.2 Empfehlungen für eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit

Die Autorin/der Autor haben sich im Vorfeld der Untersuchung die Frage gestellt, ob die Untersuchungsergebnisse Handlungsbedarf für die Professionellen der Sozialen Arbeit aufzeigen werden. Falls ja, welche Empfehlungen können dann abgegeben werden, damit das Berufsbild in der Öffentlichkeit näher ihrem Selbstbild dargestellt wird (vgl. Kap 1.4).

Wie in Kapitel 3.1.4 aufgezeigt wird, ist Öffentlichkeitsarbeit das Instrument, um zwischen den Teilsystemen der Gesellschaft zu kommunizieren. Die Untersuchungsergebnisse zeigen auf, dass bei den beruflichen Tätigkeiten der Anteil an Kommunikation (vgl. Kap. 5.2.3) sehr hoch ist. Daraus kann geschlossen werden, dass Sozialarbeitende in der Kommunikation stark sind. Da Öffentlichkeitsarbeit viel mit Kommunikation zu tun hat, müsste es demzufolge den Professionellen der Sozialen Arbeit leicht fallen, wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Untersuchungsergebnisse von einer von Ria Puhl (2004, S. 142f) durchgeführten Umfrage zeigen jedoch ein anderes Bild auf. In Deutschland betreiben rund drei Viertel der sozialen Einrichtungen Öffentlichkeitsarbeit. Doch stellte sie fest, dass diese Aufgabe weitgehend nebenbei gemacht wird. Den Schreibenden sind für die schweizerischen Verhältnisse keine Zahlen bekannt. Doch auch für diese Untersuchung kann gesagt werden, dass die Ergebnisse kaum auf der Grundlage von aktiver Öffentlichkeitsarbeit basieren. Was Lesende über das Berufsbild von Sozialarbeitenden erfahren, kann etwas plakativ als „Abfallprodukt“ der an sozialen Themen orientierten Berichterstattung gelten. Dass der Umgang mit

Kommunikation im beruflichen Handeln gegenüber der an die Öffentlichkeit gerichteten Kommunikation diese beachtliche Diskrepanz aufweist, macht die Schreibenden auf einen Missstand in der Sozialen Arbeit aufmerksam.

Daher folgen abschliessend einige konkrete Vorschläge, wie Öffentlichkeitsarbeit dazu dienen kann, das Berufsbild der Sozialarbeitenden in den Medien besser darzulegen. Diese Vorschläge werden ansatzweise mit den Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit in Beziehung gebracht.

7.2.1 Sensibilisierung in der Ausbildung

Öffentlichkeitsarbeit ist in der Kommunikationsgesellschaft von wachsender Bedeutung und wie Puhl (2004, S. 184) bemerkt, kann Öffentlichkeitsarbeit „(...) nicht einfach und nicht nebenbei (...)“ bewältigt werden. Öffentlichkeitsarbeit soll in solider Ausbildung erlernt werden.

- *In der Ausbildung zur Sozialarbeiterin/zum Sozialarbeiter soll die zentrale Bedeutung von Medien in der öffentlichen Meinungsbildung und die damit verbundene Funktion von Öffentlichkeitsarbeit thematisiert werden. Die Studierenden sollen für diese Themen sensibilisiert werden. Spezielle Ausbildungslehrgänge könnten weiterführend nach der Grundausbildung von den Hochschulen angeboten werden.*

7.2.2 Soziale Arbeit ihrer gesellschaftlichen Bedeutung gemäss darstellen

Wie in dieser Untersuchung festgestellt wird, findet die Profession der Sozialen Arbeit nicht ihrer gesellschaftlichen Bedeutung gemäss Platz in den Medien. Dass dies ausnahmslos auf fehlende aktive und offene Kommunikation seitens der Sozialen Arbeit zurück zu führen ist, kann nicht belegt werden. Jedoch sind Interviews, in denen Sozialarbeitende auf kritische Fragen nur noch verteidigend reagieren, dem Image der Profession nicht förderlich. Solche Texte prägen sich beim Lesepublikum ein.

- *Die Schreibenden empfehlen sozialen Institutionen, vermehrt Stellen für professionelle PR und Medienarbeit zu schaffen. Die beauftragten PR-Fachleute sollen die Aufgabe wahrnehmen, aktiv darüber zu informieren, was Soziale Arbeit tut und bewirkt und welche Bedeutung die Profession in der Gesellschaft inne hat. Sie können die lösungs- und zielorientierten Arbeitsweisen der Sozialen Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen und so versuchen, Verständnis und Respekt zu gewinnen. Das Wissen um das Funktionieren von Medien (vgl. Agenda-Setting, Agenda-Building) soll von diesen professionell gebildeten Berufsleuten den Bedürfnissen der Sozialen Arbeit gemäss umgesetzt werden.*

7.2.3 Vernetzung mit Lokalredaktionen

Wie in Kap. 6.4.1 dargelegt, ist der Lokalteil einer Zeitung der Ort, wo Soziale Arbeit thematisiert wird. Günter, Pleiner und Britta, Heblich machen im Lehrbuch Pressearbeit (2009, S.69) auf diese wertvolle Ressource der Redaktionen aufmerksam. Das Ressort Lokales einer Zeitungsredaktion habe Platz für Meldungen der Sozialen Arbeit. Da sie sich: „(...) mit den widrigen Lebensumständen von Menschen befasst und diese Umstände im lokalen Geschehen verortet sind (...)“.

Weiter auf S. 71 wird Schneider/Raue (2006) zitiert, dass die Lokaljournalisten/innen das Gespräch der Bürger moderieren und viele Meinungen in die Zeitungen bringen würden. Wie auch in dieser Untersuchung festgestellt wird, sind im jeweiligen Lokalteil des Tages-Anzeigers die Veranstaltungshinweise und Mitteilungen aus den Sozialen Institutionen wie Jugendarbeit, Gassenarbeit oder Sozialberatungen zu finden. Demnach haben die Redaktoren der Lokalpresse eine für die Soziale Arbeit wichtige Stellung inne.

- *Es ist zu empfehlen, dass für Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere für Pressearbeit zuständige, beauftragte Sozialarbeitende mit den lokalen Zeitungsmachern Kontakte knüpfen und diese pflegen sollen. Dies erleichtert bei Bedarf den Zugang zu den lokalen Medien.*

7.2.4 Die Rolle des Berufsverbandes AvenirSocial

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen eine eher verhaltene Darstellung von Sozialarbeitenden. Die Schreibenden sind der Ansicht, dass die Sozialarbeitenden stolzer auf ihren Beruf sein können und selbstsicherer auftreten dürfen. Sie sind Experten und Expertinnen im gesellschaftlichen und sozialen Zusammenleben. Dieses grosse Fachwissen soll vermehrt den Medien und somit der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Dies kann natürlich nicht der/die einzelne Sozialarbeiter/in bewerkstelligen, sondern es braucht Unterstützung, zum Beispiel vom Berufsverband.

- *Die Ständesvertretung, der Berufsverband „AvenirSocial“ dürfte in der Öffentlichkeitsarbeit eine aktivere Rolle übernehmen. Es ist wünschenswert, die Kompetenzen und Fähigkeiten von Sozialarbeitenden, wie sie auch im Selbstbild dargestellt werden, mit einem stärkeren Presseauftritt in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.*

7.2.5 Berufs- und Arbeitsfelder differenzieren

Die Bezeichnungen und Inhalte der einzelnen Berufs- und Arbeitsfelder sind den Medienschaffenden zu wenig bekannt. Dass die Suchbegriffe Jugendarbeit und Sozialarbeit die meisten Treffer brachte, zeigt auf, dass diese Begriffe geläufig sind. Da die Jugendarbeit dem Berufsfeld der Soziokulturellen Animation zugeordnet wird, kann daraus geschlossen werden, dass der Begriff Soziokulturelle/r Animator/in, Gemeinwesenarbeiter/in den Journalisten/innen zuwenig bekannt sind.

- *Bei der Kommunikation mit Medienschaffenden soll auf die unterschiedlichen Berufs- und Arbeitsfelder sowie deren Gemeinsamkeiten und Differenzierungen hingewiesen werden. Sie sollen der Öffentlichkeit bekannt gemacht und in ihren Wirkungsfeldern näher beschrieben werden.*

7.2.6 Kolumne

Der Unterhaltungswert in den Zeitschriften und Zeitungen darf nicht unterschätzt werden. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass der sachlich informative wie auch der unterhaltsame Stil Ein-

gang in die Medienberichterstattung findet. Die Kolumne ist nach Meinung der Verfassenden ein geeignetes Gefäss, Themen auf unterhaltsame und auch humorvolle Art einem Publikum nahe zu bringen. Die Meinung des/der Kolumnist/in wird dabei unzensuriert weitergegeben. Eine Kolumne bietet daher eine ideale Plattform, um das Tun und Handeln von Sozialarbeitenden positiv in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auch könnten sozialpolitisch relevante Zusammenhänge erörtert werden. Diese Art von Pressearbeit wird von anderen Berufszweigen, zum Beispiel von Vertretern aus Psychologie oder Wirtschaft, bereits praktiziert. Die Autorin/der Autor machen sich deshalb für folgenden Vorschlag stark:

- *Tages- oder Wochenzeitungen könnten gewonnen werden, eine Kolumne für sozialarbeiterisches Wirken und Handeln zur Verfügung zu stellen. Darin können regelmässig aktuelle soziale Themen mit der alltäglichen Berufsausübung von Sozialarbeitenden verknüpft werden.*

7.3 Schlusswort und Ausblick

Die im einleitenden Kapitel gestellten Fragen werden im Laufe der Arbeit umfassend bearbeitet und beantwortet. Das Selbstbild der Sozialen Arbeit und das Fremdbild des Berufsbildes der Sozialen Arbeit in den untersuchten Printmedien werden in dieser Momentaufnahme ausführlich dargestellt. Die Erkenntnisse über die Inhalte und die Art und Weise der Berichterstattung werden ausgeführt. Konzepte aus den Kommunikationswissenschaften, im Besonderen der Medienwirkungsforschung, dienen dem theoretischen Verstehen der vorliegenden Berichterstattung. Das berufsrelevante Fazit ist gezogen und praxisorientierte Empfehlungen angefügt. Die Zielsetzungen (vgl. Kap. 1.4) dieser Arbeit sind somit erfüllt.

Im Laufe der Untersuchung hat sich eine Reihe von weiterführenden Fragen gezeigt. Der Rahmen der Arbeit war auf die Frage nach dem Berufsbild der/des Sozialarbeiters/in beschränkt. Die folgenden Fragen und Themenbereiche bilden nach Ansicht des/der Autor/in Gegenstand für weitere Untersuchungen.

- Wie steht das Berufsbild der Sozialarbeitenden im Verhältnis zu anderen in den Medien erwähnten Berufsbildern, zum Beispiel dem der Lehrer/innen, Mediziner/innen, Jurist/innen. Steht es besser oder schlechter da? Kommen stereotype Bilder auch in der medialen Darstellung von anderen Berufen zur Anwendung?
- Wie ist Stand der Dinge bezüglich Öffentlichkeitsarbeit von Sozialarbeitenden in der Schweiz? Wer betreibt Öffentlichkeitsarbeit für die Sozialarbeitende? Welche Kommunikationskonzepte werden angewendet? Wer könnte die Ressourcen wie Personal, Zeit, fachliche Unterstützung zur Verfügung stellen?
- Welche Wirkung hätte eine aktivere und professionelle Öffentlichkeitsarbeit auf die Sozialarbeitenden in ihrer täglichen Berufsausübung. Würde es die Positionierung und Akzeptanz der Sozialarbeitenden in der Gesellschaft beeinflussen? Würde die Politik mehr Gelder zur Verfügung stellen?

- Wie verändert sich die Berichterstattung über die Sozialarbeitenden während einer wirtschaftlichen Krise? In einer Zeit, wo die Soziale Arbeit tendenziell mehr gefordert wird, mehr zu leisten hat und somit die öffentliche Hand auch mehr kostet?
- Diese Arbeit hat sich nur mit den traditionellen Printmedien beschäftigt. Bereits im Vorfeld der Untersuchung stellte sich die Frage, wie das Berufsbild in den neuen Medien (Internet), aber auch in den audio-visuellen Medien wie Radio und Fernsehen dargestellt wird.

Wir, die Autorin und der Autor, hoffen, dass diese Arbeit einen Beitrag leistet zur Festigung des Berufsstandes der Sozialen Arbeit. Es ist zu wünschen, dass in naher Zukunft differenzierter und ausführlicher über das Berufsbild der Sozialen Arbeit zu lesen sein wird. Es ist aber auch wichtig, dass die Sozialarbeitenden selbst mit Stolz und Engagement den Wert ihres Berufes in der Öffentlichkeit wie auch in ihrem persönlichen und beruflichen Umfeld vertreten. Wenn sie sich bewusst sind, dass sie eine wichtige Funktion in der Gesellschaft inne haben, können sie ihren Beruf auch selbstsicher nach aussen vertreten.

8 Dank

Die Autorin und der Autor bedanken sich bei allen Personen, die in irgendeiner Form zum Gelingen dieser Bachelorarbeit beigetragen haben.

Ein besonderer Dank gilt: Marius Metzger und Petra Benz für die hilfreichen Fachpoolgespräche sowie Gregor Husi für die fachliche Unterstützung und die wertvollen, Richtung weisenden Tipps. Alexandra Pichler für die kritische Betrachtung dieser Arbeit. Trudy Baumann für die wichtigen Hinweise und das Lektorat.

Ein besonderer Dank geht an Marius Metzger und Petra Benz für die hilfreichen Fachpoolgespräche sowie an Gregor Husi für die fachliche Unterstützung und die wertvollen Tipps. An Alexandra Pichler für die kritische Betrachtung dieser Arbeit. An Trudy Baumann für die wichtigen Hinweise und das Lektorat.

Zum Schluss danken wir allen Angehörigen und Freunden, insbesondere Jasna, Nora und Alessia Martinelli, welche uns beim Arbeitsprozess zur Seite standen. Ihre Geduld und motivierenden Worte trug zum Gelingen dieser Arbeit bei.

9 Quellenverzeichnis

- AvenirSocial (2006). *Berufsbild der Professionellen Sozialer Arbeit*. AvenirSocial. Geschäftsstelle Schweiz: Bern.
- AvenirSocial (2007). *Leitbild AvenirSocial*. Gefunden am 3. August 2009, unter http://www.avenirsocial.ch/cm_data/LeitbildAvenirSocial.pdf
- Binggeli, Ursula (2008). Ungerechtigkeit war lange Zeit kein Medienthema mehr. *SozialAktuell*, 12/2008, 26-28.
- Bonfadelli, Heinz (2008). Realität aus zweiter Hand: Die Medien – Hilfe oder Herausforderung für die Soziale Arbeit? *Sozial Aktuell*, 12/2008, S.15-17.
- Bonfadelli, Heinz (2004). *Medienwirkungsforschung 1. Grundlagen* (3. Auflage). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Bonfadelli, Heinz; Leonarz, Martina & Meier, Werner (Hrsg.). (2004). *Informationsgesellschaft Schweiz. Medien, Organisationen und Öffentlichkeit im Wandel*. Zürich: Seismo Verlag.
- Bundesamt für Statistik [BFS]. (2007). *Pressevielfalt Schweiz. Ein Überblick*. Neuenburg: Kradolfer Edi.
- Dow Jones Factiva (2009). Gefunden am 19. Mai 2009, unter <http://www.factiva.de/de/about/index.asp?node=menuElem5&from1>
- Endruweit, Günter & Trommsdorff, Gisela (Hrsg.). (2002). *Wörterbuch der Soziologie* (2. Aufl.). Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Flick, Uwe et al. (Hg.). (2008). *Qualitative Forschung: ein Handbuch* (6., durchges. und aktualisierte Aufl.). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.
- Gurzeler, Sybille & Landergott, Kathrin (2005). *Soziale Arbeit aus Sicht der Presseleute: Eine explorative Studie und Analyse des Bildes von JournalistInnen dreier Tageszeitungen über die Soziale Arbeit*. Bern: Soziothek.
- Häusermann, Esther & Hak, Adrian-John (2008). *Besonderheiten der Öffentlichkeitsarbeit in der Sozialen Arbeit. Ansätze aus der Managementlehre*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit: Luzern. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Hillmann, Karl-Heinz (1994). *Wörterbuch der Soziologie* (4. Auflage). Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Hans-Bredow-Institut (Hrsg.). (2006). *Medien von A bis Z*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Meyer, René (2005). *Das Bild der öffentlichen wirtschaftlichen Sozialhilfe in den Printmedien: Eine qualitative Inhaltsanalyse von Artikeln der Tageszeitungen Neue Zürcher Zeitung, Tages Anzeiger, Basler Zeitung Baslerstab, Berner Zeitung, Der Bund, 20 Minuten*. Unveröffentlichte Masterthesis. Interdisziplinärer Universitätslehrgang für Sozialwirtschaft, Management und Organisation Sozialer Dienste Wirtschaftsuniversität Wien.
- Paulick, Siegrun & Philipp, Almut (2006). *Der Brockhaus. In einem Band* (12. Auflage). Leipzig: F. A. Brockhaus GmbH.
- Pleiner, Günter & Heblich, Britta (2009) *Lehrbuch Pressearbeit: Grundlagen und Praxismethoden für die Soziale Arbeit*. Weinheim und München: Juventa.
- Puhl, Ria (2004). *Klappern gehört zum Handwerk: Funktion und Perspektive von Öffentlichkeitsarbeit in der Sozialen Arbeit*. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Puhl, Ria & Maas, Udo (Hrsg.). (1997). *Soziale Arbeit in Europa. Organisationsstrukturen, Arbeitsfelder und Methoden im Vergleich*. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Mayring, Philipp (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse; Grundlagen und Techniken*. (10. Auflage). Weinheim: Juventa.
- Metzger, Marius (2009). *Sampling: Wie kommt man zur Stichprobe?* Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern Soziale Arbeit.
- Reid, William J. & Misener, Elizabeth (2001). Social work in the press: a cross national study. *International Journal of Social Welfare*, vol. 10, no. 3, pp.194 –201. Blackwell Publishers Ltd.
- Ringier AG (2009). Unternehmen, Grundsätze. Gefunden am 18. August 2009, unter <http://www.ringier.ch/index.cfm?rub=566>
- Ringier AG (2009). Produkte, Zeitungen. Gefunden am 18. August 2009, unter <http://www.ringier.ch/index.cfm?id=3929>
- Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien und Laufbahnberatung [SDBB]. (2008). *Berufsinfo Sozialarbeiter FH Sozialarbeiterin FH*. Bern: SDBB. Gefunden am 28.4.2009, unter http://www.berufsberatung.ch/dyn/1203.aspx?id=3329&id_zihlmann=22
- Schaffer, Hanna (2002). *Empirische Sozialforschung für die soziale Arbeit: Eine Einführung*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Schmocker, Beat (2005) *Die internationale Definition für „Soziale Arbeit“* Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern Soziale Arbeit.
- Schmocker, Beat (2004). *Soziale Arbeit – Das gemeinsame Dach der Berufsgruppen Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation*. Unveröffentlichtes Referat. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Sommerfeld, Peter (2003). *Zukunftsszenarien Soziale Arbeit: Überlegungen zur Lösung sozialer Probleme*. Aarau: Unternehmensberatung Viktor Schiess.

SozialAktuell (2008, Dezember). *Zum Thema: Soziale Arbeit in den Medien*. S. 15.

Tamedia AG (2009). Gefunden am 18. August 2009, unter <http://www.tamedia.ch/de/produkte/Zeitungen/Seiten/Tages-Anzeiger.aspx>

Tamedia AG (2009). Unternehmensleitbild. Gefunden am 18. August 2009, unter <http://www.tamedia.ch/de/unternehmen/leitbild/Seiten/unternehmensleitbild.aspx>

Weiss, Joachim (2005). *Der Brockhaus. In 10 Bänden*. Leipzig: F. A. Brockhaus GmbH.

Weltwoche Verlags AG (2009). Gefunden am 21. Juli 2009, unter <http://www.weltwoche.ch/verlag/impressum.html>

WEMF AG für Werbemedienforschung. WEMF Auflagen Bulletin 2008. Zürich. Gefunden am 21. Juli 2009, unter http://www.wemf.ch/de/pdf/Bulletin_2008.pdf

10 Anhang

Datenauswertung: aus den Textquellen erstellte Listen mit generalisierten Paraphrasen und Kategorienzuordnungen

Nrgesamt	Nr.	Fall	Ausgabe	Artikelform	Suchbegriff	Paraphrase	Kategorie f. quantitative
1	1	Blick	03.06.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA /Versicherungsfachfrau gibt Auskunft über Witwenrenten	K8 Ratgeber
2	1	TA	06.05.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Der heute 70-Jährige wird eine ambulante Behandlung und eine Bewährungshilfe erhalten.	kA
3	1	TA	09.06.2009		Sozialarb*	Politischer Vorschlag der SP für mehr Sexualkunde an der Schule, wird von SVP als typisch Sozialarbeitervorstoss taxiert	kA
4	2	Blick	29.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA/Versicherungsfachfrau gibt Auskunft Bestattungskosten	K8 Ratgeber
5	2	TA	22.04.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	ordnete das Obergericht anstelle einer Verwahrung eine ambulante Behandlung und eine Bewährungshilfe an	kA
6	2	TA	08.06.2009		Sozialarb*	SA prüft Gesuche an Caritas und entscheidet über Hilfe	kA
7	3	Blick	28.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Arbeitslosenrecht und -regeln	K8 Ratgeber
8	3	TA	28.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Die Bewährungshelfer müssen sich viel intensiver um die Täter kümmern können.	K1; intensive Betreuungsarbeit
9	3	TA	08.06.2009		Sozialarb*	SA vermittelt für gute multikulturelle Nachbarschaft , SA vermittelt den Bewohner von Siedlung Wert der Integration	K20
10	4	Blick	27.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Stress/Burnout-Symptome	K8 Ratgeber
11	4	TA	18.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Die Bewährungshilfe hatte die Behörden im Fall Lucie über Probleme mit dem Täter informiert	K5
12	4	TA	05.06.2009		Sozialarb*	ausgezeichnete Fotografin war in der Sozialarbeit tätig um Geld zu verdienen	K16
13	5	Blick	27.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	Information über Ratgebertelefon am nächsten Tag	K8 Ratgeber
14	5	TA	17.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Kein Handlungsspielraum für Bewährungshilfe, wenn ein bedingt Entlassener Termine einhält und erreichbar bleibt	K2 ; dem Gesetz verpflichtet
15	5	TA	05.06.2009		Sozialarb*	Ausland	kA
16	6	Blick	26.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu diversen Fragen Sozialversicherungen	K8 Ratgeber
17	6	TA	16.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Strafgefangenen - Selbsthilfeorganisation fordert Reorganisation der Bewährungshilfe	K4 ; Öffentlichkeitsarbeit
18	6	TA	29.05.2009		Sozialarb*	SA klären familiäre Situation von straffälligem Jugendlichen ab, Gericht stützt sich für das Mass der Strafe darauf	K2
19	7	Blick	20.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu Budgetfragen	K8 Ratgeber
20	7	TA	13.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Es habe im letzten halben Jahr «99 persönliche und telefonische Kontakte» der	K5 ; Kommunikationbereitschaft
21	7	TA	27.05.2009		Sozialarb*	Ausland	kA
22	8	Blick	15.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Finanzierung Heimkosten	K8 Ratgeber
23	8	TA	13.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Täter täuschte Fachleute aus Bewährungshilfe und Suchtberatung. Verein Bewährungshilfe Aargau führte ausserordentlich viele tel. und pers. Gespräche mit Klient.Intensiver Austausch von Fachstelle zu Fachstelle. Bewährungshelferin griff sofort zum Telefon bei unentschuldigtem Fernbleiben des Klienten	K19
24	8	TA	26.05.2009		Sozialarb*	koordinieren und überwachen Pflegeeltern	K1
25	9	Blick	14.05.2009	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Vergewaltigter tarnte sich als Sozialarbeiter, gab sich als christlicher Menschenfreund und hilfsbereiter Streetworker auf Internet Plattformen.	K24
26	9	TA	13.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshelferin stand in regelmässigem Kontakt mit Klienten. Nahm ihre Aufgabe ernst	k19
27	9	TA	26.05.2009		Sozialarb*	Buchbeschreibung, über SA,Fernfahrer und Hippies wird hergezogen	K24
28	10	Blick	14.05.2009	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Politisch aktive Person ist SA. Sie wird kritisiert, da sie nicht die Interessen des Volkes vertrete, sonder jene der Gesundheitsindustrie	K24

29	10	TA	13.03.2009	Kommentar	Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshilfe; pro Person und Jahr 100 Fälle. Verantwortung zu gross?	K7 ; grosse Verantwortung
30	10	TA	25.05.2009		Sozialarb*	Wohngenosenschaft beschäftigt eigene SA, sie hilft bei sozialen und finanziellen Problemen, berät bei Umsiedlungen ins Altersheim, fördert soziale Kontakte, lädt zu Veranstaltungen ein, fordert Mieter zu aktiver Teilnahme	K15, K8
31	11	Blick	13.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu Schuldenfragen	K8 Ratgeber
32	11	TA	13.03.2009	Interview	Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshilfe; Kann Risikoeinschätzung vornehmen	K19 Fachkompetenz vorhanden
33	11	TA	23.05.2009		Sozialarb*	Buchrezension über Kinderarmut, es werden mehr SA gefordert um Folgeschäden sozialer Armut, wie schlechte Gesundheit, Straffälligkeit, Gewalt zu mildern.	K17
34	12	Blick	09.05.2009	Berichterstattung	Sozialarbeit*	SA betreut straffällige Person die aus Ausland zurück kehrte	K4
35	12	TA	12.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Zitat von Bewährungshelfer Otto Moser; Verein Bewährungshilfe Aargau:"Mit dem neuen Strafrecht ist es schwieriger geworden, während der Bewährung Sanktionen zu ergreifen." Der Verein habe "engmaschig gehandelt".	K2 ; gesetzliche Vorgaben
36	12	TA	20.05.2009		Sozialarb*	Budget für SA als aufsuchende Jugendarbeiter gesprochen, er solle für Ruhe und Sicherheit sorgen, falls nicht gibt es Sicherheitsleute	K2
37	13	Blick	07.05.2009	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Ausland	kA
38	13	TA	11.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshelfer kontrollieren die Einhaltung behördlich angeordneter Weisungen zu wenig	K2 ; mangelhafte Arbeitsausführung
39	13	TA	20.05.2009		Sozialarb*	SSA untersucht Wirkung der Arbeit an der Schule, reagiert auf Aussagen von Angst vor Gewalt, interveniert mit Kurs für Gewaltprävention, führen Einzelgespräche, SSA bietet Unterstützung im Sinne von Prävention und Frühintervention an.	K21
40	14	Blick	06.05.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu Fragen der Arbeitslosigkeit	K8 Ratgeber
41	14	TA	07.02.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Gericht stellte einen Bewährungshelfer zur Seite	K2;
42	14	TA	16.05.2009		Sozialarb*	SA berät in persönlichen und finanziellen Krisen im Kriseninterventionszentrum der psych. Uniklinik	K8
43	15	Blick	29.04.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu Arbeitsrechtlichen Fragen	K8 Ratgeber
44	15	TA	14.01.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Es wurde Bewährungshilfe angeordnet	K2
45	15	TA	16.05.2009		Sozialarb*	do. Anzeige	K8
46	16	Blick	28.04.2009	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Ausland	kA
47	16	TA	20.12.2008		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshilfe in Deutschland	kA
48	16	TA	14.05.2009		Sozialarb*	SA stellt fest, dass Hooligangesezt Gewaltspirale fördert, Fans fühlten sich vom Staat kontrolliert	K2
49	17	Blick	22.04.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft bei Suchtmittel abhängigem Sohn	K8 Ratgeber
50	17	TA	20.11.2008		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshilfe bei Straftat angeordnet	K2
51	17	TA	13.05.2009		Sozialarb*	öffentliche Information "was wirklich läuft in der Jugend- und Sozialarbeit"	K4
52	18	Blick	17.04.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Voraussetzungen für Nachmieter	K8 Ratgeber
53	18	TA	20.11.2008		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshilfe bei Straftat angeordnet	K2
54	18	TA	11.05.2009		Sozialarb*	SA arbeiten mit Quartierbewohnern Plan für Nutzung brachliegendes Feld aus und helfen bei der Umsetzung	K11
55	19	Blick	15.04.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Tagesfamilienangebote	K8 Ratgeber
56	19	TA	15.11.2008		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshilfe bei Straftat angeordnet	K2
57	19	TA	09.05.2009		Sozialarb*	SP Politikerin arbeitet als SA	K24
58	20	Blick	08.04.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Kündigungssperre während Militärdienst	K8 Ratgeber

59	20	TA	23.05.2009	Interview	Familienberat*	mit M. Vogt, städtische Jugendberatung; berät auch Eltern, moderiert und führt Diskussionen, zeigt Interesse und nimmt Sichtweisen ernst, bietet Kurs "Mächtige Jugendliche - ohnmächtige Eltern" an, führt Beratungsgespräche, unterstützt, gibt Ratschläge	K8 Jugendliche beraten
60	20	TA	09.05.2009		Sozialarb*	SA decken WSH Missbräuche auf und melden an Sozialhilfeinspektorat	K2
61	21	Blick	03.04.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Frage zu Konkubinat	K8 Ratgeber
62	21	TA	22.05.2009		Familienberat*	Zitat Klient:"Familienberatung und Vormundschaftsbehörde nahmen mich nicht ernst. " Pauschale Aussage seitens Beraterin	K6
63	21	TA	08.05.2009		Sozialarb*	Aufklärungs- und Präventionsarbeit in verschiedenen Lebensbereichen durch SA, statt Jugendpolizei	K17
64	22	Blick	01.04.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Frage zu häuslicher Gewalt	K8 Ratgeber
65	22	TA	22.05.2009		Familienberat*	Familienberatung organisiert Ferien für Alleinerziehende und deren Kinder	K9 Organisieren
66	22	TA	07.05.2009		Sozialarb*	SA sind bei Streit um Ehemann in Sozialzentrum schlichtend eingeschritten	K20
67	23	Blick	30.03.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	Ausland	kA
68	23	TA	14.05.2009		Familienberat*	Mehr Arbeit für Paar- und Familienberatung	kA
69	23	TA	02.05.2009		Sozialarb*	SA nützen ihren Ermessensspielraum bei WSH Klienten nicht aus, sind verunsichert, Klagen über ungerechtfertigte Kürzungen, Einstellung von WSH gehen vor Ombudsstelle	K2
70	24	Blick	25.03.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu Fragen der Arbeitslosigkeit	K8 Ratgeber
71	24	TA	20.04.2009	sozial+sicher	Familienberat*	Beratungsstelle Stop it Uster, Zitat Claudia Hauser:" Mitarbeiterinnen von Fachstellen können durch gezieltes Rückfragen eruieren, was hinter den Beobachtungen steckt, und auch Vorschläge unterbreiten für das weitere Vorgehen".	K8 fragen gezielt zurück, unterbreiten Vorschläge
72	24	TA	02.05.2009		Sozialarb*	SA betreuen die Bewohner mit Sucht- und psych. Krankheiten intensiv	K1
73	25	Blick	23.03.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SSA informiert Eltern über Persönlichkeitsveränderung einer Schülerin und rät zur psychiatrischen Abklärung	K8
74	25	TA	17.02.2009		Familienberat*	Anti Stress Tipps- Hinweis auf eine Fachstelle	kA
75	25	TA	24.04.2009		Sozialarb*	Oberstufenlehrer sind auch SA	kA
76	26	Blick	20.03.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu Frage Vertragsrecht und Verhalten bei Wohnungsumzug	K8 Ratgeber
77	26	TA	30.01.2009		Familienberat*	Im Gebäude ist die Jugend-und Familienberatung eingemietet	kA
78	26	TA	23.04.2009		Sozialarb*	SA der Pro Senectute referiert über Sozialleistungen für Pensionierte, Wunsch nach mehr offensiver Information, mehr Zeit für Fragen von Pensionierten beim Sozialdienst der Gde	K4
79	27	Blick	18.03.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu Frage Lehrlingsbudget, Haushaltsbeitrag	K8 Ratgeber
80	27	TA	15.01.2009		Familienberat*	Schulsozialarbeit interveniert in akuten Krisenfällen (häusliche Gewalt / Pausenplatzprobleme) und führt Präventionsprojekte durch (Gewalt / Drogen). Zitat Renato Petrocchi, Schulsozialarbeiter:" Zu einem guten Teil nehmen wir Aufgaben wahr, für welche früher das Elternhaus zuständig war".	K1
81	27	TA	18.04.2009		Sozialarb*	SP Politiker hält 1.Mai Ansprache, war früher SA	K25
82	28	Blick	14.03.2009	Leserbriefe	Sozialarbeit*	SA sind nur an eigener Arbeitsbeschaffung interessiert. Unser System sei überteuert	K6 / K24 / K9
83	28	TA	08.01.2009		Familienberat*	Die Migrantin Lea Luarasi arbeitet als Familienberaterin	kA

84	28	TA	16.04.2009		Sozialarb*	KV Schweiz diskutiert Ombudsstelle für Probleme bei Kündigungen, dies soll eine neutrale, unbefangene Person sei, wie eine SA	K8
85	29	Blick	25.02.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Sanierungsfirma bei Schulden	K8 Ratgeber
86	29	TA	09.12.2008		Familienberat*	Abklärungsaufträge der VB ans Jugendsekretariat nahmen zu	K2 Abklärungsauftrag Kinderschutz
87	29	TA	14.04.2009		Sozialarb*	SA versteht die Gesetze des Detailhandels nicht Zitat: «Wenn man einen Sozialarbeiter auf einen Lieferanten loslässt, verstehen sich die nie und nimmer.» Rolf Maurer, Leiter Caritas-Märkte. Maurer ist kein Sozialarbeiter.	K24
88	30	Blick	21.02.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Kinderbetreuung. SA klären Familiensituation und Umfeld vorsichtig und organisieren nach Bedarf eine Familienbegleitung	K8 Ratgeber
89	30	TA	22.11.2008		Familienberat*	Brigitte Tschudin hat eine Teilzeitstelle in der Jugend- und Familienberatung	kA
90	30	TA	09.04.2009		Sozialarb*	Ausland	kA
91	31	Blick	17.02.2009	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Trainer von FC Bellinzona ist Sozialarbeiter und profitiert von Fachwissen über Sozial- und Gruppenverhalten.	K19
92	31	TA	14.11.2008		Familienberat*	Kursangebot für Eltern mit Jugendlichen	kA
93	31	TA	07.04.2009		Sozialarb*	RAV Berater ist kein SA, komplexe Lebenssituation brauchen viel Einfühlungsvermögen	K4
94	32	Blick	17.02.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Altersrenten	K8 Ratgeber
95	32	TA	24.10.2008		Familienberat*	Jugend und Familienberatung ist bei Eingemietet	kA
96	32	TA	06.04.2009		Sozialarb*	Body-Guard äussert sich anlässlich eines Gewalt-Referates kritisch über SA, Interventionen hätten keinen Erfolg	K6
97	33	Blick	11.02.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Folgen der Sozialversicherungen bei Teilzeitarbeit	K8 Ratgeber
98	33	TA	29.08.2008		Familienberat*	... ist ausgebildete Sozialarbeiterin und verfügt über langjährige Arbeitserfahrung in J&F Beratung und als Amtsvormundin. Einsatz für gute Pflegeplätze. Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen ist ihr wichtig. Mitarbeit in Kinderschutzgruppe und Aufbau SSA	K13
99	33	TA	02.04.2009		Sozialarb*	SP Politikerin ist SA	K4
100	34	Blick	06.02.2009	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Trainer von FC Bellinzona war früher Sozialarbeiter und beweist hohe Sozialkompetenz und profitiert davon	K19
101	34	TA	14.07.2008		Familienberat*	Jugend und Familienberatung schliesst Vertrag mit Eltern zwecks Familienbegleitung. Falls Eltern sich weigern, folgt Gefährdungsmeldung an VB	K2 gesetzliche Vorgaben
102	34	TA	30.03.2009		Sozialarb*	Ausland	kA
103	35	Blick	06.02.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft bei Schulden und Budgetfrage	K8 Ratgeber
104	35	TA	20.06.2008	Interview	Familienberat*	Kommunikation und Sexualität sind Kernthemen in der Familien- und Paarberatung. Alltagsbeanspruchung und moderne Rollenverteilung sind oft Ursachen. Paare sollen lernen Wünsche statt Vorwürfe zu äussern und für sich bewusst Zeit zu nehmen.	K8 Beratung bei Paar- und Familienproblemen
105	35	TA	26.03.2009		Sozialarb*	Milchmann hat auch eine Funktion als SA, hört seinen Kunden zu	K8
106	36	Blick	04.02.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft bei Kündigung der Arbeitsstelle	K8 Ratgeber
107	36	TA	20.06.2008		Familienberat*	gelernter Psychologe und Pssychotherapeut arbeitet bei interkonnessioneller Paar- und Familienberatung	kA
108	36	TA	26.03.2009		Sozialarb*	Arzt war auch in der Rolle von SA, ist Anlaufstelle für Probleme	K8
109	37	Blick	23.01.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA macht sehr günstiges Angebot für Familienferien bekannt	K8 Ratgeber
110	37	TA	19.06.2008		Familienberat*	Verein Paar- und Familienberatung Uster bietet Beratungsgespräche (Scheidungsberatung und Eheberatung)an	K8 Beratungstätigkeit

111	37	TA	21.03.2009		Sozialarb*	SA wohnt in den Bernoulli Häuser	kA
112	38	Blick	21.01.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Akteneinsicht beim Psychiater	K8 Ratgeber
113	38	TA	20.05.2009		Gassenarbeit*	Mobile Jugendberatung und Gassenarbeit organisiert zusammen mit anderen Institutionen ein Kino am See. Die Gassenarbeit ist Teil eines langfristig entwickelten Netzwerkes	K9 organisiert Kino am See
114	38	TA	21.03.2009		Sozialarb*	gelernter SA ist in Gastronomie und führt Restaurant	kA
115	39	Blick	15.01.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Ferienanspruch beim Arbeitgeber	K8 Ratgeber
116	39	TA	13.05.2009		Gassenarbeit*	öffentliche Informationsveranstaltung in der Gemeinde Oetwil a/see. Auslöser waren Medienberichte über Gewaltdelikte. Behördenmitglied erläutert die Vernetzung von der engagierten Institutionen. Die Gassenarbeit ist Teil davon	K12 Netzwerktaetigkeit
117	39	TA	21.03.2009		Sozialarb*	Angebot von Gassentierarzt f. Gassenhunde, erleichtert Erstkontakt mit SA	K5
118	40	Blick	09.01.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Kostenübernahme des Mieters	K8 Ratgeber
119	40	TA	22.04.2009		Gassenarbeit*	Umberto Blumati ist gestorben. Er war während den Unruhen 1968 engagierter Gassenarbeiter für des AJZ. Später absolvierte er verschiedene weitere Studien und war Mönch im Kloster. Zuletzt war er Gemeinwesenarbeiter im Quartier Friesenberg.	K13 arbeitet engagiert und K14 bildet sich weiter
120	40	TA	19.03.2009		Sozialarb*	SP Neuenburg schlägt SA zum Parteipräs. vor	K4
121	41	Blick	07.01.2009	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Pensionsrentenvorbezug	K8 Ratgeber
122	41	TA	14.04.2009		Gassenarbeit*	Jugendarbeit an die Gemeinde delegiert und in professionelle Organisation Mojuga (mobile Jugend- und Gassenarbeit) integriert	K19
123	41	TA	18.03.2009		Sozialarb*	Alice Schwarzer fordert mehr Psychologen und SA an den Schulen und Jugendhäusern gefordert um gewalttätige Jungen vor sich selbst zu schützen	K17
124	42	Blick	31.12.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Budgetfragen Alleinstehende	K8 Ratgeber
125	42	TA	25.03.2009		Gassenarbeit*	Gemeinde spricht weiteres Geld für Verlängerung des Versuchsbetrieb für aufsuchende Jugend- und Gassenarbeit und Projekt- und Veranstaltungen der zwei Mitarbeitenden der Ajuga Langnau. Das Budget ist gleich hoch wie für Jugendtreffpunkt.	kA
126	42	TA	18.03.2009		Sozialarb*	Hinweis auf Dok-Film SSA	kA
127	43	Blick	24.12.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Budgetfragen für Alleinerziehende	K8 Ratgeber
128	43	TA	19.03.2009		Gassenarbeit*	Verein offene Kinder- Jugendarbeit wurde gegründet. Jugendarbeiter wird gesucht. Man will sich um Gassenarbeit und Koordination von Angeboten kümmern, ein Ohr für die Jugendlichen haben	K12 Netzwerktaetigkeit
129	43	TA	12.03.2009		Sozialarb*	Hinweis auf Diashow durch SA, ist Köchin, Reisende	K16
130	44	Blick	24.12.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	SA sorgt für Wohlbefinden eines Findelkinds, Vormundschaftsbehörde gibt Auftrag an SA	K1 / K2
131	44	TA	28.01.2009		Gassenarbeit*	Suchttherapieinstitution will sich mehr auf Gassenarbeit konzentrieren um zu neuen Klienten zu kommen. Suchtklienten leben gut mit Methadon und lassen sich kaum für einen Ausstieg bewegen.	K15 Motivationstaetigkeit
132	44	TA	11.03.2009		Sozialarb*	SA ist Beraterin am Nottelefon für Frauen, sexuelle Gewalt	K8
133	45	Blick	18.12.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Zukunftsaussichten über verschiedene Berufe, SA haben in Krisen mehr Klienten	K8
134	45	TA	27.01.2009		Gassenarbeit*	Ein Team von Gassenarbeitern spricht die Drogensüchtigen und Randständigen auf der Strasse an.	K15 Motivationstaetigkeit
135	45	TA	11.03.2009		Sozialarb*	Hinweis auf Kinofilm	kA

136	46	Blick	17.12.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Lohnanspruch beim Arbeitgeber	K8 Ratgeber
137	46	TA	24.12.2008		Gassenarbeit*	Ehemaliger Sprecher der Bundesanwaltschaft arbeitet bei Pfarrer Siebers Gassenarbeit. Es sei materiell ein Karrierebruch. Seine Motivation dazu war Interesse an theologischen Grundsatzfragen und an menschlichem Verhalten, sowie früheres Engagement in christlicher Jugendarbeit	K16 religiöse Motivation des SA
138	46	TA	10.03.2009		Sozialarb*	SA gibt Tipps für Mädchen die auf der Strasse von Modelagenten angesprochen werden	K8
139	47	Blick	11.12.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Opferhilfe, Sorgerecht f.Kidne	K8 Ratgeber
140	47	TA	22.12.2008		Gassenarbeit*	Heilsarmee sammelt Geld und gibt es für das Projekt "Gassenarbeit" aus.	kA
141	47	TA	07.03.2009		Sozialarb*	Ausland	kA
142	48	Blick	10.12.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Kinderzulagen neues Gesetz	K8 Ratgeber
143	48	TA	24.10.2008		Gassenarbeit*	Weniger gewalttätige Zwischenfälle sind gut arbeitenden Jugend- und Gassenarbeitern zu verdanken	K17 Gewaltprävention
144	48	TA	03.03.2009		Sozialarb*	SA sind in kreativen Bereich tätig, sind Trendsetter	K24
145	49	Blick	05.12.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über IV Kinder/Waisenrente	K8 Ratgeber
146	49	TA	08.10.2008		Gassenarbeit*	Gemeinderat Meilen will Jugend- und Gassenarbeit weiter ausbauen und spricht Geld für Betrieb eines Jugendlokals und 100% Stelle	kA
147	49	TA	27.02.2009		Sozialarb*	U2 Rockband sind singende SA, sind gegen Kapitalismus	K24
148	50	Blick	03.12.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft bei Frage zu Alltagsgestaltung Familien/Paar	K8 Ratgeber
149	50	TA	20.09.2008	Agenda	Gassenarbeit*	Spielfest, ein Projekt der Mojuga	kA
150	50	TA	25.02.2009		Sozialarb*	SA, Beistand wurde mit Messer angegriffen und verletzt	K8
151	51	Blick	27.11.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	ehem. Sportler hat sich zum Soz.päd ausgebildet und arbeitet gleichzeitig als Spielervermittler. Zitat: "Sozialarbeiter und gleichzeitig Spielervermittler ... " "Ein Linker als Finanzhai? Salis sieht das anders. (...) Im Sozialbereich sollte genauso wirtschaftlich gedacht werden wie umgekehrt», sagt Salis.	K6 / K24 / K9
152	51	TA	19.09.2008	Agenda	Gassenarbeit*	Spielfest, ein Projekt der Mojuga	kA
153	51	TA	19.02.2009		Sozialarb*	Fussball als Basis für Sozialarbeit	kA
154	52	Blick	26.11.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Erziehungsfragen	K8 Ratgeber
155	52	TA	29.08.2008		Gassenarbeit*	Jugend- und Gassenarbeiter hat einen ungewöhnlichen Werdegang. Er war früher Maurer und absolvierte später die Schule für soziale Begleitung	K14 Jugendarbeiter als Zweitberuf
156	52	TA	18.02.2009		Sozialarb*	SA fördert kulturelle Integration von sozial Schwächeren	K11
157	53	Blick	19.11.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Ausbildungsfinanzierung	K8 Ratgeber
158	53	TA	15.07.2008		Gassenarbeit*	Sicherheit im öffentlichen Raum wird in Zusammenarbeit mit Polizei und Gassenarbeitern verbessert. Die Interdisziplinäre Zusammenarbeit erweist sich erfolgreich.	K12 Interdisziplinäre Zusammenarbeit
159	53	TA	18.02.2009		Sozialarb*	SSA unterrichtet Sexualpädagogik an der Schule	K21
160	54	Blick	12.11.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Sorgerecht, Kinderbetreuung	K8 Ratgeber
161	54	TA	10.07.2008		Gassenarbeit*	Aufsuchende Jugend- und Gassenarbeit kann nach Randalen und Gewaltgefährdung von Jugendlichen nicht mehr weiter bestehen	K6
162	54	TA	12.02.2009		Sozialarb*	SA wird mit Bombe bedroht, weil Konflikt	K25
163	55	Blick	06.11.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Wahl US-Präsident Obama	kA

164	55	TA	24.06.2008	Interview	Gassenarbeit*	Der Bereichsleiter Jugend Plattform Glatttal sagt, dass von Jugend- und Gassenarbeitern erwartet wird, dass sie gewalttätige Jugendliche erreichen und mit ihnen kommunizieren. Die wichtigste Aufgabe der Jugendarbeit jedoch sei Prävention nicht Repression. Dies sei Aufgabe der Polizei	K17 Gewaltprävention
165	55	TA	10.02.2009		Sozialarb*	SA weist straffällige Jugendliche in Tagesschule ein, arbeitet mit Jugendanwaltschaft zusammen	K2
166	56	Blick	05.11.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Gewalt an Kind	K8 Ratgeber
167	56	TA	19.06.2008		Gassenarbeit*	zum 100-Jahr Jubiläum der ZHAW Soziale Arbeit wurde in Winterthur ein Soziallabor eingerichtet. Eine Gassenarbeiterin referiert zu sozialen Brennpunkten. Von Brücken schlagen ist nichts zu spüren.	K4 Öffentlichkeitsarbeit
168	56	TA	09.02.2009		Sozialarb*	SA wurde als FriedensrichterIn gewählt	K4
169	57	Blick	29.10.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Schulpflicht, Erziehung, Heimeinweisung	K8 Ratgeber
170	57	TA	19.06.2008		Gassenarbeit*	die Gassenarbeiterin in Kloten konnte eine Gruppe gewalttätiger Jugendlichen nicht aufspüren, sie war für sie unerreichtbar	K17 Gewaltprävention
171	57	TA	05.02.2009		Sozialarb*	Hinweis auf Film	kA
172	58	Blick	22.10.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Erziehungsfragen	K8 Ratgeber
173	58	TA	08.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Mobile Jugendarbeit sucht Jugendliche auf, wo diese ihre Freizeit verbringen. Richtet sich an schlecht integrierte Jugendliche	kA
174	58	TA	11.12.2008		Sozialarb*	SA betreuen psychisch Kranke auf dem Weg in die Selbstständigkeit	K1
175	59	Blick	17.10.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft Kündigung und Mutterschaft	K8 Ratgeber
176	59	TA	05.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	SIP- Patrouillen des Sozialdepartements intervenieren bei Problemen mit Jugendlichen im öffentlichen Raum. Setzen sich mittels Gesprächen für Ordnung im öffentl. Raum ein. Bleiben hartnäckig dran.	K5, K17 intervenieren bei Problemen, führen Gespräche, bleiben hartnäckig
177	59	TA	15.11.2008		Sozialarb*	SA coacht Jugendliche in Ausbildung, vermittelt mit Arbeitgeber	K1
178	60	Blick	15.10.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Scheidung, Verhalten der Kindes	K8 Ratgeber
179	60	TA	04.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Zusammenarbeitsvertrag Kyburg und Weisslingen bez. Jugendarbeit	kA
180	60	TA	11.11.2008		Sozialarb*	SA verteilen gespendete Weihnachtspakete an arme Familien	K1
181	61	Blick	08.10.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Verbringen gemeinsame Freizeit einer Familie	K8 Ratgeber
182	61	TA	04.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Verein Jugendarbeit Mittleres Tösstal aufgelöst durch neg. Abstimmungsresultat. Wurde in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen	kA
183	61	TA	30.10.2008		Sozialarb*	SA betreuen Straftatlassene	K1
184	62	Blick	04.10.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Ausland	kA
185	62	TA	04.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Verein Jugend- und Freizeitarbeit Uster macht aufsuchende Jugendarbeit und führt Projekte im öff. Raum durch.	K1
186	62	TA	17.10.2008		Sozialarb*	Gemeinde will Jugensozialarbeiter einstellen, führt das Jugendhaus, erstellt Konzept, beschäftigt sich mit Fragen der Jugendlichen	K1
187	63	Blick	02.10.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Erziehungsfragen	K8 Ratgeber
188	63	TA	04.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeit führt Projekt durch. Gestaltung eines Platzes	K11 Projektarbeit, Gestaltung eines Platzes
189	63	TA	26.09.2008		Sozialarb*	SA empfiehlt an Klassenlehrer ein Gesuch an Sozialbehörde zu stellen	K1
190	64	Blick	01.10.2008		Sozialarbeit*	Ankündigung für Beratertelefon Mietrechtsfragen	kA
191	64	TA	04.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Projekt der Organisation Jugendarbeit Zürich. Konzept für Freestyleanlage ausgearbeitet	K11 Konzept ausgearbeitet innerhalb eines Projektes
192	64	TA	29.08.2008		Sozialarb*	Firma stellt SA an, er unterstützt schwer integrierbare Jugendliche bei der Arbeitsstelle, greift bei Absenzen eine, finanziell lohnt sich das für Arbeitgeber	K1

193	65	Blick	30.09.2008		Sozialarbeit*	Ankündigung für Beratertelefon Mietrechtsfragen	kA
194	65	TA	04.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeit am Schauspielhaus	kA
195	65	TA	25.08.2008		Sozialarb*	SA sind Fallführende, Kontrollarbeiten werden von anderer Person	K1
196	66	Blick	30.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA Gibt Auskunft über Schulden, Privatkonkurs	K8 Ratgeber
197	66	TA	03.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeit Uster- Greifensee führt Projekt "Respekt ist Pflicht für alle"durch	K11 Projektarbeit, "Respekt ist Pflicht für alle"
198	66	TA	27.06.2008		Sozialarb*	Kinder von psychisch kranken Eltern sollen von SA betreut werden	K1
199	67	Blick	29.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	Ankündigung für Beratertelefon Mietrechtsfragen	kA
200	67	TA	03.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Leserbrief von Psychologin und Jugendberaterin zu Verhütungsproblematik	kA
201	67	TA	19.06.2008		Sozialarb*	SA ist für 15 Dossier zuständig, führt Standortgespräche, klärt Integrationspotenzial für Arbeitsmarkt ab	K1
202	68	Blick	25.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Frage zu Computerbenutzung b.Jugendliche	K8 Ratgeber
203	68	TA	02.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeit Stadt Wädenswil startet Projekt "Pocket Money Job". Eine Jobbörse für Jugendliche	K11 Projektarbeit, "Pocket Money Job"
204	68	TA	14.11.2008		Sozialarb*	DJ ist SA, stellt Anti-Rassismus Projekt auf die Beine	K11
205	69	Blick	23.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Überprüfung von AHV-Beiträgen	K8 Ratgeber
206	69	TA	02.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	SVP sagt ja zu aufsuchender Jugendarbeit	kA
207	69	TA	24.10.2008		Sozialarb*	SA kritisieren Sicherheitschef wegen Unterstützung von Fussball Hooligans, leiteten ein Fanprojekt	K11
208	70	Blick	18.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Probleme in Ausbildung/Lehre	K8 Ratgeber
209	70	TA	02.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Zora Buner, Leiterin Jugendarbeit Fällanden, thematisiert mit den Jugendlichen Vandalenakte/ Vorfälle	K5 thematisiert Vorfälle und Vandalenakte
210	70	TA	25.09.2008		Sozialarb*	SA ist Theaterpädagogin und leitet Theaterprojekt	K11
211	71	Blick	17.09.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	TV Film Ankündigung. Schauspielerin ist SA. Ist selbstbewusst und respektiert	K24
212	71	TA	02.06.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Leuthard bekämpft Jugendarbeitslosigkeit	kA
213	71	TA	05.07.2008		Sozialarb*	Projekt für aufsuchende Jugendsozialarbeit startet	K11
214	72	Blick	16.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Budgetfragen, EL bei IV Rente	K8 Ratgeber
215	72	TA	29.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	OJA (Offene Jugendarbeit) ist aufsuchend tätig. Jugendarbeiter vom GZ Heuried beobachten Jugendliche und sprechen mit ihnen über Dinge, die für diese wichtig sind. Sie thematisieren Kiffen und Saufen. Bauen Vertrauen auf. Gehen auf Jugendliche zu, nehmen sie ernst. Wenden sich Jugendliche ab, gehen die Jugendarbeiter weiter. Zitat Anne Büser:" Wir sind da draussen stets zu Gast in der Lebenswelt der Jugendlichen". Aufsuchende JA ist Teil der Arbeit. Gruppen- und Cliquenarbeit sowie jugendkulturelle Projektarbeit werden auch gemacht.	K5 thematisieren Kiffen und Saufen K8 nehmen Jugendliche ernst bauen Vertrauen auf führen Gespräche K11 Gruppen-,Cliquen-,Projektarbeit
216	72	TA	08.11.2009		Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Projektwettbewerb der Gemeinwesenarbeit: Ziel: Zusammenleben im Quartier zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen fördern	K11 K20
217	73	Blick	11.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Erziehungsfragen, Kinderbetreuung	K8 Ratgeber
218	73	TA	29.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeiter entschärfen Konfliktpotenzial zwischen Gruppen und Einzelnen und animieren zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung. Sie sprechen Jugendliche auf berufliche, schulische, persönliche Krisen an.	K5 Gespräch suchen
219	73	TA	18.12.2008		Sozialarb*	Psychatriepfleger ist gut vernetzt mit SA	K12

220	74	Blick	09.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über 13.Lohn/Gratifikation, Arztbesuch w. Arbeitszeit	K8 Ratgeber
221	74	TA	29.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Demokratieverständnis wird an der Jugendsession gefördert	kA
222	74	TA	08.10.2008		Sozialarb*	SA vermittelt zwischen Bevölkerungsgruppen, vernetzen mit Verwaltung	K12
223	75	Blick	04.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Erziehungsfragen	K8 Ratgeber
224	75	TA	29.05.2009	Interview	jugendarbeit* jugendberat*	Interview mit Jugendarbeiter Thomas Stüssi; Kinderrat	kA
225	75	TA	13.09.2008		Sozialarb*	Jugendsozialarbeiter ist für Vernetzung verantwortlich	K12
226	76	Blick	04.09.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	SA ist in Präventionsgruppe bei Boteillones, Sucht Dialog mit Kampfrinker	K17
227	76	TA	28.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Suchtpräventionsstelle bietet Hilfe und Beratung bei Vorbereitung von Festen. Toolbox wurde zusammengestellt und an Jugendarbeiter verschickt.	K8 Beratungsangebot und Toolbox
228	76	TA	09.07.2008		Sozialarb*	SA in Stadt ZH haben bessere Ressourcen als vor 14 Jahren	K12
229	77	Blick	02.09.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Schulden, Pfändung	K8
230	77	TA	27.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Bei Jugendarbeitslosigkeit ist der pers. Einsatz entscheidend	kA
231	77	TA	02.02.2009		Sozialarb*	blinde SA gründete Rest. Blinde Kuh, Arbeitsplätze für Sehbehinderte zu schaffen machte sie sich zur Aufgabe	K13
232	78	Blick	27.08.2008		Sozialarbeit*	Ankündigung für Beratertelefon Scheidungsfragen	kA
233	78	TA	27.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit	kA
234	78	TA	19.11.2008		Sozialarb*	SA führt Projekt "Femme Tisch", ist engagiert, ging von Tür zu Tür um die Frauen einzuladen, ist begeistert Zitat: Die engagierte Sozialarbeiterin ist begeistert: «So viele sind noch nie gekommen!» Wahrscheinlich liege es daran, mutmasst sie, dass sie von Haustür zu Haustür gegangen sei und jede Mutter einzeln eingeladen habe. «Schriftliche Einladungen allein nützen nicht viel», sagt Barandun.	K13
235	79	Blick	26.08.2008		Sozialarbeit*	Ankündigung für Beratertelefon Scheidungsfragen	kA
236	79	TA	27.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeitslosigkeit	kA
237	79	TA	02.12.2008		Sozialarb*	SA besuchen Kurs für Chatten und Gamen, neue Medien	K14
238	80	Blick	26.08.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über AHV Rente	K8
239	80	TA	27.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Beruhigung der Situation erhofft durch runden Tisch mit Jugendarbeiter, Schulsozialarbeiter und Polizist	K5 Konflikt entschärfen am runden Tisch
240	80	TA	16.09.2008		Sozialarb*	SA werden von Anwalt aufgefordert, sich über die Welt des Bösen zu informieren, um zu wissen wie sie funktioniert	K14
241	81	Blick	25.08.2008		Sozialarbeit*	Ankündigung für Beratertelefon Scheidungsfragen	kA
242	81	TA	27.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Rockband "summit" engagiert sich für jüngere Bands	kA
243	81	TA	17.12.2008		Sozialarb*	SA unterstützen bei Wohnungssuche, SA können nicht mehr machen als Angebote anschauen	K15
244	82	Blick	22.08.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	SA betreuen Angehörige eines Flugzeugabsturzes	K4
245	82	TA	26.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeiter soll präventiv gegen Vandalismus eingesetzt werden	K17 Prävention
246	82	TA	27.11.2008		Sozialarb*	SA führt Sporttherapie für alkoholranke Menschen durch	K15
247	83	Blick	21.08.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über vor/nachteile für Kinder in einer Scheidung	K8
248	83	TA	26.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Unterwegs mit Männedorfer Polizei	kA
249	83	TA	03.11.2008		Sozialarb*	SA soll bei Stammtisch vorbeigehen und Leute zum Alkoholzug motivieren	K15
250	84	Blick	21.08.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Politikerin ist auch SA, kandiert nicht mehr, da sie beruflich und privat ausgelastet ist.	kA

251	84	TA	25.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Kinder- und Jugendarbeit Dübendorf führ Projekt zur Bemalung einer Wand durch cerebral Behinderte ist SA hat Buch geschrieben, macht Behinderten Mut	K11 Projektarbeit: Wandbemalung
252	84	TA	18.09.2008		Sozialarb*	SA gibt Auskunft über Anrecht Frauenalimente bei Trennung im Konkubinat.	K8
253	85	Blick	19.08.2008	Ratgeber	jugendarbeit* jugendberat*	Ivica Petru: Sozialarbeiter mit Migrationshintergrund	K16 Migrationshintergrund bei Sozialarbeiter
254	85	TA	23.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Rapper ist auch Jugend- und Sozialarbeiter, ist christlich motiviert, hat Streetchurch mitbegründet, führte Rap-Kurse für schwer integrierbare ausländische Jugendliche durch, leitet Projekt Gewalt, Drogen, Rassismus	K16
255	85	TA	19.12.2008		Sozialarb*	SA geben sich Mühe, Asylsuchenden das Leben leichter zumachen	K24
256	86	Blick	16.08.2008	Berichterstattung	Sozialarbeiter*	Projekt Wunderland. Werkplatz und kult. Vorführungen. Jugendarbeit beteiligt.	K11Projektarbeit: Wunderland
257	86	TA	22.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	SSA in Rafz wird ausgebaut, SSA verhindert Heimaufenthalte, Aggressionen, Burnouts von Lehrern	K17
258	86	TA	17.12.2008		Sozialarb*	SA gibt Auskunft über Erziehungsfragen, Ordnungsverhalten	K8
259	87	Blick	14.08.2008	Ratgeber	Sozialarbeiter*	Gitarist hilft jungen Bands. Er sagt, dies sei "indirekte Jugendarbeit"	KA
260	87	TA	22.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	mehr SA an Orten wo Jugendliche gewalttätig sind	K17
261	87	TA	11.06.2008		Sozialarb*	Trainer von FC B hat sich vom Beruf als SA verabschiedet	KA
262	88	Blick	12.08.2008	Berichterstattung	Sozialarbeiter*	Ruhe und Ordnung in Dänikon gestört. Jugendarbeit wird angepasst	KA
263	88	TA	20.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	dichtes Netz zur Prävention steht bereit:Suchtberatung und SA	K17
264	88	TA	08.05.2009		Suchtberat.	SA gibt Auskunft über Rechte/Pflichten bei der Arbeit, grobe Fahrlässigkeit	K8
265	89	Blick	12.08.2008	Ratgeber	Sozialarbeiter*	Dänikon: Jugendliche sollen weg von der Strasse. Budget für aufsuchende Sozialarbeit ist bewilligt. SA soll loslegen können.	K17 Prävention,
266	89	TA	20.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	SA darf sich von Emotionen nicht die Realität vernebeln lassen	K19
267	89	TA	10.01.2009		Sozialarb*	SA gibt Auskunft über Pflicht des Exmannes Bez. Von Kinderalimenen	K8
268	90	Blick	07.08.2008	Ratgeber	Sozialarbeiter*	Offene Jugendarbeit organisiert Film Open Air. Ist Resultat von Vernetzung mit anderer Organisation	K9 Organisation K12 Netzwerkarbeit
269	90	TA	20.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeiterin ist erwachsene Bezugsperson	K19
270	90	TA	14.08.2008		Sozialarb*	SA gibt Auskunft über Billagrechnungen bei AHV-EL Bezug	K8
271	91	Blick	05.08.2008	Ratgeber	Sozialarbeiter*	Städt. Jugendarbeit initiiert Projekt "Jugend mit Wirkung". Ziel: Jugendliche aktiv miteinbeziehen	K11 Projektarbeit: Jugendliche aktivieren und einbeziehen
272	91	TA	19.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	SA soll Jugendlichen Grenzen aufzeigen	K19
273	91	TA	24.06.2008	Leserbrief	Sozialarb*	SA gibt Auskunft über störendes Verhalten von Kind in Schule, Alternativen zu Ritalin Einnahme	K8
274	92	Blick	31.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeiter*	Neue Leiterin Jugendarbeit Thalwil	KA
275	92	TA	19.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	SA schieben Dossiers hin und her, wegen Entscheiden der Sozialbehörde	K2
276	92	TA	23.01.2009		Sozialarb*	SA gibt Auskunft über Recht auf Arbeitszeugnis nach Kündigung	K8
277	93	Blick	29.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeiter*	Schlieren: Jugendarbeit wird bewilligt	KA
278	93	TA	18.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	SSA nehmen Aufgaben wahr, welche früher Eltern wahrnehmen, Welt ist heute komplexer, SSA kann in Krisen intervenieren, kann langfristige Präventionsprojekte aufgleisen, kant. Gesetz würde einheitliche Q'Standards u. Rahmenbedingungen schaffen. SSA könnte sich besser vernetzen.	K2
279	93	TA	15.01.2009		Sozialarb*	SA gibt Auskunft über Verhalten bei Suiziddrohung von jugendlichem Kind	K8
280	94	Blick	24.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeiter*	Freiwilliger Jugendarbeiter setzt sich politisch für Jugendhaus ein	K4 Öffentlichkeitsarbeit
281	94	TA	16.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*		

282	94	TA	15.01.2009		Sozialarb*	Personen die Anspruch auf Sozialhilfe melden, werden durch IntakeStelle geprüft und dann an SA übergeben	K2
283	95	Blick	22.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Rückerstattungspflicht im Kt.AG für WSH	K8
284	95	TA	15.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Regula Lächler. Beherzte Anwältin der Däniker Dorfjugend	kA
285	95	TA	21.11.2008	Leserbrief	Sozialarb*	SA sind Hände gebunden, wenn Hanfinitiative angenommen würde	K2
286	96	Blick	17.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Verhalten bei Ladendiebstahl von Jugendlichen. Bei Anzeige wird ein SA über die familiären Verhältnisse befragen.	K8 / K2
287	96	TA	15.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Aufsuchende Jugendarbeit in Langnau. Knüpft Kontakte mit Heranwachsenden. Führt Gespräche und Kurzberatungen. Spielangebot existiert. Bei Projekten sind die JA Brückenbauer und Vermittler	K5 Kontakte knüpfen K8 Kurzberatungen K11 Projektarbeit, K5 vermitteln
288	96	TA	16.09.2008		Sozialarb*	... weil ein Sozialarbeiter einen präzisen Auftrag hat. Ein Sozialarbeiter darf nicht scheitern genauso viel zu sagen wie ein Sozialarbeiter oder Manager, der immer nur zielbewusst arbeitet.	K2
289	97	Blick	15.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Budgetfrage	K8
290	97	TA	14.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Wädenswiler können mitgestalten	kA
291	97	TA	06.09.2008		Sozialarb*	SA eröffnen Jugendtreff, schenken Bier aus, kontrollieren Altersgrenze	K2
292	98	TA	14.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Adliswiler Jugendarbeit arbeitet projektorientiert, nicht aufsuchend	K11
293	98	WW	12.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshilfe hat nach gesetzlichen Vorgaben gehandelt	K2
294	99	Blick	08.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Verhalten bei Überstunden von Lernenden	K8
295	99	TA	13.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Mehr Sozialhilfebezüger, doch gegen die Armut wird nichts unternommen	kA
296	99	WW	10.07.2008		Sozialarb*	Sozialarbeiterinnen sollen vom Amtsgeheimnis entbunden werden	K2
297	100	Blick	03.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Verhalten von Schwieger/Grosseltern	K8
298	100	TA	13.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Problemgemeinde Ötwil: Jugendkommission besteht aus: Elternforum, Gassenarbeit, Jugendarbeit, Kirchen, Lehrern, Schulpräsident, Schulsozialarbeit, Suchtprävention. Vernetzung unter den Institutionen findet statt.	K12 Vernetzung von Gassenarbeit, Schulsozialarbeit, Jugendarbeit
299	100	TA	29.10.2008		Sozialarb*	SA fordert Sozialinspektor für bessere Kontrolle	K2
300	101	Blick	01.07.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu AHV/EL Frage	K8
301	101	TA	13.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeit und Kirche wollen in Fällanden Zusammenarbeit intensivieren	K12 Vernetzung von Kirche und Jugendarbeit
302	101	TA	21.01.2009		Sozialarb*	Jugendförderkonzept wird umgesetzt, SA angestellt, soll Brücken schlagen zwischen Jung & Alt, zwischen Subkulturen	K20
303	102	Blick	24.06.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu Budgetfragen bei Ehepaar	K8
304	102	TA	11.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Fusion zweier Gemeinden	kA
305	102	TA	15.01.2009		Sozialarb*	ausgebildeter SA stellt sich zur Wahl als Friedensrichter, ist talentiert Vermittler	K20
306	103	Blick	20.06.2008	Berichterstattung	Sozialarbeit*	Sozialamtvorsteher spricht mit SA über Klient	kA
307	103	TA	11.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendhaus Sust. Jugendarbeit macht keine Konsumangebote. Unterstützt Jugendliche bei eigenen Ideen	K15 Unterstützung von Jugendlichen
308	103	TA	08.11.2009		Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Gemeinwesenarbeiterin half beim Aufbau von Gruppen und Kontaktmöglichkeiten	K20
309	104	Blick	19.06.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft zu unverheirateten Eltern	K8
310	104	TA	09.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Politik	kA

311	104	TA	15.01.2009		Sozialarb*	Für Führung von Sozialfirma sind Manager, nicht SA gefragt ... Sozialfirmen leisten "richtige Arbeit" nicht wie Arbeit in Einsatzprogrammen, geschützten Werkstätten	K24
312	105	Blick	12.06.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über Arbeit von Minderjährigen	K8
313	105	TA	08.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Egg: Jugendbüro eröffnet: Informations- und Beratungsstelle	K8 beraten
314	105	TA	04.12.2008		Sozialarb*	Zitat Rudolf Strahm: "Die Sozialpolitik muss sich weniger auf Sozialarbeiter als auf Berufsberater stützen. Sozialarbeiter denken in Kategorien: Wie bringt man die Menschen ins Sozialsystem? Die Berufsberater denken und handeln in Kategorien der Wiedereingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (...)"	K24
315	106	Blick	10.06.2008	Ratgeber	Sozialarbeit*	SA gibt Auskunft über bezahlte Freitage am Arbeitsplatz	K8
316	106	TA	08.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Security Workshop für Jugendliche	kA
317	106	TA	12.11.2008		Sozialarb*	Zitat Toni Bertoluzzi: "Das ist wie bei den Sozialarbeitern: Die sagen auch immer, sie würden am Problem arbeiten. Mich würde aber vor allem interessieren, wann die Probleme beseitigt sind."	K24
318	107	Blick	24.03.2009	Berichterstattung	Bewährungsh*	Beschreibung eines neuen Brettspiels	kA
319	107	TA	08.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Suchtberater Andermatt zum Umgang mit Jugendlichen. Zitat: "Eine gute Mischung aus echtem Interesse an den Jugendlichen und respektvollem Umgang mit ihrer Privatsphäre sind der Schlüssel zum Erfolg".	K19 Interesse und respektvoller Umgang
320	107	TA	25.08.2008		Sozialarb*	Typ SA ist emanzipiert	K24
321	108	Blick	17.03.2009	Berichterstattung	Bewährungsh*	Bew.H. hat Gewaltstraftäter betreut und für ihn Chancen zur Stabilisierung bei einem Drogenentzug eingeräumt. Er ist nun rückfällig geworden. Bew.H.ist beurlaubt, da es ihr psychisch schlecht geht	K7
322	108	TA	08.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Dübendorf: Städt. Kinder und Jugendarbeit verhandelt mit Betreiber von Sportanlage.	K12 verhandeln, zusammenarbeiten
323	108	WW	19.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Bewährungshelferin des Mörders gibt "Innerlichkeitsprosa" von sich. Sie ist "psychisch demoralisiert", in schlechter Verfassung. Termin mit Mörder wurde verschoben	K24
324	109	Blick	14.03.2009	Berichterstattung	Bewährungsh*	Bew.H. schaut tatenlos zu,	K6
325	109	TA	05.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendbeauftragter ist Sozialarbeiter. Trägt Anliegen der Jugendlichen in die Politik. Setzt politische Forderungen um.	K4 trägt Anliegen in die Politik K14 Jugendbeauftragter ist ausgebildeter Sozialarbeiter
326	109	WW	05.03.2009		Sozialarb*	Abklärungen von Sozialarbeitern führen zu gefälligen Resultaten	K24
327	110	Blick	13.03.2009	Berichterstattung	Bewährungsh*	Bew.H. erkannte, dass Kl.in Sucht abdriftete, es war ihr nichts weiteres aufgefallen, hatte den Hinweis auf gewalttätigkeit bei Drogen nicht wahrgenommen	K6
328	110	TA	05.05.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Widmer ist hauptberuflich in der Jugendarbeit tätig	kA
329	110	WW	30.10.2008		Sozialarb*	Sozialhilfemissbrauch: SA wollen Realität nicht sehen	K24
330	111	Blick	11.03.2009	Berichterstattung	Bewährungsh*	nur eine Bew.h. betreute Straftäter, Politiker finden es zu wenige Betreuung	kA
331	111	TA	30.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeitslosigkeit	kA
332	111	WW	14.08.2008		Sozialarb*	Sozialarbeiterin war eingeschüchtert durch Jugendliche	K24
333	112	Blick	09.06.2008	Berichterstattung	Bewährungsh*	Ausland	kA
334	112	TA	30.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeitslosigkeit Ausland	kA
335	112	TA	04.12.2008		Sozialarb*	Die Sozialpolitik muss sich weniger auf Sozialarbeiter als auf Berufsberater stützen. Sozialarbeiter denken in Kategorien: Wie bringt man die	K24
336	113	TA	29.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeitslosigkeit	kA

337	113	TA	04.02.2009	Sozialarb*	SA war gewalttätig, Neonazi - heute leitet er Verein gegen Rassismus und referiert gegen Gewalt, Rassismus, vermittelt Werte	K4
338	114	TA	28.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeiter als "Präventionsassistenten " in S- Bahn eingesetzt. Ihr Auftrag:"Schwierige Situationen für Reisende und Zugpersonal gar nicht erst aufkommen zu lassen".	K17 Prävention In der S- Bahn
339	114	TA	13.11.2008	Sozialarb*	ehem. SA referiert über Sucht bes. Alkohol im Alter, zeigt Sicht der Betroffenen auf	K4
340	115	TA	27.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeiter als virtueller Streetworker.Tobias Baumann betreibt Netlog- Internetseite, bloggt, hört virtuell zu, Online- Beratung, aber: "Der Kontakt von Mensch zu Mensch ist und bleibt zentraler Bestandteil unserer Arbeit".	K5 kommuniziert undberät Online
341	115	TA	03.11.2008	Sozialarb*	SA engagiert sich an Podiumgespräh für günstiger Wohnungen	K4
342	116	TA	27.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeit überarbeitet Homepage	kA
343	116	TA	29.08.2008	Sozialarb*	Jugendbeauftragter ist SA, stellt sich an Podiumsgespräch vor	K4
344	117	TA	27.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Sozokultureller Animator von der OJA Schwammendingen leitet Projekt "Sommerdatscha". Integrativer Charakter der Arbeit ist wichtig. Vermischung von verschiedenen Jugend- und Anwohnergruppen ist wichtig.	K11 Projektarbeit "Sommerdatscha" K20 Vernetzung von Klientengruppen
345	117	TA	25.06.2008	Sozialarb*	SP Grossrätin und SA	K4
346	118	TA	24.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Enrico Zoppelli von Samowar, Jugendberatung und Suchtprävention Bezirk Meilen, ist gegen Ausgrenzung im öff. Raum, hat mit Projektgruppe Leitfaden/ Konzept zu Suchtprävention entwickelt	K11 Projektarbeit "Entwicklung eines Leitfadens" K19 gegen Ausgrenzung im öff. Raum
347	118	TA	07.02.2009	Soziokult. Animation &Gemeinwesen	SSA und Gemeinwesenarbeiterin Leiten Infoveranstaltung zu Mobbing	K4
348	119	TA	22.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeit Egg informiert Bevölkerung über ihre Tätigkeit	K4 Bevölkerung informieren
349	119	TA	27.06.2009	Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Broschüre zur Aufklärung über Zusammenarbeit der SSA und der JA	K4
350	120	TA	21.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Ausschreibung Jugendförderpreis 2009: OJA Pfäffikon (= Jugendtreff, Streetwork, Projektarbeiten) kann sich beteiligen.	kA
351	120	TA	22.12.2008	Sozialarb*	SA führen Gespräche mit Bewohnern Heim für Suchtabhängige	K5
352	121	TA	18.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeitslosigkeit	kA
353	121	TA	29.10.2008	Sozialarb*	SA will etwas von Brandopfer wissen	K5
354	122	TA	17.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Gemeinden erarbeiten Konzept für mobile Jugendarbeit. Im Zentrum stehen: aufsuchende Jugendarbeit, Interventionen, Projekte	kA
355	122	TA	06.09.2008	Sozialarb*	SSA soll weitergeführt werden, SSA vermitteln bei Konflikten, unterstützen Eltern in Erziehung	K5
356	123	TA	17.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Stäfner Gang. Stäfner Kinder - und Jugendbeauftragter Thomas Baumann: " Polizei, Jugendarbeit und Schule kennen die Szene, sind koordiniert und präsent".	K12 Jugendarbeit, Schule, Polizei ist koordiniert
357	123	TA	04.09.2008	Sozialarb*	SSA vermittelt bei Mobbing	K5
358	124	TA	15.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Dürnten: Zivildienstleistende sollen in Gemeinden Konflikte entschärfen. Jugendarbeiter betreuen Zivildienstleistende	K1 Jugendarbeiter betreuen Zivildienstleistende
359	124	TA	20.06.2008	Sozialarb*	SSA kann nicht alle Probleme lösen, Jugendarbeit wird gefordert	K6
360	125	TA	14.04.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Grünigen: Jugendarbeit wird an professionelle Organisation übertragen	K19

361	125	TA	04.02.2009		Sozialarb*	Sozialhilfedetektiv war auch Matrose, Jugendhausleiter, Asylbetreuer und SA. Er wurde durch andere SA als Schnüffler verrufen. Detektivarbeit zeigt auf die Arbeit der SA eine positive Wirkung	K7
362	126	TA	09.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Grünigen: Manuel Frei, Skater, weiss, was Jugendliche im Dorf beschäftigt: "Wenig Plätze, wo man sich treffen kann, ein Jugendarbeiter, der nichts taugte, ..."	K6
363	126	TA	19.07.2008		Sozialarb*	SA sind am Limit der Arbeitsbelastung	K7
364	127	TA	08.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Wehntaler Jugendarbeit gegründet	kA
365	127	TA	20.06.2008		Sozialarb*	SA decken WSH Missbräuche auf	K7
366	128	TA	08.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	J.L. Kühnis (Projektleiter), Jugendarbeiter Stadt Kloten organisiert Jugendmusical. Ziel sei es, "...die Jugendlichen zu partizipativem Arbeiten zu motivieren"	K15 Jugendliche motivieren K9 Jugendmusical organisieren
367	128	TA	20.06.2008		Sozialarb*	SA melden WSH Verdachtsfälle	K7
368	129	TA	08.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Verein Offene Kinder- Jugendarbeit Wehntal wurde gegründet. Professioneller Jugendarbeiter soll eingestellt werden. Jugendarbeit muss koordiniert, aufgebaut und Konzept erarbeitet werden.	K11
369	129	TA	10.07.2008		Sozialarb*	SA in ZH sind doppelt belastet als in Bern, können Behördenauftrag nicht wahrnehmen	K7 / K6
370	130	TA	08.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	OJA (Offene Jugendarbeit) Zürich organisiert Jugend - Schwingtag im Bad Allensmoos	K9 OJA organisiert Jugendschwingtag
371	130	WW	29.01.2009	Interview	Sozialarb*	Martin Waser: "Auftrag der Sozialhilfe ist berufliche und soziale Integration von Armutsbetroffenen". SA arbeiten verantwortungsvoll. Kostenbewusstsein soll gestärkt werden	K7 K2
372	131	TA	07.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendberatungsstelle der Stadt Zürich bietet Kurs an für Eltern von Jugendlichen	K21 Kursangebot für Eltern
373	131	TA	12.12.2008		Sozialarb*	SA sind in Beraterteam für MA von Unternehmen	K8
374	132	TA	03.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeitslosigkeit	kA
375	132	TA	17.11.2008		Sozialarb*	SA macht Drogenabhängiger darauf aufmerksam, dass er eine IV beantragen könnte	K8
376	133	TA	02.04.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Verschiedene Jugendtreffs realisieren Präventionskampagne "Respekt ist Pflicht für alle".	K17 Präventionskampagne "Respekt ist Pflicht für alle"
377	133	TA	27.10.2008		Sozialarb*	SA vermittelt bei Scheidungsprobleme,	K8
378	134	TA	30.03.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Wädenswiler Jugendarbeit führt Projekt "Moana - Jugendbar mit Alkoholausschank durch. Jugendarbeiter Ivica Petrusic ist hartnäckig. Konzept wurde erarbeitet. Neue Wege in der Alkoholprävention beschrritten. Verantwortung an Jugendliche übertragen.	K17 Neue Wege in der Alkoholprävention beschrritten K15 Verantwortung an Jugendliche übertragen
379	134	TA	09.09.2008		Sozialarb*	Pensum von SSA wird auf neues Schuljahr erhöht, sie kann beraten, vermitteln, Projekte initiieren	K8
380	135	TA	28.03.2009	Interview	jugendarbeit* jugendberat*	Widmer- Schlumpf: Schwachpunkte im Strafrecht	kA
381	135	TA	29.08.2008		Sozialarb*	SA übernimmt Leitung Jugend-Fam.Beratung, hat lang Erfahrung	K8
382	136	TA	28.03.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Verein Jugendarbeit Wehntal soll Kinder und Jugendliche begleiten und fördern	K1 Jugendliche begleiten und fördern
383	136	TA	21.08.2008		Sozialarb*	SA geben Tipps für Eltern im Umgang mit Jugendlichen undAlkohol	K8
384	137	TA	27.03.2009		jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeiterin Susanna Valentin führt Projekt "Respekt ist Pflicht für alle" durch. Mädchen als Botschafterinnen gegen sexuelle Gewalt an Frauen. Frau Valentin habe gesagt, wer sich wohl in seinem Körper fühle, habe auch ein gutes Selbstbewusstsein.	K11 Projekt "Respekt ist Pflicht für alle" durchgeführt K15 Selbstbewusstsein stärken
385	137	TA	20.08.2008		Sozialarb*	SA diskutieren auf Forum öffentliches Betrinken	K8

386	138	TA	27.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Kirche macht Jugendarbeit. Evangelischer Frauenbund Träger von Kinderbetreuungsangeboten.	K16 Kirchlicher Hintergrund der Jugendarbeit
387	138	TA	04.07.2008	Sozialarb*	SA berät Jugendliche unter 18J., die harte Drogen konsumieren	K8
388	139	TA	26.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Musikräume für Jugendliche	kA
389	139	TA	22.12.2008	Suchtberat.	Fachstelle für Verhaltenssucht. Angebot: Triage, Therapie, Beratungen, Trainingsgruppen für Betroffene	K8
390	140	TA	25.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Langnau: aufsuchende Jugendarbeit führt Projekte durch, besucht Jugendgruppen, gleist Aktionstage auf.	K11 Projektarbeit
391	140	TA	06.03.2009	Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Kulturkonzept wird erarbeitet. Soziokult. Animatorin initiiert "Worldcafe"	K9
392	141	TA	24.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Verantwortung für den öffentlichen Raum übernehmen. Müller, Jugendarbeiter der ev. ref. Kirche." Jugendarbeiter sollen Präsenz markieren"	K16 Jugendarbeiter bei Kirche angestellt K17 Littering. Jugendarbeit soll Präsenz markieren
393	141	TA	24.01.2009	Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Gemeinwesenarbeit organisiert Projektwettbewerb	K9
394	142	TA	24.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Zusammenarbeit bei Jugendarbeit intensivieren	kA
395	142	TA	31.12.2008	Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Gemeinwesenarbeit koordiniert Projekt	K9
396	143	TA	24.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	OJA Zürich unterstützt Jugendliche bei Planet 5 Veranstaltung. OJA hat wenig Einfluss auf Alkoholkonsum der Jugendlichen ausserhalb Planet 5	kA
397	143	TA	24.12.2008	Sozialarb*	Fürsprecher der Gruppe Papierloser ist SA, Redaktor sozialistische Zeitung, engagierter Aktivist GSOA, chaotisch aber viel Feingespür für Menschen. Er organisiert leistet Überzeugungsarbeit, macht Hoffnung, sammelt Geld	K9, K5
398	144	TA	23.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	örtl. Jugendarbeit organisiert Jugendpartizipationswoche. Jugendliche sollen in Gemeinde- Gestaltungsprozess einbezogen werden.	K9 organisation Jugendpartizipationswoche
399	144	TA	03.02.2009	Sozialarb*	Ausland	kA
400	145	TA	20.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Einheitsgemeinde	kA
401	145	TA	30.01.2009	Sozialarb*	Ausland	kA
402	146	TA	18.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeiterin Susanna Valentin hat mit Horgener Mädchen Beitrag zu Kampagne "Respekt ist Pflicht für alle" geleistet. Sie regt Diskussion an über sexuelle Gewalt, Möglichkeiten der Prävention, Körperwahrnehmung. Valentin: "Ein gutes Eigenbild gibt gestärktes Selbstbewusstsein."Thematisiert wird auch der Auftritt von Mädchen in Internetplattformen wie Netlog.	K17 Prävention "Respekt ist Pflicht für alle" Internetauftritt von Mädchen wird thematisiert K15 Selbstbewusstsein gestärkt
403	146	TA	20.01.2009	Sozialarb*	Ausland (obama)	kA
404	147	TA	18.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Künstler ist Jugendarbeiter	kA
405	147	TA	15.01.2009	Sozialarb*	Ausland	kA
406	148	TA	14.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Rafz: Jugendarbeiterin K. Hurni gibt professionelle Anleitung für Anlässe. Sie holt Jugendliche ab, gibt Anreize, hört zu, bietet Beratung an.	K1
407	148	TA	22.12.2008	Sozialarb*	Sozialarbeit ...	kA
408	149	TA	14.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendarbeit Buchs wird weitergeführt	kA
409	149	TA	13.12.2008	Sozialarb*	SSA wird in Gemende bewilligt	kA
410	150	TA	14.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Freiwilligenarbeit: Jugendarbeit und GZ arbeiten zusammen	K12 Vernetzung OJA und GZ
411	150	TA	09.12.2008	Sozialarb*	Ausland	kA
412	151	TA	13.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Traceure treffen sich zum Training	kA
413	151	TA	06.12.2008	Sozialarb*	Vorstandsmitglied ist SA	kA
414	152	TA	13.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendkommission will Leitbild erarbeiten	kA
415	152	TA	06.12.2008	Sozialarb*	Trainer FC Bellinz. War SA	kA
416	153	TA	13.03.2009	jugendarbeit* jugendberat*	Jugendbeauftragte betreuen Zivildienstleistende	K1 Jugendbeauftragte betreuen Zivildienstleistende

417	153	TA	25.11.2008		Sozialarb*	SoWatch Sozialdetektiv Firmainhaber ist selber SA	kA
418	154	TA	13.03.2009	Interview	jugendarbeit* jugendberat* 2	Amoklauf: Jugendarbeiter gehört zur Kerngruppe im Schulkreis	K12 Kooperation
419	154	TA	21.11.2008		Sozialarb*	Hinweis auf Film	kA
420	155	TA	11.03.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Oetwiler Jugendarbeiter findet, dass die Gemeinde ein gutes Image hat	kA
421	155	TA	20.11.2008		Sozialarb*	Baupolier besucht Ausbildung mit anderen auch SA	kA
422	156	TA	11.03.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Oetwiler Jugendarbeiter zum Klima im Dorf	kA
423	156	TA	14.11.2008		Sozialarb*	Mutter ist SA	kA
424	157	TA	05.03.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Partizipationswoche Glattal. Geleitet von Jugendarbeiter Bickel; verteilt Fragebogen an Schulen, findet Partizipation wichtig	K15 Jugendliche zu partizipativem Arbeiten motivieren
425	157	TA	08.11.2008		Sozialarb*	über Einführung der SSA wird vom Volk abgestimmt	kA
426	158	TA	05.03.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit bietet gerne Hand für fachliche Begleitung und Unterstützung, wenn sie angefragt wird	K1
427	158	TA	07.11.2008		Sozialarb*	Klienten versteht sich mit SA nicht	kA
428	159	TA	05.03.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Projekte am Jugendmitwirkungstag. Partizipation der Jugendlichen	K15 Jugendliche zu partizipativem Arbeiten motivieren
429	159	TA	06.11.2008		Sozialarb*	Hinweis auf Film	kA
430	160	TA	04.03.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Kirchliche Jugendarbeit versteht sich weitgefasst	K16 Kirchlicher Hintergrund der Jugendarbeit
431	160	TA	30.10.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
432	161	TA	03.03.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Kredit für Jugendarbeit	kA
433	161	TA	29.10.2008		Sozialarb*	Ausland (obama)	kA
434	162	TA	02.03.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Offene Jugendarbeit arbeitet Konzept aus. Zusammen mit Jugendlichen Ideen ausgearbeitet	K11 Konzept ausgearbeitet innerhalb eines Projektes K15 Jugendliche zu partizipativem Arbeiten motivieren
435	162	TA	24.10.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
436	163	TA	23.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter macht Kontrollgänge bezüglich Alkohol bei Jugendlichen	K17 Kontrollgänge wegen Alkohol
437	163	TA	23.10.2008		Sozialarb*	Stadionmanager hat eigenwilliges Verständnis von SA	kA
438	164	TA	21.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendliche rappen in Übungsräumen der Jugendarbeit	kA
439	164	TA	15.10.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
440	165	TA	21.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendliche renovieren Jugendhaus zusammen mit Jugendarbeiter	K15 Jugendliche zu partizipativem Arbeiten motivieren
441	165	TA	09.10.2008		Sozialarb*	SA ist während Probezeit von Stelle zurückgetreten	kA
442	166	TA	19.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeitslosigkeit	kA
443	166	TA	27.09.2008		Sozialarb*	Heimleiter von Obdachlosenhaus ist nicht SA	kA
444	167	TA	19.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeitslosigkeit	kA
445	167	TA	27.09.2008		Sozialarb*	SSA Pilotprojekt war erfolgreich und nun in Gemeinde bewilligt	kA
446	168	TA	16.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Geld für Jugendarbeit	kA
447	168	TA	25.09.2008		Sozialarb*	diplomatischer Vertreter arbeitet als Sozialarbeiter	kA
448	169	TA	14.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter durch Zufall. Mir wurde eine Stelle angeboten	K14 Jugendarbeiter durch Zufall
449	169	TA	25.09.2008		Sozialarb*	SSA Pilotprojekt war erfolgreich und nun in Gemeinde bewilligt	kA
450	170	TA	14.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiterin thematisiert Vorfälle	K5 Jugendarbeiterin thematisiert Vorfälle
451	170	TA	17.09.2008		Sozialarb*	SSA Pilotprojekt war erfolgreich und nun in Gemeinde bewilligt	kA
452	171	TA	11.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Wechsel in der Jugendarbeit	kA
453	171	TA	13.09.2008		Sozialarb*	Integrationsprojekt sieht anders aus, als übliche Sozialarbeit	kA
454	172	TA	10.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit führt Skatecontest für Jugendliche durch in Zusammenarbeit...	K12 Zusammenarbeit
455	172	TA	13.09.2008		Sozialarb*	SSA Pilotprojekt war erfolgreich und nun in Gemeinde bewilligt	kA
456	173	TA	07.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiterin hilft bei Skilager von Schule	K12 Hilft bei Skilager
457	173	TA	11.09.2008		Sozialarb*	SA fehlen bei den Vormundschaftsbehörden	kA
458	174	TA	05.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Aufstockung Jugendarbeit zur besseren Betreuung von randständigen Jugendlichen	K1 verbesserte Betreuung von randständigen Jugendlichen

459	174	TA	10.09.2008		Sozialarb*	ausland	kA
460	175	TA	03.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Neues Jugendzentrum Rafz	kA
461	175	TA	06.09.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
462	176	TA	02.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Midnight - Projekte: sportlicher Anlass für Jugendliche wird gestaltet und diese zu verantwortungsvollem Umgang miteinander instruiert.	K11 Landesweite Midnight - Projekte K15 Jugendliche zu verantwortungsvollem Umgang untereinander bewegen
463	176	TA	19.08.2008		Sozialarb*	Künstler war SA	kA
464	177	TA	02.02.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	organisiert Streetsoccer	K9 organisieren
465	177	TA	14.08.2008		Sozialarb*	Bereich Sozialarbeit	kA
466	178	TA	29.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit initiierte Projekt "Pimp my Strandbad"	K11 Projektarbeit
467	178	TA	11.08.2008		Sozialarb*	FC Bellinz.Trainer war SA	kA
468	179	TA	28.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Umsetzung Volksschulgesetz	kA
469	179	TA	09.08.2008		Sozialarb*	SA wird neu eingestellt	kA
470	180	TA	24.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Pfarrer als Jugendarbeiter	K16 Hintergrund für den Beruf des Jugenarbeiters
471	180	TA	07.08.2008		Sozialarb*	künftige SA sind an Volksschule mit anderen Berufen zusammen	kA
472	181	TA	21.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiterin bietet Beratung und Anregung zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung an. Jugendliche partizipieren	K1
473	181	TA	07.08.2008		Sozialarb*	private Sozialarbeit hat wenig Unterstützung	kA
474	182	TA	21.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugi bleibt geschlossen	kA
475	182	TA	23.07.2008		Sozialarb*	SIP Mitarbeiter vermittelt zwischen SA und Polizei	kA
476	183	TA	21.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit bietet Projekt im Bereich Erlebnispädagogik an	K11 Projektarbeit
477	183	TA	19.07.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
478	184	TA	17.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeitslosigkeit	kA
479	184	TA	14.07.2008		Sozialarb*	Stadt stellt ausländische SA ein	kA
480	185	TA	16.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendliche fotografieren sich	kA
481	185	TA	11.07.2008		Sozialarb*	Stocker würde gerne SA unterrichten	kA
482	186	TA	13.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter referieren	K4 Öffentlichkeitsarbeit
483	186	TA	09.07.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
484	187	TA	12.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter führt Fotoprojekt	K11 Projektarbeit
485	187	TA	05.07.2008		Sozialarb*	Stocker hat vieles gegen Widerstand von SA zu Stande gebracht	kA
486	188	TA	09.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Aufsuchende Jugendarbeit soll etwas bringen	K17 Prävention
487	188	TA	04.07.2008		Sozialarb*	keine weitere SA-Stelle	kA
488	189	TA	09.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Politikerin stellt projektbezogene Jugendarbeit in Frage	K6
489	189	TA	27.06.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
490	190	TA	08.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit vernetzt sich	K12 Vernetzung
491	190	TA	19.06.2008		Sozialarb*	ältere Frau früher SA	kA
492	191	TA	07.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter bildet sich zum Sozialpädagogen aus	K14 Ausbildung und Weiterbildung
493	191	TA	18.06.2008	Leserbrief	Sozialarb*	Erwachsene (SA u. andere) werden Anzahl Jugendlichen gegenübergestellt	kA
494	192	TA	05.01.2009		jugendarbeit* jugendberat* 2	Fussballclub gewinnt Förderpreis	kA
495	192	TA	14.06.2008		Sozialarb*	SA hat neue Verpflichtung	kA
496	193	TA	31.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Personeller Wechsel in der Jugendarbeit	kA
497	193	TA	13.06.2008		Sozialarb*	neuer Leiter Kinderhort ist SA	kA
498	194	TA	30.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter aktivieren Ressourcen, unterstützen Persönlichkeitsentwicklung, helfen Kindern und Jugendlichen für ihre Interessen einzustehen	K1
499	194	TA	12.06.2008		Sozialarb*	ehem. Leiter Schule Sozialarbeit, kümmerte sich um seine Kinder	kA
500	195	TA	23.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeitslosigkeit	kA
501	195	TA	12.06.2008		Sozialarb*	SA wird angestellt	kA
502	196	TA	22.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit verkauft Stücke am Weihnachtsmarkt	K4 Öffentlichkeitsarbeit
503	196	TA	31.01.2009		Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Gemeinwesenarbeit nimmt Vorschläge entgegen	kA

504	197	TA	22.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Ausland	kA
505	197	TA	02.10.2008		Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Gemeinwesenarbeiter ist erfreut über vervollständigtes Angebot	kA
506	198	TA	19.12.2008	Hintergrund	jugendarbeit* jugendberat* 2	Rapper ist Jugendarbeiter und gründet Streetchurch	K16 Motivation für den Beruf
507	198	TA	22.08.2008		Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Gemeinwesenarbeiterin Schneider: verweis auf anderen Tagi Artikel	kA
508	199	TA	19.12.2008	Interview	jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter zu Sachbeschädigungen und Problemen auf dem Schulweg: Will frühzeitig eingreifen und schlimmeres verhindern: Jugendarbeit soll auf Jugendliche zugehen und diese ansprechen	K17 Prävention
509	199	TA	18.08.2009	Interview	Soziokult. Animation &Gemeinwesen	Neufrankengasse	kA
510	200	TA	18.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Stelle der Jugenarbeit als Sozialdiakonische Stelle weitergeführt	K16 Motivation / Hintergrund
511	200	TA	27.12.2008		Suchtberat.	Zweckverband Soziale Dienste bietet an: Sozialberatung, Suchtberatung, Amtsvormundschaft	kA
512	201	TA	18.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit soll Konfliktpotential entschärfen. Soll Jugendliche ansprechen auf persönliche Krisen und Suchtgefährdung	K17 Prävention
513	201	TA	01.12.2008		Suchtberat.	Geld für Suchtberatungsstelle bewilligt	kA
514	202	TA	18.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter betreuen Schüler am Schulsilvester	K1 Betruen Schüler
515	202	TA	27.06.2008		Suchtberat.	Alkoholkonsum bei Jugendlichen: Suchtberatungsstellen leisten Hilfe	kA
516	203	TA	17.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiterin organisiert Konzertabend	K9 organisiert
517	203	WW	05.03.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Leserbrief	kA
518	204	TA	15.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Ausland	kA
519	204	WW	01.01.2009		Bewährungshilf* Bewährungshelf*	Couchepin als Bewährungshelfer	kA
520	205	TA	15.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Geld für Jugendarbeit	kA
521	205	WW	20.05.2009		Jugendarbeit*	Jugendarbeitslosigkeit	kA
522	206	TA	12.12.2008	Interview	jugendarbeit* jugendberat* 2	Ausland	kA
523	206	WW	14.05.2009		Jugendarbeit*	Peacemaker - Projekt ist teuer	kA
524	207	TA	12.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Kirchensteuer	kA
525	207	WW	21.08.2009		Jugendarbeit*	Jugendarbeitslosigkeit	kA
526	208	TA	11.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Offene Jugendarbeit OJA arbeitet mit Sportamt zusammen	K12 vernetzung
527	208	WW	04.06.2009		Sozialarb*	Ausland	kA
528	209	TA	11.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Ausland	kA
529	209	WW	04.06.2009		Sozialarb*	Ausland	kA
530	210	TA	10.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Ausland	kA
531	210	WW	14.05.2009		Sozialarb*	von der Medizin leben auch SA	kA
532	211	TA	10.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Schulsozialarbeiter soll zwischen Eltern und Jugendlichen vermitteln	K8
533	211	WW	23.04.2009		Sozialarb*	Fall Seebach: Sozialarbeiterin rät zur Anzeige	kA
534	212	TA	08.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Externe Organisation bietet Jugendarbeit an	kA
535	212	WW	08.04.2009		Sozialarb*	Ausland	kA
536	213	TA	08.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Soziale Prävention:Jugendarbeit und Drogenhilfe veranstaltet Sport und Kulturveranstaltungen	K9 organisiert K17 Prävention
537	213	WW	26.03.2009		Sozialarb*	Privatfernsehen: Super Nanny als Ersatz für versagende Sozialarbeiter	kA
538	214	TA	05.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter zitat." Wenn wir mitmachen und an ihrer Lebenswelt teilnehmen, ohne uns anzubiedern, dann schaffen wir Nähe. Wir müssen die Beziehung mit ihnen pflegen, das ist das Zentrale an unserem Job."Ehrlichsein und gegenseitiger Respekt ist wichtig.	K5 kommuniziert
539	214	WW	12.03.2009	Leserbrief	Sozialarb*	Sozialarbeiter zwingt Leute nicht zum Handeln	kA
540	215	TA	05.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit wird professioneller und teurer	kA

541	215	WW	12.03.2009		Sozialarb*	Ueli Leuenberger ist auch Sozialarbeiter	kA
542	216	TA	04.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Kredit für Jugend und SSA	kA
543	216	WW	08.01.2009		Sozialarb*	SA hat Verständnis für Mutter von Jasmin	kA
544	217	TA	03.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Soziokultureller Mitarbeiter motiviert und versucht, Begegnungen zu Schaffen	K15 motivieren
545	217	WW	18.12.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
546	218	TA	03.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Kolettersystem in Jugendtreff. Jugendliche verwalten sich selber	K15
547	218	WW	11.12.2008		Sozialarb*	Monika Stocker verweigert Interview mit WW	kA
548	219	TA	03.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Büro für Jugendarbeiter geplant	kA
549	219	WW	20.11.2008		Sozialarb*	Margrit Sprecher	kA
550	220	TA	02.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Soziokultureller Animator veranstaltet Einführungen in neue Medien für Eltern, Lehrer, Jugend- und Sozialarbeiter	K21 Kursangebot
551	220	WW	30.10.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
552	221	TA	01.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter veranstaltet LAN- Camp. Jugendarbeit stehe im Vordergrund.	K9 organisiert
553	221	WW	09.10.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
554	222	TA	01.12.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Geld für soziale Einrichtungen	kA
555	222	WW	09.10.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
556	223	TA	29.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Gewalttätiger Übergriff: Offene Jugendarbeit motivieren Opfer von Übergriffen dazu, Anzeige zu erstatten. Begleiten Opfer zur Polizei	K2 gesetzliche Vorgaben
557	223	WW	25.09.2008		Sozialarb*	Ausland	kA
558	224	TA	29.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Maurer stellt Jugendarbeiter an	kA
559	224	WW	11.09.2008		Sozialarb*	Fall Zaki	kA
560	225	TA	29.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Vorstand für Jugendarbeit	kA
561	225	WW	17.07.2008		Sozialarb*	Frauen werden Sozialarbeiterin	kA
562	226	TA	29.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Bei Alkoholismus und Vandalismus soll Jugendarbeit präventiv wirken	K17 Prävention
563	226	TA	03.07.2008		Sozialarb*	SSA ist notwendig, aber ein Fass ohne Boden	kA
564	227	TA	28.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter sprechen mit Altersheimleitung	K5 kommuniziert
565	228	TA	28.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Kostenübernahme für Jugendarbeit	kA
566	229	TA	26.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Einführung SSA und Jugendarbeit	kA
567	230	TA	24.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Finanzierung Jugendarbeit verändert	kA
568	231	TA	22.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Projekt der Jugendarbeit stösst sauer auf	K11 Projektarbeit
569	232	TA	21.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Vereine der Jugendarbeit tauschen sich aus	K12 Vernetzung
570	233	TA	21.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Ausland	kA
571	234	TA	21.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Mobile Jugendarbeit organisierte Mittagstisch	K9 organisiert
572	235	TA	21.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendberatungsportal ciao beantwortet Fragen zu Sexualität	kA
573	236	TA	21.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeitern stehen durch Umbau mehr Räume zur Verfügung	kA
574	237	TA	19.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter leitet Medienteam	K7 Verantwortung
575	238	TA	18.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit führt offenes Spielen durch	K9 organisiert
576	239	TA	17.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit organisiert Talentshow Potz Kids	K9 organisiert
577	240	TA	17.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit ladet zu Spielnachmittag ein	K9 organisiert
578	241	TA	15.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter bilden Projektgruppen mit Jugendlichen	K11 Projektarbeit
579	242	TA	15.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit auf gutem Weg	kA
580	243	TA	15.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Aufsuchende Jugendarbeit begleitet niederschwelliges Jugendcafe. Ziel ist Förderung der Eigeninitiative	K15 Motivation und Empowerment
581	244	TA	15.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeit wird eingeführt	kA
582	245	TA	14.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Illegaler Verkauf von Alkohol	kA

583	246	TA	12.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	SSA und Jugendarbeit wird verknüpft. Sie sollen sich vernetzen und vertreten. Professionelle Jugendarbeit unterstützt bestehende Freiwilligenarbeit	K12 Vernetzung
584	247	TA	12.11.2008	Interview	jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendberaterin leitet Gesprächsgruppe für junge Frauen mit Essstörungen	K21 Leitet Gruppe / Kursangebot
585	248	TA	06.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter nimmt an Podiumsgespräch zu Film "Die Welle" teil	K4
586	249	TA	05.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Orientierungslauf	kA
587	250	TA	04.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Agenda	kA
588	251	TA	03.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter hat Lebenserfahrung, aber keine Ausbildung	K16 Motivation, Hintergrund für Beruf
589	252	TA	03.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 2	Jugendarbeiter ohne Ausbildung besucht Weiterbildung	K14 Weiterbildung
590	253	TA	03.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	christliches Netzwerk bestehender Jugendarbeiter organisiert Musikfestival	K16 Motivation , Hintergrund des Berufs
591	254	TA	03.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
592	255	TA	01.11.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
593	256	TA	31.10.2008	Leserbrief	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeiterin S. Neuhauser kritisiert Artikel "Sorgen wegen Gewalt und Vandalismus" desTA	K4 Öffentlichkeitsarbeit
594	257	TA	31.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
595	258	TA	30.10.2008	Interview	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeiter ist gehörlos. Benutzt elektronische Hilfsmittel zur Kommunikation	K16 Motivation , Hintergrund für Beruf
596	259	TA	30.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
597	260	TA	29.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Mobile Jugendarbeit vertrittinteressen von Jugendlichen	kA
598	261	TA	29.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeiter finden Rock- Event gut	kA
599	262	TA	29.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeit kostet mehr Geld	kA
600	263	TA	29.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	OJA Wollishofen organisierte "Star Night Show". Ziel ist die Förderung von lokalen Künstlern. OJA finanziert mittels Sponsoren und Gönner Einzelprojekte.	K9 organisiert K11 Projektarbeit
601	264	TA	28.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Instrumentenbauer, einst in der Jugendarbeit tätig	kA
602	265	TA	28.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeit soll weitergeführt werden	kA
603	266	TA	28.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
604	267	TA	25.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Stäfa hat ein Jugendleitbild	kA
605	268	TA	25.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
606	269	TA	24.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Zivilschutzanlage wird Jugendtreff	kA
607	270	TA	24.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Ausland	kA
608	271	TA	24.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
609	272	TA	23.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
610	273	TA	22.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	BAG gibt Handbuch zu Früherfassung und Prävention bei gefährdeten Jugendlichen heraus. Beispiele von gelungenen Projekten, so an einer Oberstufe in Will: Handlungsleitfaden regelt klare Zuständigkeit zwischen SSA und Lehrer. Jugendarbeiter melden gefährdete Jugendliche	K12 Vernetzung SSA und Lehrkräfte K19 Professionelle Haltung
611	274	TA	22.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeit arbeitet mit Polizei zusammen	K12 Vernetzung
612	275	TA	22.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Ausland	kA
613	276	TA	21.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
614	277	TA	17.10.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Angeklagte (ehem. Mitglied einer Mädchenbande)absolviert Praktikum als Jugendarbeiterin	K16 Motivation , Hintergrund Beruf

615	278	TA	17.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Aufsuchende Jugendarbeit wird nach Pilotphase abgebrochen. Konzept muss erstellt werden für Neustart mit Jugendarbeiter	K11
616	279	TA	17.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeiter erwartet keine sozialen Konflikte im Quartier	kA
617	280	TA	17.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeit bietet Schminkkurs an, führen Gespräche, bauen Beziehungen auf	K21 Kursangebot K5 kommunizieren
618	281	TA	17.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
619	282	TA	16.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Musical soll Jugendliche von der Strasse wegholen	kA
620	283	TA	14.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Agenda	kA
621	284	TA	13.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	ref. Und kat. Jugendarbeit vernetzt sich mit gem. Sportprojekt	K12 Vernetzung K16 Motivation Hintergrund Beruf
622	285	TA	11.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Kurzfristig einspringende Jugendarbeiterin in Gemeinde	kA
623	286	TA	09.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Mädchen lernen sich selbstbewusst durchzusetzen mit Hilfe der Jugendarbeiterinnen	K15
624	287	TA	09.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeiterin hat Weiterbildung in coaching, interkult. Moderation, Konfliktlösung	K14 Ausbildung und Weiterbildung
625	288	TA	09.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Projekt Chica Blitz, Beziehungsarbeit, Vertrauen aufbauen	K11 Projekt K1 Betreuungstätigkeit
626	289	TA	09.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugenaarbeitslosigkeit	kA
627	290	TA	09.10.2008		Jugendarbeiter hilft bei Aufbau von Skaterrampe	K12 Vernetzung mit Handwerker
628	291	TA	08.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Aufsuchende Jugendarbeit wird eingeführt Konzept erstellt	K11
629	292	TA	07.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendladen renoviert	kA
630	293	TA	06.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Franziskus Zentrum	kA
631	294	TA	04.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeit interkantonal gescheitert	kA
632	295	TA	04.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	neuer Jugendleiter	kA
633	296	TA	03.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	neue Jugendarbeiterin hat Weiterbildung in coaching, Konfliktlösung	K14 Ausbildung und Weiterbildung
634	297	TA	02.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Projekt Talentshow	K11 Projektarbeit
635	298	TA	02.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendhaus: Die Jugendlichen sollen Verantwortung übernehmen und selber gestalten	K15 Motivieren und Empowerment
636	299	TA	01.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Beziehungsarbeit. Wir holen Jugendliche möglichst früh ab	K1
637	300	TA	01.10.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Ausland	kA
638	301	TA	30.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeiter tritt Stelle an	kA
639	302	TA	30.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Ausland	kA
640	303	TA	29.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Zumiker Chilbi	kA
641	304	TA	27.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Runder Tisch	K12 Vernetzung mit anderen Institutionen
642	305	TA	26.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendberatungsstelle vermietet Wohnraum an ausgewählte Jugendliche	K9 organisiert
643	306	TA	26.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Ausland	kA
644	307	TA	25.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Gemeinde will Pinkler härter anfassen	kA
645	308	TA	24.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeit teilt sich in SSA und AJUGA	kA
646	309	TA	24.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Vandalismus: Aufsuchend e Jugendarbeiter hat versagt	K6
647	310	TA	23.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Projekt	K11 Projektarbeit
648	311	TA	22.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeit organisiert Festival Ägschen 08	K9 organisiert
649	312	TA	22.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Mojuga betreibt Spielmobil	K9 organisiert
650	313	TA	22.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeit organisiert Skate-Wettbewerb	K9 organisiert
651	314	TA	20.09.2008	jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeitslosigkeit	kA

652	315	TA	19.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Stelle der Jugendarbeit neu besetzt	kA
653	316	TA	19.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Offene Jugendarbeit macht Präventionsarbeit	K17 Prävention
654	317	TA	19.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Jugendarbeitslosigkeit	kA
655	318	TA	18.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 3	Offene Jugendarbeit in Zivilschutzanlage	kA
656	319	TA	18.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Gemeinde beteiligt sich nicht an Jugendarbeit	kA
657	320	TA	18.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Begleiten und unterstützen im Projekt	K11 Projektarbeit
658	321	TA	18.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Jugendpolitik	kA
659	322	TA	17.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Projekt Einrichten und Gestalten: Jugendarbeit arbeitet nach soziokulturellen Ansätzen: das bedeutet, das fertig organisierte Anlässe und Programme nur sparsam angeboten werden. Selbstorganisation, Mitbestimmung, pers. Entfaltung der Jugendlichen ist wichtig	K15 Motivieren und Empowerment
660	323	TA	16.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Lucerne Festival	kA
661	324	TA	16.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Kredit für Jugendförderung	kA
662	325	TA	15.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Jugendarbeitslosigkeit	kA
663	326	TA	13.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Jugendarbeiter ist dipl. SA und arbeitet konzeptionell	K11
664	327	TA	13.09.2008		jugendarbeit* jugendberat* 4	Jugendkoordinator soll Fäden zwischen Eltern, Schule, Vereinen, behörden, soll Beraten	K12 Vernetzung mit anderen iNstitutionen K20 Vernetzung Klientengruppen K1 Betreuen

K1: Betreuungstätigkeit

- gewünscht intensiver in der Bewährungshilfe
- Jugendarbeiter betreuen Zivildienstleistende
- Jugendliche werden begleitet und gefördert
- bessere Betreuung von randständigen Jugendlichen
- Schüler werden von JA betreut
- Psychisch Kranke auf dem Weg in die Selbstständigkeit
- Beziehungsarbeit, Vertrauen aufbauen
- Auszubildende werden von SA gecoacht
- SA verteilen Spenden an arme Familien
- Betreuen Straftatlassene
- Empfiehlt Klassenlehrer ein Gesuch an Sozialbehörde zu stellen
- Schwer integrierbare Jugendliche werden betreut
- Kinder von psychisch kranken Eltern
- WSH Bezüger in Arbeitsintegrationsprogramm
- unterstützend, unterstützt Persönlichkeitsentwicklung
- Jugendarbeiterin berätet, hört zu, gibt Anreize, holt Jugendliche ab, aktiviert Ressourcen
- Krisenintervention durch SSA (Pausenplatz / häusliche Gewalt)
- OJA beinhaltet Interventionen, aufsuchende Jugendarbeit
- besucht Jugendgruppen
- spricht Jugendliche auf persönliche Krisen und Suchtgefährdung an
- Jugendarbeit kennt Szene, suchen Jugendliche an ihrem Treffpunkt auf
- für Personen auf Bewährung
- für Jugendliche, Schule
- m Auftrag der Vormundschaftsbehörde
- in Krisensituationen
- von Asylsuchenden
- von straffälligen Jugendlichen

K2: Gesetzlichen Vorgaben folgend / Aufträge

- kein Handlungsspielraum
- Bewährungshilfe: Sanktionieren durch neues Strafrecht erschwert
- zu wenig Kontrolle von behördlichen Anweisungen
- Betreuung wird angeordnet
- Abklärungsauftrag von der VB (Kinderschutz)
- Gefährdungsmeldung an VB
- OJA; Gewaltopfer zur Polizei begleiten
- Zusammenarbeit mit Jugendanwaltschaft bei Straffälligkeit
- Sozialbehörde löst aus, dass Dossiers hin und her geschoben werden
- Gesetz für SSA würde besser Rahmenbedingungen geben
- SA prüfen Anspruch auf Sozialhilfe
- Hanfinitiative
- Sozialhilfe hat Auftrag, Armutsbetroffene beruflich und sozial zu integrieren
- SA ist ans Amtsgeheimnis gebunden .
- SA arbeitet zielorientiert, hat Auftrag, darf nicht scheitern
- SA schenken Bier in Jugendhaus aus, kontrollieren Altersgrenze
- SA sorgen für Ruhe und Sicherheit

K4: Öffentlichkeitsarbeit, gesellschaftliches Engagement

- politisch tätig SP, Friedensrichtering
- Gassenarbeiterin spricht über soziale Brennpunkte
- Jugendarbeit informiert Bevölkerung
- Jugendarbeit verkauft am Weihnachtsmarkt
- nimmt an Podiumsgespräch teil
- schreibt aus prof. Sicht klärenden Leserbrief
- referiert gegen Rassismus, vermittelt Werte
- referiert über Sucht im Alter, zeigt Sichtweise der Betroffenen auf
- engagiert sich für günstige Wohnungen

- Jugendbeauftragter stellt sich vor
- SSA und Gemeinwesenarbeit leiten Infoveranstaltung zu Mobbing
- Broschüre klärt Öffentlichkeit auf über Zusammenarbeit SSA und JA

K5: kommuniziert

- telefonische und persönliche Kontakte
- SIP Patrouillen führen Gespräche mit Jugendlichen, sind hartnäckig
- Jugendarbeit thematisiert Vandalenakte mit Jugendlichen
- Jugendarbeit Heuried thematisiert Kiffen und Saufen und sprechen Probleme an
- Runder Tisch bei Konflikt
- kommuniziert Online
- Beziehungsarbeit zentral, ehrlich sein, sich nicht anbiedern.
- bauen Beziehungen auf, führen Gespräche
- Erstkontakt mit Kl. über Besuch beim Gassentierarzt
- Leistet Überzeugungsarbeit
- SA führen Gespräche mit Bewohnern von Wohnheim für Süchtige
- SA informiert sich bei Brandopfer
- Bewährungshilfe hat Informationen weitergeleitet
- Schulsozialarbeiter vermittelt
- SSA vermittelt bei Mobbing unter Schülern
- sucht das Gespräch mit Jugendlichen
- - sucht Jugendliche virtuell (Netlog-Internetseite) auf

K6: nicht erfüllte Erwartungen

- Jugendarbeiter taugt nichts
- Jugendarbeit wird infrage gestellt
- Intervention durch SA bei Gewaltsituationen taugen nichts
- sehen tatenlos zu
- erkennen Gefahr nicht

K7: Verantwortung tragen / Arbeitsbelastung

- Überlastung durch zu grosse Verantwortung
- Verantwortung an Jugendliche übergeben
- Jugendarbeiter leitet Team
- Sozialarbeiter arbeiten verantwortungsvoll
- Sozialdetektiv klärt Verdacht auf, positive Auswirkung auf SA
- SA sind am Limit der Arbeitsbelastung
- SA stehen unter psychischem Druck

K8: Beratungstätigkeit

- führt Beratungsgespräche mit Eltern und Jugendlichen
- fragt gezielt zurück, unterbreitet Vorschläge
- Beratungsgespräche (Paar- und Familienberatung)
- Suchtberatung bietet Toolbox an
- hört zu
- Anlaufstelle für Probleme sein
- Beraterin am Telefon für Frauen, sexuelle Gewalt
- Gefahren ausgesetzt, mit Messer angegriffen und verletzt
- Für MA von Unternehmen
- Suchtberatung Sozialversicherung
- Informieren auf Internetforen über öffentliches Betrinken
- Jugendliche die harte Drogen konsumieren
- Der Fachstelle für Verhaltenssucht (Internet, Kaufsucht z. B.)
- nehmen Jugendliche ernst, bauen Vertrauen auf, führen Gespräche
- SA vermittelt bei Scheidungsproblemen
- Sozialversicherungen AHV-Rente, EL, FAZ, Mutterschaftsversicherung
- Todesfall
- Arbeitslosigkeit
- Arbeitsrecht

- Gesundheit am Arbeitsplatz
- Budgetberatung, Schulden
- Heimkostenfinanzierung/Erben
- Suchtabhängigkeit
- Mietrecht
- Erziehung, Kinderbetreuung, Kinderschutz
- Partnerschaft, Scheidung
- häusliche Gewalt, Opferberatung
- Vertragsrecht
- Familienrecht
- Familienferien
- Datenschutz, Patientenrecht
- Jugendliche in Ausbildung
- Verhalten bei Suiziddrohungen
- Sozialhilferecht, Rückerstattungspflicht

K9: Organisieren

- Familienberatung organisiert Ferien für Alleinerziehende
- Organisiert Kino am See / Open Air Kino
- Jugendarbeiter organisiert Jugendmusical/ Konzertabend
- OJA organisiert Jugend - Schwingtag /Streetsoccer
- Jugendarbeit organisiert Jugendpartizipationswoche
- veranstaltet Sport- und Kulturanlässe
- veranstaltet LAN Party
- organisiert Mittagstisch, offenes Spielen
- organisiert Hilfe für Papierlose
- SKA initiiert „World cafe“
- Organisiert Projektwettbewerb

K11: Projektarbeit planen und ausführen

- durch aufsuchende Jugendarbeit
- durch SSA (Gewalt / Drogen)
- Gestaltung eines Platzes
- Konzept ausgearbeitet innerhalb eines Projektes
- "Pocket Money Job", eine Jobbörse für Jugendliche
- "Respekt ist Pflicht für alle"
- Bemalung einer Wand
- Wunderland
- "Sommerdatscha"
- "Moana Jugendbar mit Alkoholausschank"
- Landesweite Midnight Projekte
- "Pimp my Strandbad"
- Erlebnispädagogik
- Förderung von lokalen Künstlern (Star Night Show)
- Kulturlegi für sozial Schwächere
- Fanprojekt Fussball
- Theaterprojekt
- Konzept wird erstellt
- OJA beinhaltet Projektarbeit

K12: Vernetzung mit anderen Institutionen

- Gassenarbeit vernetzt sich
- Jugendarbeit vernetzt sich, sucht Austausch mit anderen Vereinen
- Schulsozialarbeit vernetzt sich
- Suchtprävention vernetzt sich
- interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Polizei
- verhandeln, zusammenarbeiten mit Betreiber Sporthalle
- Durchführung Skatecontest

- hilft bei Skilager - Durchführung
- Psychiatriepfleger ist mit SA vernetzt
- Stellen Kontakt mit Verwaltung her

K13: arbeitet engagiert

- Gassenarbeit AJZ
- Schafft Arbeitsplätze für Sehbehinderte
- Geht von Tür zu Tür um Frauen zum Femmetisch einzuladen
- setzt sich für gute Pflegeplätze ein

K14: Ausbildung und Weiterbildung

- Gassenarbeiter bildet sich weiter
- Jugendarbeiter als Zweitberuf
- Jugendarbeiter ist ausgebildeter Sozialarbeiter
- Jugendarbeiter geworden durch Zufall
- Jugendarbeiter wird ausgebildeter Sozialpädagoge, Kulturlegi für sozial Schwächere
- SA lassen sich im Umgang mit neuen Medien ausbilden
- SA informieren sich über die „Welt des Bösens“

K15: Motivieren und Befähigen

- Suchtklienten zum Ausstieg bewegen
- aufsuchende Gassenarbeit
- Jugendliche zu partizipativem Arbeiten motivieren
- Selbstbewusstsein bei Mädchen stärken
- Jugendliche zu verantwortungsvollem Handeln untereinander bewegen
- SKA: Aufgabe ist es Begegnungen zu schaffen
- SA unterstützten bei Wohnungssuche
- SA führen für alkoholranke Sportkurse durch, die sie zur Selbstständigkeit führen
- Alkoholabhängige zum Entzug motivieren
- Behinderte hat Buch geschrieben, macht Behinderten Mut
- Jugendliche verwalten sich selber
- Verantwortung an Jugendliche übergeben

K16: Motivation / Hintergrund für den Beruf des SA

- religiöse Motivation
- Migrationhintergrund von SA
- kirchlicher Hintergrund der Jugendarbeit
- Jugendarbeiter hat Lebenserfahrung, aber ist nicht ausgebildet
- Jugendarbeiter ist selber gehörlos
- Angeklagte ist jetzt Praktikantin in der Jugendarbeit
- SA ist auch Köchin, Reisende

K17: Präventionsarbeit

- Gewaltprävention durch Jugendarbeit
- Jugendarbeiter gegen Vandalismus
- Jugendarbeiter gegen Littering
- Jugendarbeiter macht Kontrollgänge gegen Alkoholkonsum
- Jugendliche weg von der Strasse
- RailFair Prävention, in der S-Bahn
- Durchführung Präventionskampagne "Respekt ist Pflicht für alle" durch Jugendtreffs
- neue Wege in der Alkoholprävention beschritten
- SSA übernehmen Erziehungsarbeit
- SSA verhindert Aggressionen, Heimaufenthalte
- SA und Suchtberatung Teil eines Netzes zur Prävention und Aufklärung
- soll Konflikte entschärfen
- sucht Dialog mit Kampftrinker

K19: Professionelle Haltung

- respektvoller Umgang

- Interesse am Klienten
- gegen Ausgrenzung im öff. Raum
- nehmen Gefährdung bei Jugendlichen wahr
- Einfühlungsvermögen
- Emotionen dürfen Realität nicht vernebeln
- Erwachsene Bezugsperson
- zeigen Jugendlichen Grenzen auf
- nimmt Aufgabe ernst
- hat angemessen reagiert
- kann Risiko einschätzen
- hat Klient nicht ernst genommen
- Jugendarbeit wird professionell

K20: Vernetzung von Klientengruppen

- Vermischung von Jugend- und Anwohnergruppen fördern
- Austausch von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen fördern
- Zusammenleben im Quartier fördern
- Hilft beim Aufbau von Gruppen und Kontaktmöglichkeiten
- Schlägt Brücken zwischen Generationen, Subkulturen

K21: Weiterbildende Tätigkeit

- - für Eltern von Jugendlichen
- - Einführung in neue Medien für Eltern, SA, SKA, Lehrer
- - Leitet Gruppe für junge Frauen mit Essstörungen
- - Schminkkurs
- Schulsozialarbeiter unterrichtet Sexualpädagogik

K24: Stereotype Bilder

- sind kreativ tätig, sind Trendsetter, tragen Freitag-Taschen
- sind gegen Kapitalismus
- SA arbeiten am Problem, lösen sie aber nicht
- SA ist emanzipiert
- WW; Bewährungshelferin gibt „Innerlichkeitsprosa“ von sich. (Beruf wird diskreditiert)
- WW Abklärungen von SA führen zu Gefälligen Ergebnissen)
- WW: SA wollen Realität nicht sehen
- WW. SA lässt sich einschüchtern
- SSA kann nicht alle Probleme lösen
- SA verstehen sich nicht mit Detailhandel
- Für Führung von Sozialfirmen sind Manager, nicht SA gefragt, richtige Arbeit
- sind Menschenfreunde
- schaffen Vertrauen
- sind selbstbewusst
- werden respektiert
- geben sich viel Mühe, das Leben von Menschen zu erleichtern
- sind sensible, seelisch ausgereifte Menschen
- haben eine ausgeprägte Empathie
- politisch aktiv aber nicht volksnah, lobbieren für Gesundheitsindustrie
- SA stehen politisch linksK4 SA Betreuer
- SA soll wirtschaftlich denken
- hohe Sozialkompetenz

K25: Gefahren ausgesetzt

- bei Beratung mit Messer verletzt
- Ist Gefahr und Bedrohung ausgesetzt, Konflikt mit Klienten
- SA erhält Bombendrohung